Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

01.09.1936 (Nr. 243)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Deutsche Frau

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.30 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 243 / 6. Jahrgang — Dienstag, 1. September 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Schlagwetterunglück fordert über 20 Tote

Unser Tagesspiegel

Die deutsche Botschaft in Spanien wurde nach Alicante verlegt.

Dr. Goebbels sprach vor der deutschen Kolonie in Venedig.

Bei einem schweren Grubenunglück zu Bochum wurden 43 Arbeiter verschüttet.

In der Ausstellung „Bauer am Werk" in Oldenburg fand eine große Bauernkundgebung statt, wobei Gauleiter Röver sprach.

In Gegenwart des Reichsministers Dr. Schacht wurde im Adolf-Hitler-Koog die Neulandhalle geweiht.

Der Juli zeigt ein erfreuliches Ansteigen des Absatzes von Tabakwaren.

Auf der Leipziger Herbstmesse findet vor allem die Abteilung Textilien starke Beachtung.

Die „Neptun" beabsichtigt, ihren Spanien-Ostküstendienst wiederaufzunehmen.

Im Raum zwischen Paderborn und Kassel hält unsere 22. Division gegenwärtig ihre Herbstübung ab.

Das Walsangmutterschiff „Terje Viken" verließ heute Bremen zur ersten Werftprobefahrt.

Bei der Jadewoche war das Bremer Boot „Das Wappen von Bremen" erfolgreich.

Im Kampf gegen die Verkehrsunfälle

Berlin, 31. August.

Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, eröffnete am Montag in der Immelmann-Kaserne in Schöneberg im Auftrage des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei, Himmler, den ersten Straßenpolizeilehrgang für motorisierte Gendarmeriebereitschaften. Die 450 Lehrgangsteilnehmer sind ehemalige Feldjäger, die bisher in der Schutzpolizei Dienst taten und jetzt aus ganz Preußen für diesen Lehrgang zusammengezogen worden sind, um nach Ablauf eines Vierteljahres als bestens geschulte motorisierte Gendarmeriebereitschaften im Straßendienst auf dem flachen Lande eingesetzt zu werden, ähnlich wie die motorisierten Schutzpolizeibereitschaften, die in den Großstädten Dienst tuen. Rein kraftfahrtechnisch sind diese Lehrgangsteilnehmer bereits in Suhl ausgebildet worden.

General Daluege hielt an die Teilnehmer des Lehrganges eine längere Ansprache, in der er die grundsätzlichen Richtlinien zusammenfaßte, die künftig auf dem Gebiet der Straßenverkehrspolitik hinsichtlich der Erziehung der Verkehrsteilnehmer maßgebend sein sollen. Die Belehrung über die Verkehrsvorschriften müsse noch stärker als bisher schon in der frühesten Jugend einsetzen und sich im übrigen auf alle Altersgruppen erstrecken. Vorbedingungen für den Erfolg überhaupt seien klare Gebote und Verbote. General Daluege betonte, daß die Polizei im Laufe der Zeit dazu übergehen werde, die gebührenpflichtigen Verwarnungen zu erhöhen, damit jeder Straßenpolizei von wesentlicher Bedeutung.

Wachtmeister-Ersatz der Schutzpolizei

Berlin, 31. August.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei macht in einem Runderlaß den Polizeibehörden und Landesregierungen Mitteilung von einer Vereinbarung mit dem Reichskriegsminister, wonach der Ersatz der Wachtmeister für die Schutzpolizei aus den im Herbst 1936 aus der Wehrmacht ausscheidenden zwei- bis fünfjährig gedienten Soldaten zu entnehmen ist. Nach einer Anweisung des Reichskriegsministers legen die für die Wachtmeister-Laufbahn der Schutzpolizei in Frage kommenden Wehrmachtangehörigen ihre Anträge auf Einstellung in die Schutzpolizei auf dem Dienstwege vor. Außer einer vorwurfsfrei abgeleisteten Dienstzeit bei der Wehrmacht von mindestens zwei, höchstens fünf Jahren sind die Bücher für die Einstellung in den Polizeidienst geltenden Bedingungen zu erfüllen, vor allem müssen die Bewerber vor ihrem Eintritt in die Wehrmacht der NSDAP. oder ihren Gliederungen angehört haben.

„Unser Wille ist ehern"

Prag, 31. August.

Am Sonntag sprach Konrad Henlein in drei Bezirkskundgebungen der sudetendeutschen Partei in Westböhmen, und zwar in Tepl, Tachau und Chotischau. „Wenn in den letzten Tagen", so führte Henlein u. a. aus, „im Wahlkreis Karlsbad bereits zum dritten Mal die Abhaltung eines Kreisparteitages der sudetendeutschen Partei verboten wurde, so muß ich vor aller Weltöffentlichkeit dagegen Stellung nehmen, daß entgegen den Erunsätzen der Verfassungsurkunde und des Minderheitsvertrages der Tschechoslowakei die Presse- und Versammlungsfreiheit uns verwehrt wird. Wenn man glaubt, uns dadurch zu treffen, so irrt man sich in den Methoden. Wir werden um so geschlossener und fester verlangen, daß wir die Belange unserer deutschen Heimat selbst verwalten können. Wenn man andererseits dem Auslande glauben machen will, das Sudetendeutschtum sei gar nicht mehr einig, so beweisen unsere Kundgebungen das Gegenteil. Sie sind heute stärker und gewaltiger als zur Zeit der Wahlen. Unser Wille ist ehern, cherner und geschlossener als vor einem Jahre."

Rasche Hilfsmaßnahmen für die Verletzten

Explosion auf der Zeche „Vereinigte Präsident"

Bochum, 31. August.

Auf der zur Bergbau A. G. Lothringen gehörenden Zeche „Vereinigte Präsident" ereignete sich am Montag eine Explosion im Flötz „Dicke Bank" auf der neunten Sohle.

Die Bergungsarbeiten auf der Zeche gingen nur langsam vonstatten, da die von der Explosion betroffene Strecke teilweise zu Bruch gegangen ist. Bis 19 Uhr waren 17 Tote und 12 Verletzte zu Tage gefördert.

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks fanden sich die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, der Bergbehörde und der Polizeipräsident von Bochum auf der Schachtanlage ein. Zur Untersuchung des Unglücks und zu den Bergungsarbeiten fuhren die Betriebsführung der Zeche „Vereinigte Präsident", weiterhin Berghauptmann Polster, Oberbergrat Keiser und ein Vertreter der Deutschen Arbeitsfront in die Grube ein.

Der amtliche Bericht über das Grubenunglück in Bochum teilt mit, daß die Schlagwetterexplosion bisher 20 Todesopfer gefordert hat. Drei Mann werden noch vermißt; mit ihrem Tode muß gerechnet werden. 20 Bergleute wurden verletzt; drei von ihnen sind im „Bergmannsheil" in Bochum bereits verschieden. Eine Erhöhung der Gesamtzahl der Opfer ist nicht zu erwarten.

Die Bergbehörde hat unter Leitung von Berghauptmann Polster und unter Beteiligung von Vertretern der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau und des Leiters der Grubenrettungsstelle in Essen die Unglücksstelle befahren. Ueber die Zündungsursache des Schlagwetters läßt sich vor Beendigung der sofort aufgenommenen Aufräumungsarbeiten noch nichts feststellen.

*

Immer wieder erfordert von Zeit zu Zeit der Kampf mit den Naturgewalten um die Lebensnotwendigkeiten einer Nation Opfer. Das deutsche Volk, das sich dessen bewußt ist, was es denen verdankt, deren Beruf sie Gefahren aussetzt, die bei aller gegebenen Vorsicht und bei den denkbar besten Sicherheitsmaßnahmen nie ganz ausgeschaltet werden können, sieht auf solche Männer der Arbeit mit besonderer Hochachtung und ehrt sie als Helden, wie man nur Helden ehren kann.

Vollends die Opfer der Arbeit, und somit auch diejenigen, die jetzt wieder in der Grube bei Bochum ihr Leben hingaben, damit ihr Volk bestehen kann, stehen in hohen Ehren bei den Volksgenossen. Und an der Bahre der gestern als Opfer ihres Berufes Gestorbenen trauert heute ein ganzes Volk, ergriffen von tiefstem Mitgefühl für die Hinterbliebenen, die nicht nur der ehrlichen Teilnahme aller Volksgenossen, sondern auch der Fürsorge der Nation sicher sein können. Das Andenken der Männer, die für Deutschland starben, wird immer leben. d.

Beileidstelegramm Dr. Leys

Berlin, 31. August.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat aus Anlaß des schweren Unglücks auf der Schachtanlage „Vereinigte Präsident", Bochum, an die Betriebsführung dieser Schachtanlage das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Betriebsführung Schachtanlage „Vereinigte Präsident", Bochum. Tief erschüttert über das mir soeben gemeldete schwere Unglück auf Ihrer Schachtanlage bitte ich Sie, den Hinterbliebenen und Verletzten meine aufrichtige Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen. Ich habe die zuständigen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront angewiesen, sofort Hilfsmaßnahmen durchzuführen und werde am Dienstag selbst bei den Opfern und deren Hinterbliebenen sein.

Dr. Robert Ley."

Deutschland schützt seine Volksgenossen

Reichsminister Dr. Goebbels vor der deutschen Kolonie in Venedig

Venedig, 31. August.

Montag morgen hatte Reichsminister Dr. Goebbels im Hotel „Excelsior" in Venedig eine Abordnung der deutschen Kolonie empfangen, um an die auslandsdeutschen Volksgenossen einige Worte zu richten Der Leiter der Ortsgruppe Venedig der NSDAP., Pg. Kahrs, gab der großen Freude der Auslandsdeutschen in Venedig über diese Stunde des Zusammenseins Ausdruck.

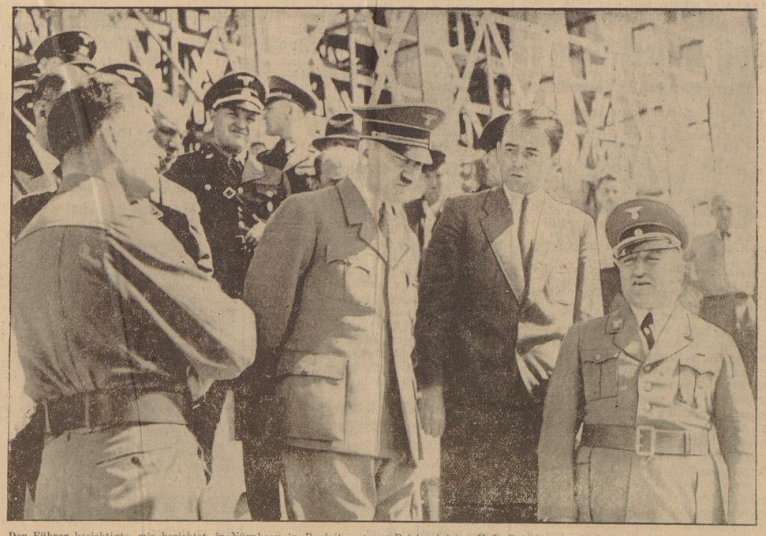
Reichsminister Dr. Goebbels erklärte in einer kurzen Ansprache, daß sein privater Besuch in Venedig dazu beigetragen habe, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien noch enger zu gestalten. Diese Tatsache sei gerade für die in Italien lebenden Reichsdeutschen von großer Bedeutung, de der Umstand der freundschaftlichen Verbundenheit zwischen Italien und Deutschland ihren Aufenthalt im Vergleich zu einigen anderen Ländern so angenehm gestalte.

Dr. Goebbels kam dann auf den Wandel zu sprechen, der sich in der Einstellung der Heimat den Volksgenossen im Auslande gegenüber vollzogen habe. Die Streitigkeiten des früheren Regimes mit einem ausländischen Staat seien immer auf dem Rücken der auslandsdeutschen Kolonie ausgefochten worden. Weil Deutschland damals weder die Mittel hatte, seine Reichsangehörigen im Auslande zu schützen, noch überhaupt in der Lage war, einen Streit kraft seiner moralischen Stärke zu seinen Gunsten zu entscheiden, Reichsminister Dr. Goebbels wies die Auslandsdeutschen darauf hin, daß gerade in diesen Tagen durch Entsendung deutscher Kriegsschiffe zum Schutze der Reichsangehörigen dieser gewaltige Wandel aller Welt sichtbar zum Ausdruck gekommen sei.

„Was wäre wohl aus unseren braven Landsleuten geworden," so rief Dr. Goebbels aus, „wenn wir sie dem roten Mob schutzlos preisgegeben und nicht einen Teil der deutschen Kriegsflotte an die spanische Küste geworfen hätten, mit dem für alle Welt deutlichen Befehl, Leben, Ehre und Eigentum der Deutschen zu schützen? Diese Sprache hat die ganze Welt verstanden.

Auch für sie ist das Bewußtsein der Rückendeckung in der Heimat ein erhebendes Gefühl, wenn Sie auch das Glück haben, in einem mit uns freundschaftlich verbundenen Lande zu leben. Mit Zähren auslandsdeutschen Kameraden in aller Welt können Sie jetzt die stolze Ueberzeugung haben, daß Sie nicht mehr allein auf vorgeschobenem Posten stehen, sondern daß Sie die Kinder eines großen und starken Volkes sind. Zugleich aber haben Sie die Freude, in diesem mit uns so befreundeten Lande zu weilen, von dessen weltanschaulicher und politischer Interessengemeinschaft mit dem neuen Deutschland wir manchen Vorteil für Europa erhoffen." Der Reichsminister schloß mit dem Appell an die Auslandsdeutschen, sich stets als die von der Heimat betreuten unverzessenen Angehörigen des wiedererstarkten deutschen Volkes zu fühlen.

(Siehe auch Seite 2)



Der Führer besichtigte, wie berichtet, in Nürnberg in Begleitung von Reichsminister Heß, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Architekt Speer die kurz vor ihrer Fertigstellung stehenden Bauten des Reichsparteitagsgeländes. (Weltbild.)

Der Gau, der die Welt umfaßt

Aufbau und Aufgabe der Auslands-Organisation der NSDAP.

Am morgigen Mittwoch beginnt in Erlangen die IV. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die die Auslands-Organisation der NSDAP. veranstaltet. Die Reichstagungen sind die großen Appelle des Auslandsdeutschtums. Der nachfolgende Aufsatz des Leiters des Pressamtes der Auslands-Organisation der NSDAP., Eugen Beinhauer, gibt einen Ueberblick über die Aufgaben der Organisation.

Der 30. Januar 1933 bedeutet nicht nur eine revolutionäre Umwälzung innerhalb der deutschen Reichsgrenzen. Dieser Tag ist von einschneidender Bedeutung für das ganze deutsche Volk, auch für das Deutschtum jenseits der Grenzen gewesen. Auch die Deutschen jenseits der Grenzen haben den Kampf Adolf Hitlers und seiner Getreuen um die Macht mit größter Anteilnahme verfolgt, denn die Deutschen draußen in der Welt wissen ganz genau, was es für sie bedeutet, ob ein starkes Reich über sie seine schützenden Hände hält, oder aber ob ein von Parteien zerrissenes Vaterland, das schwach und elend darniederliegt, ihnen den notwendigen Schutz nicht bietet kann.

Es ist selbstverständlich, daß die Deutschen in der Welt, die reichsdeutsche Bürger sind, mit besonders lebhaftem Interesse an dem politischen Geschehen in Deutschland teilnahmen. Sie selbst als Bürger des Deutschen Reiches sind nicht nur die Repräsentanten des Deutschtums, sondern auch seiner staatlichen Organisationsform: des Reiches. Als der erste große Wahlsieg der NSDAP. am 14. September 1930 seine Wellen weit über des Reiches Grenzen hinausschlug, da wuchs in vielen Reichsdeutschen im Auslande der Wunsch, selbst Mitglied dieser großen deutschen Erneuerungsbewegung zu werden und Adolf Hitler mit allen Kräften zu dienen.

Am 1. Mai 1931 wurde von der Reichsleitung der NSDAP. die Auslandsorganisation der NSDAP. bestätigt, die Ende 1930 ins Leben gerufen worden war, nachdem schon einige Auslandsgruppen in Uebersee in den Jahren vorher entstanden waren. Die Auslandsabteilung erhielt ihren Sitz in Hamburg. Der 30. Januar 1933 brachte vom Reich her eine Welle grenzenloser Freude zu den Deutschen in aller Welt, die, von dieser mächtigen Welle der Zuversicht und deutscher Hoffnung mitgerissen, zahlreich ihren Beitritt zur NSDAP. erklärten. Selbstverständlich wurden und werden in die Reihen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nur Reichsdeutsche aufgenommen. Der Name „Auslandsabteilung der NSDAP." wurde dann später in Auslands-Organisation der NSDAP. umgeändert. Der Sitz der Auslands-Organisation der NSDAP. wurde im Frühjahr 1935 von Hamburg nach Berlin verlegt.

Wenn so viele Tausende von Parteigenossen im Auslande im Rahmen einer Auslands-Organisation geführt werden, an deren Spitze ein Gauleiter steht, dann drängt sich in den organisatorischen Fragen ein Vergleich zu den anderen Gauen der Bewegung auf: Sieht nun in der Organisation dieser jüngste Gau der Partei den anderen Gauen ähnlich? — Ja und nein. Ja, denn er hat ein Stabsamt, ein Pressamt, ein Schulungsamt, ein Kulturamt, ein Rechtsamt und ein Parteigericht, ein Amt für Beamte, ein Wirtschaftsamt und andere Aemter, wie alle übrigen Gauleitungen. Und nein, denn die Organisation ist entsprechend den einzigartigen Aufgaben dieses Gaues, der als sein Gaugebiet die ganze Welt umfaßt, eine ganz andere.

Das zeigt sich schon bei den Aemtern, die dieser Gau mit den anderen Gauen gemeinsam hat, wie z. B. dem Wirtschaftsamt, dem Rechtsamt, dem Kulturamt und dem Pressamt. Das Wirtschaftsamt führt bei der AO. den Namen: „Außenhandelsamt." Es ist dem Beauftragten für Wirtschaftsfragen der Auslands-Organisation der NSDAP., dem stellvertretenden Gauleiter Alfred Heß, unterstellt und hat die Aufgabe, für die Belebung der deutschen Wirtschaft im Auslande zu sorgen, die wirtschaftlichen Interessen der Auslandsdeutschen zu wahren und unter den Auslandsdeutschen für Verständnis der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung zu werben. Das „Rechtsamt" hat die Aufgabe, die Gruppen und Dienststellen der Partei im Auslande auf dem Gebiete des Rechts zu betreuen, desgleichen die unbemittelten im Ausland lebenden Volksgenossen. Das „Kulturamt" versorgt die reichsdeutsche Presse mit Nachrichten und Aufsätzen über das Auslandsdeutschtum und vermittelt auslandsdeutschen Blättern Nachrichten und Berichte aus Deutschland. Ihm untersteht eine große Anzahl von eigenen Parteizeitungen, die von den Gruppen der Auslands-Organisation im Auslande herausgegeben werden. Erwähnt werden muß auch die Arbeit der „Film- und Funkstelle", die den Auslandsgruppen der NSDAP. deutsche Filme zu Vorführungen in geschlossenen Kreisen zur Verfügung stellen kann. Von den anderen Aemtern sei noch hervorgehoben das „Amt für

Seefahrt", das die seefahrenden Parteigenossen umfaßt und seine vornehmste Aufgabe darin sieht, die deutschen Seeleute im Geiste des Nationalsozialismus zusammenzufassen.

Das „Rückwanderamt" der Auslands-Organisation der NSDAP. berät die Volksgenossen, die wieder ins Reich zurückkehren. Von dem Tage an, wo der deutsche Volksgenosse wieder deutschen Boden betritt bis zu dem Tage, an dem er einen festen Arbeitsplatz gefunden hat und damit wieder in die deutsche Wirtschaft eingegliedert ist, wird er betreut. Die „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Frau", die die auslandsdeutschen Frauen erfaßt, erfüllt kulturelle, wirtschaftliche und soziale Aufgaben. Das Arbeitsgebiet, das die deutsche Frau im Ausland findet, ist groß und der Aufgaben der Frau entsprechend. Mütterberatung, Mütterschulung und Betreuung bedürftiger Volksgenossen und kinderreicher Familien gehören in ihr Arbeitsgebiet.

Der Aufbau der Gruppen im Auslande brachte eine Unmenge von Arbeit und neuen Aufgaben mit sich, der sich aber die Auslands-Organisation der NSDAP. unter ihrem Leiter, Gauleiter Bohle, mit aller Tatkraft widmete. Schwer war der Weg, der gepflastert ist mit Kämpfen, Opfern und Leistungen, und der an den opferreichen Kampf der anderen Gaue erinnert. Wohl kannten die Parteigenossen, die draußen in der Welt für die nationalsozialistische Bewegung unter den Volksgenossen warben, nicht den Kampf der Straße. Ihr Kampf war anders geartet, leichter sie doch immer als Gast im fremden Lande. Aber ihr Kampf war nicht weniger schwer, denn die Zersplitterung gerade der Deutschen im Auslande sollte überwunden werden und es sollte eine Volksgemeinschaft unter nationalsozialistischer Führung aufgebaut werden. Dies unter dem Trommelfeuer einer Lügenhetze gegen das Deutsche Reich, die das Weltjudentum auf alle Deutschen niederprasseln läßt. Zähe Arbeit brachte auch hier den Erfolg. Heute stehen rund 600 Gruppen der NSDAP. in geschlossener Front im Auslande, um dem Werk Adolf Hitlers zu dienen.

Die nationalsozialistische Arbeit für das Auslandsdeutschtum wird im Geiste des Friedens geleistet. Zehn Gesetze hat die Auslands-Organisation für Auslandsdeutsche aufgestellt, die den Deutschen in der Welt, vor allen Dingen aber den Parteigenossen, Verhaltungsmaßregeln geben. Der erste dieser zehn Punkte, die fordern, daß der auslandsdeutsche Parteigenosse stets sowohl der nationalsozialistischen Bewegung und damit dem neuen Deutschland Ehre macht, lautet: „Befolge die Gesetze des Landes, dessen Gast du bist."

Das Ziel der Arbeit der Auslands-Organisation der NSDAP. hat Gauleiter Bohle, der Leiter der Auslands-Organisation, mit folgenden Worten umrissen: „Unser Ziel ist erst dann erreicht, wenn jeder einzelne Deutsche draußen derartig von der nationalsozialistischen Weltanschauung innerlich gefangengehalten ist, daß er niemals sein Deutschtum vergessen kann!"

Für dieses Ziel kämpfen Tausende und aber Tausende von Parteigenossen in Stützpunkten, Ortsgruppen, Landeskreisen und Landesgruppen in fast allen Ländern der Erde. Für dieses Ziel gab der Landesgruppenleiter Schweiz, Wilhelm Gustloff, am 4. Februar dieses Jahres unter den Schüssen eines jüdischen Meuchelmörders in Davos sein Leben. Sein Opfertod wies die ganze Welt auf die Begeisterung und Hingabe hin, mit der die Auslandsdeutschen für die Durchsetzung der Volksgemeinschaft in ihren Reihen kämpfen.

Das, was die Auslands-Organisation in ihrem Kampf und in ihrer Arbeit leistet, hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in seiner letzten Weihnachtsansprache an die Auslandsdeutschen mit folgenden anerkennenden Worten ausgedrückt: „Das Beispiel der Heimat und das Wirken der Auslands-Organisation der Bewegung hat auch draußen die Deutschen, gleich ob arm oder reich, untereinander verbunden."

Sich dieser Anerkennung würdig zu erweisen, ist allen Politischen Leitern, die an der Uniform als besonderes Zeichen ihrer Arbeit die UO.-Raute tragen, sowie allen Parteigenossen der Auslands-Organisation selbstverständliche Pflicht. Denn auch die ganze Kraft und Arbeit der Deutschen jenseits der Grenzen gehört nur einem Mann, dem Führer aller Deutschen in der Welt: Adolf Hitler.

Hungermarsch nach London?

London, 31. August.

In den Grubenbezirken von Südwales, wo die besonders große Arbeitslosigkeit eine natürliche Brutstätte des Kommunismus ist, wird zurzeit ein sogenannter Hungermarsch nach London organisiert, der am Tage der Wiedereröffnung des englischen Parlaments zusammen mit Arbeitslosenzügen aus anderen Teilen des Landes in der Hauptstadt eintreffen soll.

Gaupropagandatagung in Oldenburg

Besprechung von organisatorisch-technischen und kulturellen Fragen

Oldenburg, 31. August.

Im Sitzungssaal des ehemaligen Landtagsgebäudes in Oldenburg fand eine Gaupropagandatagung statt, in der neben einer Reihe organisatorisch-technischer Fragen der Propaganda Fragen der Kulturpropaganda behandelt wurden. An der Tagung nahmen sämtliche Kreispropagandaleiter, Kreiskulturhauptstellenleiter und die Vertreter des Gaupropagandaringes einschließlich der Landesleiter der Reichskulturkammer teil; weiter waren verschiedene Kreisleiter erschienen. Gaupropagandaleiter Ernst Schulze eröffnete die Arbeitstagung mit einem Gruß an den Führer.

Als erster Referent sprach der neue Landesleiter Weser-Ems der Reichstheaterkammer, Generalintendant Schenk, über das Thema „Theater im Aufbruch der Zeit". Er zeigte zunächst, wie das Theater im Laufe der Entwicklung der vergangenen liberalistischen Jahrzehnte, insbesondere in der zurückliegenden Systemzeit, immer umstrittener wurde, obwohl es seinem Wesen nach zu den Einrichtungen des öffentlichen Lebens gehört, die eine starke Einwirkung im Volksleben zu bewirken vermögen.

Nachdem der Führer den Willen ausgesprochen habe, daß das Theater an der positiven Aufbauarbeit an der Volksgemeinschaft und dem kulturellen Leben teilnehmen solle, gelte es, das Theater wieder zu einer Bekenntnisstätte zu machen, in der der Schauspieler als Darsteller die tiefen menschlichen Empfindungs- und Willensströme: Kraft, Freude, Trauer, Liebe, glaubhaft und schaubar mache, und in der der Schauspieler als Darsteller mitarbeitet, den klaren herzhaften Menschentyp unserer Zeit herauszustellen.

Das zweite Referat der Tagung hielt Gauhauptstellenleiter Gontermann. Er stellte in seinen Ausführungen die Aufgaben des Kreiskulturhauptstellenleiters in der Zusammenarbeit mit den örtlichen Vertretern der Reichskulturkammer heraus. Er ging aus von einem kurzen Ueberblick über die kulturpolitische Lage bei der Machtübernahme, die ganz durch liberalistische Auffassungen gekennzeichnet ist, und bei der jede Einheit von Staat und Künstler fehlte. Der nationalsozialistische Staat mußte daher ein völlig neues Kulturrecht schaffen, das kein Vorläufer von den Dritten Reiches nach der totalen Weltanschauung, die alle Lebensbereiche erfassen und grundlegend gestalten muß, entsprach. Diese Neuordnung erfolgte über die Bildung der Reichskulturkammer, die nicht nur berufsständische Organisation ist, sondern die zugleich der weltanschaulichen Ausrichtung der Künstler zu dienen hat.

Gauhauptstellenleiter Gontermann wies dann auf den Erlaß der Reichstheaterkammer hin, durch den die Niederdeutschen Bühnen über den Niederdeutschen Bund korporativ der Reichstheaterkammer angegliedert sind. Dadurch sind die Niederdeutschen Bühnen einerseits selbständig geworden; andererseits wird jetzt ein langgehegter Wunsch dieser Bühnen Wirklichkeit, daß der Name „Niederdeutsche Bühne" einen Schutz erhält und ihn nur noch Plattdeutsche Laienbühnen als Mitglieder des Bundes führen dürfen, die nach Abnahme einer Prüfung durch den zuständigen Landeskulturwalter, den Landesleiter der Reichstheaterkammer und den Leiter des Niederdeutschen Bühnenbundes die Zulassung für ständige Theateraufführungen durch den Präsidenten der Reichstheaterkammer erhalten haben.

Gaupropagandaleiter Schulze gab dann die allgemeinen Richtlinien für die Vorbereitungen des Erntedanktages bekannt, damit die Arbeit sofort nach dem Reichsparteitag aufgenommen werden kann.

Nach Mitteilung weiterer Richtlinien für die Arbeit der Kreispropagandaleitung und auch der Ortspropagandaleiter machte der Werbeleiter der Landesbauernschaft noch einige kurze Mitteilungen über die Ausstellung „Bauer am Werk".

Abschied von Italien

Reichsminister Dr. Goebbels im Haus der Faschisten in Venedig

Venedig, 31. August.

Unmittelbar vor seiner Heimreise stattete Reichsminister Dr. Goebbels dem Sitz der Bezirks- und Ortsleitung Venedigs der faschistischen Partei gemeinsam mit Propagandaminister Alfieri einen Besuch ab. Vor dem Parteihaus, der „Casa Littoria" waren Ehrenabordnungen der faschistischen Organisation angetreten. Helle Trompetenklänge empfingen die beiden Minister, als sie mit dem Motorboot an dem Parteihaus anlegten. Hier waren sämtliche höheren Funktionäre der Bezirksleitung Venedigs, außerdem die Leiter der regionalen faschistischen Organisationen, der Jungfaschisten, der Frauen, der Studenten usw. versammelt, die Reichsminister Dr. Goebbels einzeln begrüßte. Nach einem kurzen stillen Gedenken am „Sacrario", dem mit den Fahnen der alten faschistischen Sturmbataillone geschmückten Ehrenraum für die Blutopfer des Faschismus, besichtigte Dr. Goebbels eingehend die einfach und zweckmäßig eingerichteten Tagungs- und Geschäftsräume des Hauses.

Dann war die Stunde des Abschieds für Reichsminister Dr. Goebbels gekommen. Zum letztenmal fuhr er mit seinem italienischen Kollegen Alfieri im Motorboot durch die Lagunen von Venedig zum Flughafen. Unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen schritt Dr. Goebbels die Front der auf dem Flugplatz angetretenen Ehrenformationen der faschistischen Verbände ab. Zum Abschied hatten sich mit Minister Alfieri an der Spitze zahlreiche hohe Vertreter des italienischen Filmwesens, der Behörden und der faschistischen Partei, Angehörige der deutschen Kolonie eingefunden, die Reichsminister Dr. Goebbels und seiner Frau ein herzliches Lebewohl mit auf den Weg gaben.

Zwei überaus harmonisch verlaufene Tage, die einen fruchtbaren Meinungsaustausch zwischen dem deutschen und dem italienischen Propagandaministerium brachten und damit zur weiteren Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern beitrugen, hatten damit ihr Ende gefunden. Hierbei gab nicht zuletzt auch die sehr herzliche Anteilnahme der italienischen Bevölkerung am Besuch von Reichsminister Dr. Goebbels diesen Tagen das Gepräge. Für die internationale Filmkunstschau innerhalb der Biennale bedeuteten diese Tage der Anwesenheit des deutschen und italienischen Propagandaministers mit dem glanzvollen Rahmen der zu Ehren des deutschen Gastes veranstalteten Empfänge einen bedeutsamen Höhepunkt.

Beim Passieren der italienischen Grenze sandte Reichsminister Dr. Goebbels vom Flugzeug aus folgendes Funktelegramm an den italienischen Staatschef Benito Mussolini: „Ich bin von dem so herzlichen Empfang in Venedig durch Behörden und Bevölkerung tief gerührt und spreche mit meiner Frau dafür Euer Exzellenz meine herzliche Dankbarkeit aus. Ich fühle mich glücklich, mit meinem Kollegen Alfieri so wohltuende Uebereinstimmung unserer Gedanken und Ziele festgestellt zu haben. Ich bitte Euer Exzellenz, meine und meiner Frau ergebenste Grüße entgegennehmen zu wollen. Dr. Goebbels."

An den italienischen Propagandaminister Dino Alfieri sandte Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm: „Ich freue mich herzlich über unsere erneute Begegnung in Venedig und stelle mit Befriedigung eine tiefe Uebereinstimmung unserer Gedanken und Gefühle fest. Mit meiner Frau ergebenste ich Euerer Exzellenz unserer aufrichtigen Dankbarkeit über den so herzlichen Empfang in Venedig und bitte Euer Exzellenz, dieses Gefühl der Dankbarkeit auch allen Behörden und der so liebenswürdigen Bevölkerung von Venedig weiter vermitteln zu wollen.

Mit ergebensten Grüßen. Dr. Goebbels."

Die spanische Tragödie auf dem Höhepunkt

Marxisten drohen mit einer furchtbaren Schlächterei

(Von unserem Londoner Berichterstatter)

d. London, 31. August.

Die jüngsten Berichte, die aus Madrid nach London gelangen, sind erfüllt von tiefen Besorgnissen um das Schicksal der Bevölkerung in den allernächsten Tagen. Sie lassen erkennen, daß die Marxisten darauf anlegen, für den Fall eines siegreichen Vordringens der Nationalisten bis Madrid unter der Bevölkerung der spanischen Hauptstadt eine furchtbare Schlächterei anzurichten.

Es werden diese Nachrichten auch von der „Times" bestätigt, die seither bestimmt nicht auf seiten der Nationalisten stand. Das Blatt schreibt, daß die ¾ Million zählende Bevölkerung Madrids von Tag zu Tag mehr der Gnade der Ereignisse überlassen wäre.

Herrsche jetzt schon ein Blutterror ohnegleichen und böte sich Spaziergängern im Westpark der Stadt Tag für Tag ein grauenhafter Anblick von zahllosen Leichen in den Zinken des Manzanares und in den Straßen, wo die Leichen der Ermordeten wagenweise auf die Friedhöfe geführt würden, so würde dies alles noch viel schlimmer werden, wenn erst die Nationalisten in die Nähe der Hauptstadt gelangten. Denn die Marxisten seien gewillt, furchtbare Rache an der Bevölkerung zu nehmen, weil diese einen Einzug der siegreichen Truppen des Generals Franco als Erlösung betrachten könnten.

Das Blatt gibt dann noch nachfolgende Schilderung von Szenen, die sich in den letzten Tagen in Madrid vor den Augen seines Berichterstatters abgespielt haben. Es schreibt: Am 26. August wurden zwei Körper mitten auf der Hauptstraße gefunden, der eines 22jährigen Mädchens und eines jungen Mannes, die auf der schwarzen Liste der Roten gestanden hatten.

Jeden Tag kommen allerhand Leute in das Leichenschauhaus. Unter ihnen befand sich vor ein paar Tagen eine Greisin, die augenscheinlich zufreiden war, denn sie sagte: „Es geht schlecht, es sind ja heute weniger als 40 hier." Täglich kann man das Krachen von Salven aus den Gefängnissen hören. Die Gefängnisse sind von zahlreichen Milizsoldaten umgeben, die draußen Ordnung halten sollen.

In einer der letzten Nächte begab sich ein seltsamer Zug zur britischen Gesandtschaft. Es waren einige Leute, die den Geschäftsträger sprechen wollten. Sie wurden zugelassen. Diese Leute waren Republikaner und Sozialisten, die den britischen Botschafter, eine amtliche Persönlichkeit, die noch bei den meisten Spaniern in hohem Rufe steht, bitten wollten, aus Gründen der Menschlichkeit wegen des Hinmordens von Gefangenen zu intervenieren.

Der britische Geschäftsträger Ogilvie-Forbes übernahm dann eine höchst verantwortliche, aber unter diesen Umständen menschlich nicht verwerfbare Handlung und begab sich zum Ministerpräsidenten und Außenminister, von denen er unverzüglich empfangen wurde. Was sich in der Unterredung, die zwischen ihnen dann stattfand, abgespielt hat, wird sicher einmal eine interessante Seite der Geschichte ausfüllen.

Es ist darüber nichts bekannt geworden, aber die Ereignisse werden bald zeigen, ob die Begründung eine rasch abwärtsgehende Entwicklung aufhalten kann oder ob sie dazu unfähig ist. Die kommende Woche mag kritisch werden".

USA.-Zerstörer bombardiert

Newyork, 31. August.

Auf seiner Inspektionsreise durch das von der Dürre betroffene Gebiet erhielt der amerikanische Präsident Roosevelt in der Stadt Rapid in Süddakota eine offizielle Mitteilung, daß der amerikanische Zerstörer „Kane" 38 Meilen von der spanischen Küste entfernt von einem spanischen Flugzeug angegriffen worden sei. Das Flugzeug, dessen Beschreibung nicht festgestellt werden konnte, warf mehrere Bomben ab, ohne jedoch den Kreuzer zu treffen. „Kane" erwiderte sofort das Feuer. Dem Flugzeug gelang es aber, zu entkommen. Präsident Roosevelt veranlaßte das Staatsdepartement sofort, Protest bei der Regierung in Madrid und in Burgos einzulegen.

Hinterhältige Kampftaktik der Marxisten

Hendaye, 31. August.

Die in San Sebastian erscheinende Zeitung „Frente Popular" berichtet, daß in Südspanien die Flugzeuge der roten Miliz mit den Abzeichen der Nationalisten versehen worden seien und offene Städte und die Stellungen der Militärgruppe bombardiert hätten.

Deutsche Botschaft nach Alicante verlegt

Berlin, 31. August.

Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die Angehörigen der deutschen Kolonie in Madrid, deren Sicherheit durch die Entwicklung der dortigen Zustände auf das schwerste bedroht war, während der letzten Wochen nach der Heimat zurückgeleitet worden sind, ist nunmehr auch die deutsche Botschaft von Madrid verlegt und bis auf weiteres in der Küstenstadt Alicante eingerichtet worden. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, da die Madrider Regierung trotz wiederholter dringender Vorstellungen des deutschen Geschäftsträgers der Botschaft ausreichenden Schutz versagt hat.

Deutsche Kriegsschiffe zurückgekehrt

Wilhelmshaven, 31. August.

Das Panzerschiff „Deutschland" lief am Sonntag, aus den spanischen Gewässern kommend, in Wilhelmshaven ein. Am gleichen Tage trafen Panzerschiff „Admiral Scheer" und die Torpedoboote „Luchs" und „Leopard" in der Elbemündung ein zur Weiterfahrt in die Ostsee.

Dank des Reichsverkehrsministers

an die deutsche Handelsschiffahrt

Berlin, 31. August.

Nachdem der größte Teil der zum Abtransport deutscher Staatsangehöriger in den spanischen Gewässern in Anspruch genommenen Handelsschiffe in die Heimat entlassen werden konnte, hat der Reichs- und preußische Verkehrsminister der an dem Hilfswerk beteiligten Handelsschiffahrt für ihre im Geiste nationaler Pflichterfüllung geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen.

Trotzki streng isoliert

Oslo, 31. August.

Auf Grund einer königlichen Entschließung hat das norwegische Justizministerium beschlossen, Leo Trotzki und seine Frau zu isolieren und unter Bewachung zu stellen. Nähere Bestimmungen über seine Bewegungsfreiheit und seine Verbindung mit der Außenwelt werden noch erlassen.

Späte Einsicht des „Daily Herald"

London, 31. August.

Die englischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit den neuen Terrormaßnahmen in Sowjetrußland und mit dem Ersuchen der Sowjetregierung, Trotzki aus Norwegen auszuweisen. „Daily Telegraph" meint, daß England zwar überlieferungsgemäß seine Neigung den verfolgten Persönlichkeiten zuwende, erinnert aber gleichzeitig an das Vorleben Trotzkis, der seinerzeit die Verantwortung eines Blutbades nach bolschewistischem Muster in jedem Lande gefordert habe. Einer seiner Programmpunkte sei es gewesen, daß die Rote Armee unter seiner Führung Mord und Brand durch Europa tragen solle.

Das Blatt der Arbeiterpartei „Daily Herald", das bisher dem „Sowjetparadies" große Sympathien entgegengebracht hat, greift die Terrormaßnahmen Stalins in scharfer Form an. Es schreibt, unter den Mitgliedern der sowjetrussischen Kolonie Londons herrsche die starke Befürchtung, daß die nach London entsandten Vertreter der GPU. die Absicht hätten, eine vorher bestimmte Anzahl von Opfern auszuwählen. Kein Mitglied der sowjetrussischen Kolonie in London wisse, wer als nächster nach Moskau „abberufen" werde, um dort möglicherweise einen schnellen Tod zu erleiden.

Neulandhalle im Adolf-Hitler-Koog

Dr. Schacht und Gauleiter Lohse unter den Ehrengästen bei der Einweihung

Hamburg, 31. August.

Am Sonntag wurde die Neulandhalle im Adolf-Hitler-Koog geweiht. Frisch wehte der Seewind über Deich und Koog und heulte im starken Gebälk des Glockenturms bei der Neulandhalle. Vor dem Seedeich versperrte dicker Dunst jede Fernsicht. Mützenlos hatten sich die nationalsozialistischen Formationen in mehreren Marschsäulen, zusammen etwa 1000 Mann, vor der Neulandhalle aufgestellt. Kurz vor dem auf 2 Uhr festgesetzten Beginn der Feier traf Gauleiter und Oberpräsident Lohse ein. Unter den zahlreichen Gästen sah man neben den Führern der SS., SA. und den Kreisleitern Regierungspräsident Wallroth, Gauarbeitsführer Triebel und Landesbauernführer Struve, der in Vertretung des leider erkrankten Weinwerbeleiters an der Teilnahme verhinderten Reichsbauernführers R. Walther Darré sprach. Außerdem nahm an den Einweihungsfeierlichkeiten im Auftrage des Reichs- und Preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Ministerialrat Dr. Ruff, teil. Kurz nach Beginn der Feier traf auch Reichsminister Dr. Schacht ein.

Gauleiter Lohse führte in seiner Rede u. a. folgendes aus: „Wir Nationalsozialisten sind davon überzeugt, daß unsere Arbeit an der Westküste erst am Anfang steht und daß noch weit größere Taten, als wie sie bisher vollbracht wurden, an der Küste in Jahr und Jahrzehnten folgen müssen.

Wir sehen hier nicht die Aufgaben für wenige Jahre oder Jahrzehnte, so nicht einmal für eine Generation, sondern für mehrere. Wir haben hier eine Halle, ein Heim bekommen, das ein Wahrzeichen dieser Arbeit an der Küste und des Kampfes mit dem Meere sein soll. Es soll hier der neue Siedler seine Schulung bekommen."

Nach dem Oberpräsidenten nahm Reichsminister Dr. Schacht das Wort: „Ich bin außerordentlich erfreut, daß es mir vergönnt ist, Ihnen heute die Grüße der Reichsregierung zu übermitteln, und zwar als ihr Landsmann und als jemand, der sich mit seiner schleswig-holsteinischen Heimat eng verbunden fühlt. Seit vielen Jahrhunderten ist meine Familie hier in den Marschen ansässig gewesen. Was uns, dem deutschen Volke, not tut, ist Raum an Land. Ich wünsche, daß dieses Haus Ihnen allen eine Stätte der Freude und Erholung sein möge, an der zu allen Zeiten über deutsche Stärke hohe Wacht gehalten wird.

Gauleiter Lohse nahm dann noch einmal das Wort und führte aus: „Wir wollen unserem Führer zur Erinnerung an den Tag, an dem er vor einem Jahr den Grundstein für dieses Haus legte, ein Telegramm folgenden Inhalts senden:

Mein Führer! Die Neulandhalle im Adolf-Hitler-Koog, zu der Sie am Tage der Einweihung Ihres Kooges den Grundstein legten, ist heute ihrer Bestimmung übergeben worden. Die Halle soll zu einem gemeinschaftlichen Mittelpunkt für das große Aufbauwerk an der schleswig-holsteinischen Westküste werden, für das Sie durch die Vereinigung des deutschen Volkes den Weg freigemacht haben."

Der Führer hat darauf geantwortet: „Für die Meldung von der Fertigstellung der Neulandhalle im Adolf-Hitler-Koog danke ich Ihnen herzlich. Ich lende Ihnen meine Grüße mit dem Wunsche, daß die neue Halle ihrer hohen Zweckbestimmung als Künderin nationalsozialistischen Geistes stets erfolgreich dienen möge. Adolf Hitler."

Randbemerkung

Warum höhere Körperschaftssteuer? Die amtliche Mitteilung zu dem soeben verabschiedeten Gesetz über die Erhöhung der Körperschaftssteuer gibt für den Steuerbeschluß folgende Gründe an: „Die Erhöhung der Körperschaftssteuer ist fiskalisch bedingt, allgemeinpolitisch notwendig und steuerpolitisch gerechtfertigt." Schon seit langem ist es das Ziel unserer Finanzpolitik, ein völliges Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen zu erreichen, also, das Anwachsen kurzfristiger Schulden, von denen rund drei Milliarden bereits in langfristige umgewandelt worden, zu verhindern. Durch die Erhöhung der Körperschaftssteuer auf 25 Prozent, das ist die Hälfte, werden schätzungsweise 200 Millionen Reichsmark Neueinnahmen sichergestellt. Die Körperschaften waren in ihrer Besteuerung gegenüber den Privatpersonen bisher weitaus günstiger gestellt. Während die Einkommensteuer der Körperschaften, die sich im wesentlichen aus Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. zusammensetzen, bisher 20 Prozent betrug, war die Einkommensteuer bei Einzelpersonen bis zu 50 Prozent gestaffelt. Es muß jedoch noch berücksichtigt werden, daß letztere auch Bürgersteuer und Kirchensteuer zu entrichten haben. Auch die offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften müssen ihren gesamten Gewinn nach den gestaffelten Steuersätzen der Einkommensteuer entrichten und waren daher ebenfalls benachteiligt. Als im Jahre 1933 die aktive Konjunkturpolitik begann, strebte sie danach, die Betriebe innerlich erstarken zu lassen, ihnen Gewinne zu verschaffen und auch zu belassen. Die in der Folgezeit steigenden Gewinne stellen sich zum größten Teil als Ergebnis der staatlichen Initiative und öffentlichen Aufträge dar. Es ist daher durchaus gerecht und auch wirtschaftlich zweckmäßig, wenn der Staat gewissermaßen durch die Steuererhöhung auch an den Gewinnen beteiligt wird, die auf ihn zum großen Teil zurückzuführen sind. Durch die Erhöhung der Körperschaftssteuer soll gleichzeitig erreicht werden, daß in Zukunft bei Gesellschaftsgründungen nicht mehr die Form der anonymen Gesellschaft gewählt wird, sondern die der Handelsgesellschaften, bei denen ein Gesellschafter mindestens persönlich mit seinem Vermögen Gläubigern gegenüber haftbar gemacht haftet. Da die Vermehrung der Gewinne eine Steigerung der Aktienkurse zur Folge hatte, wird die neue Steuererhöhung in Verbindung mit dem zur Vermeidung einer ungesunden Dividendenpolitik getroffenen Maßnahmen einem unerwünschten Steigen der Aktienwerte entgegentreten.

Verhaftungen auch in der Krim

Moskau, 31. August.

Die über das Gebiet der gesamten Sowjetunion gegenwärtige Verhaftungswelle hat nunmehr auch die Krim erreicht. Wie die sowjetrussische Nachrichtenagentur Taß aus Simferopol meldet, wurde unter den Beamten des dortigen Landwirtschaftskommissariats eine fünfköpfige „Verschwörungsgruppe von Trotzisten" aufgedeckt und unschädlich gemacht.

Titulescu erkrankt

Paris, 31. August.

Der ehemalige rumänische Außenminister Titulescu, der sich seit dem Abschluß der Verhandlungen von Montreux in Kap Martin an der französischen Riviera aufhält, wo ihn bekanntlich auch die Nachricht von seiner Ausbootung aus der rumänischen Regierung erreichte, ist plötzlich erkrankt. Am Sonntag gehen hatte er hohes Fieber, so daß man sich in seiner Umgebung ernste Sorge macht. Ein Arzt aus Monte Carlo wurde an das Krankenlager gerufen.

Wichtiges — kurz gesagt!

Das „Verzeichnis der deutschen diplomatischen und konsularischen Beziehungen" ist im Verlage der Reichsdruckerei, Berlin SW. 68, Oranienstraße 91, in neuer Auflage erschienen und kann von dort gegen Bezahlung durch den Buchhandel bezogen werden. (Preis 1 Mark.)

Der chinesische Staatsmann Tai-Chi-Tao war anläßlich seines Aufenthaltes in München Gast der Stadt bei einem Empfang im Rathaus.

Der ungarische Reichsverweser von Horthy ist am gestrigen Montag von seinem österreichischen Jagdaufenthalt nach Ungarn zurückgekehrt.

Wahlschlacht in Reims. Bei einer Versammlung der französischen Volksfrontler in Reims kam es zu schweren Ausschreitungen politischer Gegner.

In letzter Minute

Ueber zwanzig Gebäude vernichtet

Riesenbrand in einem mecklenburgischen Dorf

Ludwigslust, 31. August.

Ein schweres Brandunglück suchte am Montagnachmittag das bei Ludwigslust nahe der Berlin — Hamburger Heerstraße gelegene Bauerndorf Warlow heim. Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in einem strohgedeckten Wohnhaus ein Feuer aus, das sich im Nu über das ganze Gebäude verbreitete. Der starke Nordweststurm trug die Flammen, ehe Hilfe möglich war, auf die benachbarten Strohdächer und setzte nacheinander fast sämtliche Gehöfte in Brand. Bis gegen 20 Uhr waren insgesamt 21 Wohn- und Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen geworden. Die gesamte Ernte, die eben erst eingebracht war, ist vernichtet. Zahlreiches Groß- und Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen oder nutzte notgeschlachtet werden. Ebenso wurden bei den Bränden landwirtschaftliche und landwirtschaftliche Maschinen und Geräte vernichtet.

„Bremen"-Zwischenfall vor Gericht

Newyork, 31. August.

Die im Zusammenhang mit den Ruhestörungen bei der Abfahrt der „Bremen" festgenommenen 11 Kommunisten und Kommunistinnen wurden am Montag von dem zuständigen Polizeigericht des „nordentlichen Betragens" für schuldig befunden. Zwei von ihnen wurden zu 14 Tagen, die übrigen zu sieben Tagen Haft und Arbeitshaus verurteilt.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dieterich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bildertienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6

D.-A. VII 36; über 32 000

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 29. an Corral. Aller 30. Ushant passiert nach Antwerpen. Attika 30. ab Para nach dem Inselgebiet. Berlin 30. ab Southampton. Borkum 30. ab Bremen nach Hamburg. Bremen 31. Bishop Rock passiert. Crefeld 30. Ushant passiert nach Port Said. MS Düsseldorf 29. an Pisco. Este 30. Bishop Rock passiert nach Antwerpen. Europa 28. an Newyork. Frankfurt 29. 48 Grad 24 Min. Nord, 21 Grad 16 Min. West passiert nach Bremen. MS Fulda 31. Ushant passiert nach Rotterdam. General von Steuben 30. ab Ajaccio nach Livorno. Gneisenau 29. ab Belawan nach Colombo. Helgoland 29. Azorea passiert nach Cristobal, Köln 27. Mazallanes passiert, nordwärts. MS Königsberg 29. ab Philadelphia nach Fernandina. Lahn 30. Bishop Rock passiert nach Antwerpen. Charterd. Lauche 29. an Antwerpen. MS Lothringen 30. an Antwerpen. MS München 29. an Antofagasta. Neckar 30. an Rotterdam. Oroetara 30. an Hamburg. MS Saale 31. ab Colombo nach Penang. MS Saar 31. Bishop Rock passiert nach Antwerpen. Scharnhorst 28. ab Colombo nach Penang. Spree 29. ab Antwerpen nach Cearа. Stuttgart 30. an Bremerhaven.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Hamburg. Bärenfels 30. von Djibouti. Birkenfels 30. in Suez. Frauenfels 29. von Hamburg nach Antwerpen. Geierfels 29. Gibraltar passiert. Lahneck 29. von Lissabon nach Sevilla. Lauterfels 30. in Cochin. Ockenfels 29. von Bremen. Charterd. MS Olbers 29. in Lissabon. Rotenfels 30. von Perim. Trautenfels 31. in Bremen. Ubenfels 30. in Madras. Wildenfels 30. in Kalkutta.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 30. in Antwerpen. Andromeda 30. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Ariadne 29. von Hamburg-Altona nach dem Rhein. Arion 29. in Lissabon. Astarte 30. in Bremen. Atlas 31. in Bremen. Bacchus 29. in Königsberg. Bellona 30. in Königsberg. MS Ceres 30. Lobith passiert nach Lübeck. Delia 29. in Dronthelm. Diana 29. Holtenau passiert nach Rotterdam. Egeria 31. in Kiel. Elli 29. von Stockholm nach Bremen. Feronia 29. von Gotenburg nach Bremen. Flora 30. Emmerich passiert nach Köln. Fortuna 31. von Rotterdam nach dem Rhein. MS Frauenfels 29. von Königsberg nach Wismar. Hector 31. in Malmö. Hermes 31. in Bremen. Hero 31. in Cartagena. Irene 30. in Danzig. Jupiter 30. von Rotterdam nach Stettin. MS Kepler 30. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Kronos 30. in Antwerpen. Leander 29. von Wismar nach Bremen. Luna 30. Holtenau passiert nach Bremen. Mercur 31. in Bremen. Neptun 31. Holtenau passiert nach Rotterdam. Nereus 30. Holtenau passiert nach Rotterdam. Niobe 31. Lobith passiert nach Rotterdam. Nixe 31. Holtenau passiert nach Bremen. H. A. Nolze 29. von Kopenhagen nach Bremen. Orest 31. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Pallas 30. von Rotterdam nach Königsberg. Pax 30. in Stettin. Phaedra 31. Lobith passiert nach Rotterdam. Phoebus 30. in Köln. Pluto 29. von Lissabon nach Bilbao. Pollux 29. Emmerich passiert nach Köln. Pylades 31. in Köln. Rhea 29. Pillau passiert nach Rotterdam. Sirius 29. von Riga nach Hamburg. Thesens 30. in Riga. Triton 30. in Delfzeil. Uranus 29. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Venus 30. Emmerich passiert nach Köln. Vesta 30. in Lissabon. Fanal 28. in Elbing. Senegal 30. in Königsberg. Continental 31. Holtenau passiert nach Bremen. Hans Carl 29. von Stettin nach Rotterdam. Oscar Friedrich 30. in Rotterdam. Navat 30. Brunsbüttel passiert nach Königsberg.

Arzo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen, Adler 31. in Bremen. Albatros 31. in Hamburg. Bussard 29. von Holtenau nach Antwerpen. Butt 29. in Danzig. Fasan 30. in Bremen. Fink 31. von Holtenau nach Memel. Forelle 31. in London. Greif 31. in Hamburg. Ibis 30. in Bremen. Moise 31. in Rendsburg. Möwe 31. in Brüll. Olivia 31. von Holtenau nach Bremen. Orlanda 29. von Antwerpen nach Bremen. Orlando 29. von Antwerpen nach Bremen. Ostara 31. von Bremen nach Bandholm. Habe 29. von Riga nach Roval. Schwalbe 29. in Memel. Schwan 31. in London. Sperber 31. von Holtenau nach Libau. Wachtel 30. von Holtenau nach Bremen.

Atlas Levante Linie Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.). Adana 29. von Stettin nach Oran. Andros 29. in Rotterdam. Arkadia 30. Ushant pass. Bochum 29. in Gironn. Davalan 30. von Pirsäus nach Alexandrien. Derindje 30. Ushant passiert. Galilea 29. von Piräus nach Istanbul. Herakles 30. von Izmir. Iserlohn 29. in Burgas. Laaisa 30. in Bremen. Macedonia 30. von Alexandrette nach Mersin. Marnissa 29. von Piräus nach Malta. Milos 30. in Sibenik. Moren 29. von Oran nach Alexandrien. Planet 29. Malta passiert. Poros 29. Gravosa. Samos 29. in Derince. Smyrna 29. in Rotterdam. Sonnenfels 29. von Istanbul nach Oran. Thessalia 29. von Malta nach Jaffa. Tinos 30. Malta passiert nach Volo. Valova 30. in Bremen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Heddernheim 29. von Stettin. Grieseheim 29. an Rotterdam. Eschersheim 30. an Thamshaven.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Christel Vinnen 30. Ushant passiert. MS Werner Vinnen 29. an Riga.

Hamburg-Amerika Linie. Ostkiste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 29. Bishop Rock passiert nach Newyork. Lübeck 28. ab Freeport nach Norfolk. Wasgenwald 29. Brunsbüttel passiert nach Bremen. — Westküste Nordamerika: Vancouver 30. Quessant passiert nach Curaçao. Tacoma 30. an Le Havre. Stadfurt 29. ab Balboa nach Puerto Armuelles. — Westindien, Mittelamerika: MS Caribia 29. Azoren passiert nach Pipmouth. MS Deutschland 30. ab Southampton nach Cherbourg. MS Cordillera 28. an Bermudas. MS Patricia 29. ab Hamburg nach Bremen. MS Palatia 29. an Curaçao. Troja 29. ab Kingston nach Aux Cayes. Antiochia 29. an Le Havre. — Westküste Südamerika: Anna Boldemann 30. ab Valparaiso. Saarland 29. an Antwerpen. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Memos 31. Gibraltar passiert nach Port Said. Rasun 29. ab Triest nach Holland. Saarburg 29. Quessant passiert nach Kapstadt. Gera 30. an Hamburg. — Ostasien: MS Rheinland 30. Gibraltar passiert nach Rotterdam. MS Friesland 30. ab Curaçao. MS Leverkusen 30. an Antwerpen. MS Duisburg 31. an Antwerpen. MS Rhein 27. ab San Pedro nach Yokohama. MS Havelland 27. ab Tampico nach Houston. Hindenburg 29. ab Nagoya nach Kobe. Tirpitz 29. ab Osaka nach Moji. — Vergnügungsreisen: MS Milwaukee 29. Quessant passiert nach Lissabon. Reliance 30. an Hamburg. — Frampfahrt: MS Osiris 30. an Emden.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges. PD Antonio Delfino 28. von Bahia nach Madeira. PD Cap Norte 30. von Lissabon nach Vigo. MS General Osorio 29. von Madeira nach Brasilien. PD Vigo 29. in Sao. Altona 30. Quessant passiert. MS Bahia 29. in Porto Alegre. Berengar 29. von Bremen nach Antwerpen. Vilsingen passiert. Georgia 28. von Natal nach Cabedelo. Halle 29. Fernando Noronha passiert. Hohenstein 30. Dover passiert. Ludwigshafen 29. in Bremen. Paraguay 29. von Buenos Aires nach Rosario. Parana 27. in Rio Grande. Rio de Janeiro 31. in Bremen. — Vergnügungs-Reise: MS Monte Rosa 31. in Hamburg. — Kraft-durch-Freude-Reise: MS Monte Olivia 31. in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Lavadia 31. Cuxhaven passiert. — Süd- und Ostafrika: Ubena 29. ab Hamburg. Cuxhaven passiert. 30. ab Wilsingen. Usambara 29. an Lourenco Marques passiert nach Lissabon. Palmas.

H. C. Horn, Hamburg. MS Frida Horn 30. von Antwerpen nach San Juan. MS H. C. Horn 29. in Puerto Colombia.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Planet 28. Ushant pass. Padua 30 0 Grad — 59 Grad West. Priwall 28. an Talcahuano. Poseidon 26. von Antwerpen. Panther 28. Kanarische Inseln pass. Puma 30. Dakar passiert. MS Pionier 18. ab Kingston. MS Pontos 31. in Tikos. MS Phyton in Valparaiso.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Palos 28. von Las Palmas nach Antwerpen. Ammerland 28. von Le Navrre nach Hamburg. Rabat 29. von Las Palmas nach Hamburg. Laracho 29. in Antwerpen. Las Palmas 29. in Lissabon. Sevilla 29. in Hamburg. Tanger 30. von Vigo nach Hamburg. Pasajes 30. von Gibraltar nach Faro. Melilla 30. von Rabat nach Saffi. Augusto Schulze 30. von Antwerpen nach Gibralter. Ceuta 30. in Rotterdam.

Wariel Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Geo W. McKnight 29. an Aruba. MS Hanseat 30. an Newyork. MS Olio 28. an Caripito. MS Persephone 30. von Le Navrre nach Gurria n. Caripito. TI Oder 30. von Hamburg nach Königsberg. MS J. A. Mowinckel 28. an Newyork.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Franciska Hendrik Fisser 29. von Stettin nach Königsberg.

Kriegsmarine

Linienschiff „Schleswig-Holstein" 29. 8. in Eckernförde; 1. 9. von dort wieder in See. — Panzerschiff „Deutschland" 29. 8. von den spanischen Gewässern heimkehrend, in Wilhelmshaven. Am gleichen Tage trafen Panzerschiff „Admiral Scheer" sowie die Torpedoboote „Lipchs" und „Leopard" in der Elbemündung ein zur Weiterfahrt in die Ostsee. Das Vermessungsschiff „Meteor" 29. 8. wieder in Wilhelmshaven.

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 8. September sind voraussichtlich zu erwarten:

fällig etwa	Schiff	von	Ball.
31. 8.	D Hohenstein	Pernambuco	?
2. 9.	D Clan Murray	Tutikorin	?
2. 9.	D Andros	Alexandria	?
2. 9.	D Ludwigshafen	Santos	?
3. 9.	D Cap Norte	Santos	?
3. 9.	D West Kyoka	Tampico	?
5. 9.	D Frankfurt	Mobile	934
5. 9.	D Wasgenwald	Santos	?
7. 9.	D Lahn	Cristobal	?
8. 9.	D Saar	Tampico	?
9. 9.	D Bockenheim	Galveston	6798

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Braake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhav.
1. Sept.	3.20 15.39	3.00 15.10	1.00 13.10
2. Sept.	4.09 16.16	3.49 15.56	1.49 13.56
3. Sept.	4.52 17.00	4.32 16.40	2.32 14.40

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carls-hafen	Hameln	Minden
29. August	1.46	2.19	1.42	1.59
30. August	1.42	2.35	1.42	1.90
31. August	1.48	2.38	1.46	1.95

Die Geburt eines kräftigen, gesunden Knaben zeigen hocherfreut an

Otto Kruck und Frau
Gretel, geb. Asendorf

z. Z. Wöchnerinnenheim

Helga ist angekommen!

Erich und Hanna Petersen
geb. Speckin

Bremen, den 29. August 1936

Die Verlobung unserer ältesten Tochter

Lisa

mit Herrn

Friedrich August Noltenius

geben wir bekannt

Prof. Heine und Frau
Gertrud, geb. Bokelmann

Kiel, Tirpitzstraße 136
Kiel, z. Z. Bremen
Städtische Krankenanstalten

Meine Verlobung mit der Medizinal-Praktikantin Fräulein

Lisa Heine

Tochter des Geh. Med.-Rats Prof. Dr. med. L. Heine und seiner Frau Gemahlin Gertrud, geb. Bokelmann, gebe ich bekannt

Friedrich August Noltenius

João Passôa (Parahyba d/N.)
Brasilien
z. Z. Borgfeld bei Bremen

September 1936

Waldemar Otto
Irene Otto
geb. *Leipoldt*
Vermählte

Unterbolhingen — 28. August 1936 — Bremen

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, mein gütiger Vater, Schwiegervater und herzensguter Opa

August Engel

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emma Engel, geb. Hector
Guschi Strahburg, geb. Engel
Oskar Strahburg
Manfred Strahburg.

Bremen, den 31. August 1936.

Besuche dankend verbeten.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Zn., Germaniastraße 56; freundlichst zugedachte Kranzspenden dortsin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Heute morgen entschlief sanft meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter nach einem rastlos tätigen Leben

Meta Schmidt

geb. *Kahlbrock*

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

August Schmidt
Heinrich Schmidt und Frau
August Schmidt und Frau
Wilhelm Schmidt und Frau
Gustav Hilger und Frau
und vier Enkelkinder.

Bremen, den 30. August 1936
Lilienthalerstraße 8
Bittersfeld, Kiel-G., Osterholz-Sch.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Zn., Germaniastraße 56; freundlichst zugedachte Kranzspenden dortsin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 9.30 Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Nach schwerer Krankheit entschlief am 29. August 1936 mein guter Mann, unser lieber Vater und Großvater

Eduard Woltersdorff

Kapitän des Nordd. Lloyd a. D.

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Albertine Woltersdorff, geb. Behrens
Eduard Woltersdorff und Frau, geb. Stolzenbach
Emmi Woltersdorff
Marie Kuhn, geb. Woltersdorff
Hans Woltersdorff und Frau, geb. Woortman
und sechs Enkelkinder.

Bremen, den 31. August 1936
Schierferstraße 25
Deli/Sumatra O. K.

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Einäscherung in aller Stille statt.

Am 28. August 1936 ist nach kurzer Krankheit unser Arbeitskamerad

Heinrich Drude

gestorben.

Wir werden unseres Kameraden in Treue gedenken.

Führer und Gefolgschaft
der
Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft
Werk: Act.-Ges. „Weser"

Jahre am Domshof
46
Reparaturen
Wiederversilberungen
Glasersatzteile
Joh. D. Behrens

Gegen **graue Haare** *mein bewährter Haarfarbe-Wiederhersteller Unschädlich! Sicher wirkend! Flasche 1.60 RM extra stark 2.50* „
Hugo Schulze
Nachfolger
Schüsselkorb 19

Photo-arbeiten
führt sorgfältig aus
Arthur Kratzer
Woltmersstr. 153

Verkauf

Möbel

Ia Eichen-Schlafzim. Eich.-Vitr. m. Akt. Erich Hahn, Baumstraße 53

Moderne Herrenzimmer! Möbel-Thäte, einerlei, ob es ein schweres Zimmer m. Schnitzerei od. ein einfaches in Eiche sein soll, immer ist die Ausswahl groß, sind Thäte-Preise klein!

MÖBEL-THÄTE
Langenstr. 137/38

1 Schrank, 1 Bett, 1 Waschtisch, sehr gut erhalt., billig. Gießenerstr. 34 pt.

Hausgerät

Silber-Bestecke u. 100 g Silberauflage direkt ab Fabrik an Priv. a. B. 72 Teile 100 g 90/1. 78.—, Zahlg. 10 Monatsraten. Katalog gratis. **A. Posch & Co., Solingen.**

Waschkessel kauteuer Grünenstraße 50

Aufleger! jed. Größe, billig. **Betten-Frank** 13 Hankenstr. 13

Musik

Radio, Siebkern. Groß-Sortim. **Radio-Schröder** Doventorstr. 23

Anoden 3.90 RM die bekannte Clutofix. **Radio-Schröder** Doventorstr. 23

Kleidung

Neue mod. Anzüge Mäntel auch wenig getragene **Herren-Garderobe** Gesellschafts-Anzüge leihweise **H. Kerl & Sohn** Knoopstraße 20 Ecke Faulenstraße Tel. 509 86

Schmuck

Armband-Uhren Groß-Sortiment **W. Ehrhardt** Ostertorsteinweg 58 beim Schauspielhaus

Fahrzeuge

Halbb.-Räder 32.— Muff., Chrom 41.— Ballon-Räd. 34.50 Garantie. Käufer, Steffensdweg 22

Halbb.-Räd. 32.30
Ballon-Räd. 34.50
Halbb.-Muff. 36.80
Gebr. Räder Repanitorsweg 3 b. Gr. Krummenstr.

Schön. Kinderwag. 15 RM. Anzgartr. forsttr. 7 IV rechts

Maschinen

Dolen u. Malch. von 15.— an. Lustig, Hankenstr. 21, ab Brill

Allgemeines

Urlaubsgarderobe von 5 Pfg. an **Chr. Hübscher** Ostertorsteinweg 62 gegenüb. Faulburg 62

Eintrittskarten Loser Blechen Nummerblock **Chr. Hübscher** Ostertorsteinweg 62 gegenüb. Faulburg 62

Ruhig und sanft entschlief am Sonnabend, dem 29. August, mein lieber Vater und Teilhaber

P. Eduard Müller

Er war mir stets ein guter Freund und Berater und bedeutet sein Ableben für mich einen sehr schweren Verlust.

Fred Müller
Müller, Petzel & Co.

Am 29. August entschlief sanft unser hochverehrter Senior-Chef, der Kaufmann

P. Eduard Müller

im 69. Lebensjahre.

Der Entschlafene war uns allen stets ein gütiger und gerechter Vorgesetzter. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Die Gefolgschaft
der Firma
Müller, Petzel & Co.

Heute morgen entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Henni Müller Wwe.

geb. Koßens

im 66. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Heinrich Müller und Frau, Elisabeth, geb. Müller und Angehörige.

Oberneuland, 30. August 1936, Am Rüten 25.

Beileidsbesuche bandend verbeten.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Hornerfriedhofs.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2. September 1936, nachmittags 3.30 Uhr, von der Horner Kirche aus statt.

Ein sanfter Tod erlöste unsere geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter und liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante, Urgroßtante

Marie Otto

geb. Köhler

von ihrem schweren Leiden in vollendetem 77. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder und Angehörigen.

Bremen, den 29. August 1936
Arensburgstraße 47.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 13 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Trauer-Kleidung
Schnellste Auswahlsendung mit fachkundiger Bedienung durch unseren Eildienst.
CORDS
Das führende Haus der guten Qualitäten
Anruf: Domsheide 20251-53

Miele 58.— 135.— **Staubsauger** RM
Günstige Ratenzahlungen gegen mäßige Zuschläge
A. Freitag, Bremen, Landwehrstr. 106
Friedrich Wilhelm, Angostiastr. 19
C. Gloede, Bremen, Fastenrawg. 208
W. Henkel, Bremen, Groß-Mohlke-Str. 10
Aug. Hilker, Bremen, A.d. Schlachte 23/
J. H. Jaeger & Eggers, Bremen, Langenstr. 120/22
H. Lüdemann, Bremen, Fadenthören, 62
J. Meyerdierks, Bremen, Schwachhauser Heerstr. 211
Herm. Siemer, Bremen, Woltmershauser Straße 300
Friedr. W. Sprauß, Bremen, Karnsts. 132
Franz Wille, Bremen, Nordstr. 19
Fritz Bötiger, Burg b. Bremen, Burger Heerstraße 26 a

DEUTSCHE OST-AFRIKA-LINIE

Vermögensaufstellung zum 31. Dezember 1935

AKTIVA		RM
1. Anlagevermögen		
Seeschiffe		
Buchwert am 1. Januar 1935	20 760 000.—	
Zugang	4 200 000.—	
	24 960 000.—	
Abgang	5 000.—	
	24 955 000.—	
Abschreibung	725 000.—	14 250 000.—
Hilfsfahrzeuge		
Buchwert am 1. Januar 1935	183 788.—	
Zugang	31 600.96	
	215 388.96	
Abgang	38 122.70	
	177 266.75	
Abschreibung	45 660.75	131 606.—
Grundstücke		
Buchwert am 1. Januar 1935	30 001.—	
Abschreibung	1 000.—	29 001.—
Geschäfts- und Wohngebäude		
Buchwert am 1. Januar 1935	126 500.—	
Abschreibung	15 500.—	111 000.—
Reparaturwerkstätten und andere Baulichkeiten		
Buchwert am 1. Januar 1935	4 508.—	
Abschreibung	4 498.—	10.—
Maschinen		
Buchwert am 1. Januar 1935	2 000.—	
Abschreibung	1 000.—	1 000.—
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar		
Buchwert am 1. Januar 1935	8 519.—	
Zugang	5 624.11	
	14 143.11	
Abgang	75.18	
	14 067.93	
Abschreibung	8 047.93	6 020.—
Konzessionen		
Buchwert am 31. Dezember 1935		20 001.—
Anlagevermögen insgesamt		14 528 638.—
2. Beteiligungen		
Buchwert am 1. Januar 1935	263 002.—	
Abgang	85 000.—	
	178 002.—	
Abschreibung	998.—	177 004.—
3. Umlaufsvermögen		
Ausrüstungslager in Hamburg	90 000.—	
Materiallager in Beira	9 894.53	
Kohlenlager in Beira	124.04	
Wertpapiere	244 071.—	
Darlehen	201 389.40	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	316 253.55	
Sonstige Forderungen	484 441.11	
Kassenbestand und Postscheckguthaben	42 423.88	
Bankguthaben	2 045 285.19	3 433 822.70
4. Rechnungsabgrenzungsposten		537 706.34
5. Verlust:		
Verlust-Vortrag aus 1934	1 489 194.25	
Gewinn in 1935	113 527.06	1 366 667.22
6. Rückgriffsforderungen aus Eventualverbindlichkeiten		
aus Akzepten	755 125.95	
aus Bürgschaften	12 272 775.—	
aus Gemeinschaftsgeschäften	1 274 027.25	
	14 301 928.20	
		20 043 840.26

PASSIVA		RM
1. Grundkapital		
Stammaktien	2 100 000.—	
Vorzugsaktien	1 500 000.—	3 600 000.—
Gesamtstimmenzahl der Stammaktien	21 000	
Gesamtstimmenzahl der Vorzugsaktien im allgemeinen	4 500	
jedoch haben letztere bei Beschlußfassung über Sitzverlegung nach einem Ort außerhalb Deutschlands, Besetzung des Aufsichtsrates und Auflösung der Gesellschaft insgesamt	13 500	
Stimmen.		
2. Rückstellungen		2 449 879.—
3. Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen		200 000.—
4. Verbindlichkeiten		
Gesamtrechte auf Vorkriegsschuldverschreibungen	37 500.—	
Langfristige £-Darlehnsschulden (gesichert durch Schiffspfandrechte)	5 233 315.—	
Langfristige hfl-Darlehnsschuld (gesichert durch Schiffspfandrechte)	1 825 200.—	
Sonstige Darlehen (RM 361 630.— gesichert durch Schiffspfandrechte)	549 333.71	
Hypothek Grundstück Durban	19 296.40	
Anzahlungen auf Passagen	746 193.70	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	745 354.26	
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften und Konzerngesellschaften	1 564 790.71	
Sonstige Verbindlichkeiten	589 826.69	
Verbindlichkeiten aus Wechseln	233 317.60	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (gesichert durch Schiffspfandrechte in Höhe von RM 1 750 000.—)	1 750 000.—	13 379 521.87
5. Rechnungsabgrenzungsposten		432 439.39
6. Eventualverbindlichkeiten		
aus Akzepten	755 125.95	
aus Bürgschaften	12 272 775.—	
aus Gemeinschaftsgeschäften	1 274 027.25	
	14 301 928.20	
		20 043 840.26

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1935

AUFWENDUNGEN		RM
1. Verlustvortrag aus 1934		1 489 194.25
2. Handlungsunkosten der Zentrale		
a) Gehälter und Löhne[1])	550 656.23	
b) Sonstige Unkosten	210 473.41	761 129.63
3. Soziale Aufwendungen der Zentrale einschl. Pensionen[1])		92 036.77
4. Abschreibungen auf Anlagen		809 706.68
5. Andere Abschreibungen	998.—	998.—
6. Zinsen		30 999.—
7. Besitzsteuern		451 188.35
8. Sonstige Aufwendungen		47 220.65
		1 669 356.19
		4 705 213.93

ERTRÄGE		RM
1. Reederei betriebsergebnis nach Vornahme des vertraglichen Ausgleichs mit den am Afrikadienst beteiligten Reedereien		1 707 349.33
2. Erträge aus Beteiligungen		1 989.—
3. Außerordentliche Erträge		1 446 944.39
4. Entnahme aus freigewordener Kursrücklastung		117 714.—
5. Verlust:		
Verlustvortrag aus 1934	1 489 194.25	
Gewinn in 1935	113 527.06	1 366 667.22
		4 640 534.94

Hamburg, den 31. Dezember 1935.

Der Aufsichtsrat — **Der Vorstand**

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft, sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Hamburg, den 20. Juni 1936.

Allgemeine Wirtschaftsprüfungs Aktiengesellschaft.

[1]) Die gesamten Löhne und Gehälter beziffern sich auf RM 2 659 602.99
[1]) Die gesamten sozialen Abgaben beziffern sich auf RM 364 990.48

Am 31. Dezember 1935 waren insgesamt
nom. RM 37 500.—
Genußrechte unserer aufgewerteten Obligationen von 1901 im Umlauf.

Die Bekanntmachung erfolgt gemäß Art. 1 der Verordnung über die Aufwertung aufgewerteter Industrieobligationen und verwandter Schuldverschreibungen vom 24. Oktober 1928.

Hamburg, den 27. August 1936. DEUTSCHE OST-AFRIKA-LINIE.

WOERMANN-LINIE A. G.

Vermögensaufstellung zum 31. Dezember 1935

AKTIVA		RM
1. Anlagevermögen		
Seeschiffe		
Buchwert am 1. Januar 1935	11 900 000.—	
Zugang	2 220 000.—	
	14 120 000.—	
Abschreibung	700 000.—	13 420 000.—
Hilfsfahrzeuge		
Buchwert am 1. Januar 1935	225 143.—	
Zugang	41 626.96	
	266 769.96	
Abgang	46 388.01	
	220 381.95	
Abschreibung	52 044.95	168 307.—
Grundstücke		
Buchwert am 1. Januar 1935	30 001.—	
Abschreibung	1 000.—	29 001.—
Geschäfts- und Wohngebäude		
Buchwert am 1. Januar 1935	126 500.—	
Abschreibung	15 500.—	111 000.—
Reparaturwerkstätten und andere Baulichkeiten		
Buchwert am 1. Januar 1935	4 938.—	
Abschreibung	4 838.—	100.—
Maschinen		
Buchwert am 1. Januar 1935	2 000.—	
Abschreibung	1 000.—	1 000.—
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar		
Buchwert am 1. Januar 1935	8 719.—	
Zugang	5 424.11	
	14 143.11	
Abgang	75.18	
	14 067.93	
Abschreibung	8 047.93	6 020.—
Konzessionen		
Buchwert am 31. Dezember 1935		20 001.—
Anlagevermögen insgesamt		13 755 359.—
2. Beteiligungen		
Buchwert am 1. Januar	556 501.—	
Abgang	85 000.—	
	471 501.—	
Abschreibung	30 999.—	440 502.—
3. Umlaufsvermögen		
Ausrüstungslager in Hamburg	90 000.—	
Wertpapiere	244 070.—	
Darlehen	201 389.40	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	618 071.99	
Forderungen an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften	782 824.80	
Sonstige Forderungen	303 671.57	
Schecks	51 976.78	
Kassenbestand und Postscheckguthaben	62 627.58	
Bankguthaben	2 040 465.18	4 395 499.22
4. Rechnungsabgrenzungsposten		433 233.84
5. Verlust:		
Verlust-Vortrag aus 1934	1 489 194.25	
Gewinn in 1935	113 527.02	1 366 667.23
6. Rückgriffsforderungen aus Eventualverbindlichkeiten		
aus Akzepten	755 125.95	
aus Bürgschaften	12 272 775.—	
aus Gemeinschaftsgeschäften	1 274 027.25	
	14 301 928.20	
		13 300 119.85

PASSIVA		RM
1. Grundkapital		
Stammaktien	2 100 000.—	
Vorzugsaktien	1 500 000.—	3 600 000.—
Gesamtstimmenzahl der Stammaktien	21 000	
Gesamtstimmenzahl der Vorzugsaktien im allgemeinen	4 500	
jedoch haben letztere bei Beschlußfassung über Sitzverlegung nach einem Ort außerhalb Deutschlands, Besetzung des Aufsichtsrates und Auflösung der Gesellschaft insgesamt	13 500	
Stimmen.		
2. Rückstellungen		2 449 648.—
3. Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen		200 000.—
4. Verbindlichkeiten		
Langfristige £-Darlehnsschulden (gesichert durch Schiffspfandrechte)	5 233 315.—	
Langfristige hfl-Darlehnsschuld (gesichert durch Schiffspfandrechte)	1 825 200.—	
Sonstige Darlehen (RM 361 630.— gesichert durch Schiffspfandrechte)	799 333.70	
Anzahlungen auf Passagen	746 193.70	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	643 652.50	
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften und Konzerngesellschaften	999 858.52	
Sonstige Verbindlichkeiten	589 183.65	
Verbindlichkeiten aus Wechseln	255 125.95	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (gesichert durch Schiffspfandrechte in Höhe von RM 1 750 000.—)	2 750 000.—	13 [illegible] 841.26
5. Rechnungsabgrenzungsposten		[illegible] 731.90
6. Eventualverbindlichkeiten		
aus Akzepten	755 125.95	
aus Bürgschaften	12 272 775.—	
aus Gemeinschaftsgeschäften	1 274 027.25	
	14 301 928.20	
		29 391 241.16

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1935

AUFWENDUNGEN		RM
1. Verlustvortrag aus 1934		1 489 194.25
2. Handlungsunkosten der Zentrale		
a) Gehälter und Löhne[1])	550 656.23	
b) Sonstige Unkosten	210 473.41	761 129.64
3. Soziale Aufwendungen der Zentrale einschl. Pensionen[1])		92 036.77
4. Abschreibungen auf Anlagen		782 690.88
5. Andere Abschreibungen		30 999.—
6. Zinsen		451 188.35
7. Besitzsteuern		47 220.65
8. Sonstige Aufwendungen		115 519.—[illegible]
		4 705 213.93

ERTRÄGE		RM
**1. Reederei betriebsergebnis nach Vornahme des vertraglichen Ausgleichs mit den am Afr

Das üppige Bild einer freudenentfesselten Zeit! Musik – Frauen und Liebe –

Ein Wirbel überschäumender Lebenslust

Die zauberhafte UFA-Operette

Boccaccio

mit der betörenden Serenadenmelodie „Heute Nacht komm' ich zu dir, bella fiametta"

Eine lebensheitere, musikbeschwingte Liebesgeschichte, eine Fülle durch Musik, Bewegung und Schönheit berauschender Bilder

um eine spritzige und pikante Handlung mit

Willy Fritsch, Heli Finkenzeller
Lisa Benkhoff, Gina Falkenberg
Paul Kemp, Albrecht Schoenhals

Spielleitung: Herbert Maisch — Musik: Franz Doelle
Im Vorprogramm: Kampf um Brot • UFA-Kulturfilm — UFA-Ton-Woche

METROPOL

Ausgartenstraße 20 — Ruf 27444

3½ Unnumeriert ,70 und ,90 — 6.00 Unnumeriert ,75 bis 2.- — 8½ Numer. Plätze 1.- bis 2.50

Kartenvorverkauf von 11 bis 1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

---

Die Herbstschneiderei beginnt!

Alles was Sie an Stoffen und Zutaten benötigen, finden Sie in unseren Spezial-Abteilungen
Unsere bewährten Qualitätsfabrikate sind preiswert
Wir beraten Sie bestens u. bedienen Sie mit Sorgfalt

Lehmann A. G.
Schüsselkorb

● Eine Ueberraschung für unser Publikum bringen wir zur Eröffnung der Hauptspielzeit im

ASTORIA

Fritz Servos das Forsthannichel!! Da bleibt kein Auge trocken!

Atlantic-Künstlerspiele 1. Etage nachmittags und abends großes Programm

● **Krach im Vorderhaus mit Fritz Servos**

Edith Heinemann, die blonde Geigenvirtuosin mit ihrer hervorragend. Kapelle im **Atlantic-Café**

Hotel Nordischer Hof

Inhaber: Paul Friedrichs
Modern eingerichtetes Haus mit zeitgemäßen Preisen
Wein- u. Bier-Restaurant, Gesellschaftsräume für insgesamt 300 Personen
Garagen für 20 Wagen direkt im Hotel
Seit vielen Jahren **das** Haus der Parteigenossen!

Das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden mit Köstriter Schwarzbier ist's gefunden.
Generalvertrieb: H. Bedrüge, Wegesende 22, Ruf: 23686

Kabarett! **REGINA** Tanz!

Ab heute:

Gerti Tole — Heitere Tänze
Willy Wiskott — Der größte Lachschlager
Alfred Koffer u. Partner — Schleifspezialitäten höchster Vollendung
Toxello — Meister-Jongl. auf rollender Kugel
Hans Imhoff — Der konferierende Mitropakellner
Czarina-Ballett

Zum Tanz: FRED TOLDY mit seinen Solisten. Neu für Bremen!

Jeden Mittwoch, Donnerstag, Sonntag die beliebt. Nachmittags-Vorstellungen

---

Preis-Skat
Preisskat, 8½ Uhr, Geldpreise, Riedendarp, Altenweg 3

Motorradmarkt

Verkauf

Victoria B.M.W. Ardie Standard Horex U. T. Bundgaard & Sohn

Preisskat-Listen In der Geschäftsstelle der „Bremer Zeitung" 10 Stück 12 Pfennig

---

Admiral-Palast • Hemmstr.
8.15
Der große Kriminal- und Spionagefilm
Der Fall Baskerville

Alhambra
Gröpelinger Heerstr. 195/97
Auf vielseitigen Wunsch
Krach im Hinterhaus
mit Henny Porten, Else Elster, Rotraut Richter u. a.

Barberina
Charlotte Daudert, Ralph Arthur Roberts, Adele Sandrock, Jack Trevor, Grethe Weiser u. a.
in dem Filmhustpiel der Bavaria:
Engel mit kleinen Fehlern
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Anfg.: 11, N.V. 5.45, 6, Abd.-V. 8.45 Uhr

Kammer-
Lichtspiele • Osterstraße 185
Täglich ausverkauft
Pola Negri
in dem Erfolgsfilm
Mazurka
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt
Beachten Sie bitte unsere neuen Anfangszeiten
Werktags 1.30, 1.15, 3.30, 6.00, 8.30
Sonntags 3.00, 5.45, 8.30
Eintritt jederzeit

WELT-THEATER Nordstr. 207/3
Dienstag—Donnerstag 8.25
Der König lächelt – Paris lacht
(Der Postillon v. Lonjumeau)

Europa-Café
im September spielt das
Meister-Orchester
Eddy Dittke
jetzt auch wieder täglich nachmittags Mittwochs und Donnerstags die beliebten
Kränzchen - Nachmittage
für Bremens Hausfrauen mit besonderem Programm und verbilligten Preisen

---

Was man jetzt besonders preiswert kaufen kann:
Schlafzimmer in hellicht Eiche, in Schrankgrößen 160, 180, 200 cm.
Schlafzimmer in Mahagoni und Birke, „Sieger", bis kompl. Kaufpreis Rm 285.-, in neuer Zusammenstellung.
Kleine Büfetts, kleine Schreibschränke, kleine Bücherschränke, Schreibtische.
Haus der Leistungen — MÖBEL-THÄTE — Annahme von Ehestandsdarlehen.
Langenstr. 137/38

Dieser Film spricht für sich selbst!

Ein Großfilm aus einer interessanten Welt
Nach dem bekannten Roman von **Karl Unselt**
In der Bremer Zeitung erschienen!

Albr. Schönhals — **Hans Söhnker**
Karin Hardt — **Gerda Maurus**
Joe Stoeckl — **Karl Dannemann**

Dort ein Mann, der der Menschheit einen ungeheuren Dienst erwiesen hat, ins Gefängnis geschickt werden, weil er zur Erreichung seines Zieles den Buchstaben des Gesetzes verletzte ?

EUROPA 3.30 6.00 8.45

Die letzten 3 Tage **Benjamino GIGLI**

AVE MARIA

Käthe v. Nagy, Harald Paulsen, Erna Berger, Paul Henckels
Vorverkauf von 11–1 und ab 6 Uhr 5.30 Uhr nichtnumeriert ab ,75 RM 8.30 Uhr numeriert 1.- bis 2.- RM

TIVOLI 5.30 8.30

Ralph Arthur Roberts „ganz groß" in dem Lachschlager
Der verkannte Lebemann
Theo Lingen, Trude Marlen, Grete Weiser, Junkermann, Hilde Sessak, Vespermann
SCHAUBURG 4.30 8.30

Viktor de Kowa in der Gesellschafts-Komödie:
Skandal um die Fledermaus
Maria Andergast, Ernst Dumke, Adele Sandrock und Alfred Abel
MODERNES 8.15 Donnerstag auch 4.30

Weiß Ferdl ● Ein Film, dessen Humor Herz und Seele hat!
Befehl ist Befehl
Hilde Sessak, Friedl Sandner, Trude Hesterberg und Oskar Sima
DECLA 8.15

Kauf

Hohe Preise Getragene Schuhe. H. Lembke, Taiserhofmitr. 13 ab Faulenstraße

Gebrauchtes **Herrenrad** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Z 969.

Sonstiges

Altmetall Zink, Blei, Kupfer, Messing usw. ist volkswirtschaftlich wertvoll. Wir sorgen für die richtige Verwertung. Pries & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 01

Wäsche nach Gewicht wäscht — mangelt Frauenlob Ruf 52347

Kammerjäger **Kiehne** nur Schredderst. 13 Tel. 833 37. Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Ledermöbel repariert u. färbt auf neu. / Spezial. **Otto Söhnlein** Fesenfeldstr. 9 43083

Isolierungen feuchter Wände. Gar. Tel. 801 94

Bruno Schlesinger Fabrik für Holzbearbeitung Gefolg

KOHLEN SCHRÖDER

Wer das Leben frisch bejaht Verständnis hat für guten Rat Kauf „Schröder-Koks" von „Hermann G." Wohnhaft in der Feldstraße
Hermann G. Schröder, Kohlenhandel
Feldstraße 43–47
Ruf 42951 und 42952

Die Deutsche Marine

Vom dritten Jahrhundert bis zum Dritten Reich. Eine Geschichte der Deutschen Flotte in 75 vielfarbigen Gemälden von Professor Alexander Kircher. Größe der Bilder 25×36 cm. Um jedem deutschen Volksgenossen die Anschaffung dieses einzigartigen Bildwerkes zu ermöglichen, wurde der Preis von RM. 28.– auf RM. 12.– herabgesetzt. Bezug durch jede Buchhandlung.

Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf.
München 2 NO, Thierschstraße 11

! Der Riesen-Erfolg geht weiter !

Jenny Jugo — Adolf Wohlbrück — Heinz Rühmann — Renate Müller

in WILLY FORSTS

ALLOTRIA

Der Lustspiel-Triumph von 1936

„Der Angriff" schreibt: „... ein Spiel mit dem Spiel, ein heilloses Kunterbunt, ein herrlicher Unsinn, ein wunderbares Allotria"

Bisher in Bremen **19960** restlos entzückte Besucher

KAISER 5.00 8¼ — Ab heute gleichzeitig in 2 Theatern — **PALAST** 8¼

Paula **Wessely** und Karl Ludwig **Diehl**

die für ihre geniale Darstellung auf der Internationalen Filmkunst-Ausstellung 1935 in Venedig preisgekrönt wurde in

Episode

Ein packendes Mädchenschicksal
Die letzten 3 Tage!

APOLLO 8¼ **HANSA**

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Ein **HAAKE-BECK**-*Genießer*

Fünf Opfer der Berge

München, 31. August.

Am Sonntagmittag stürzten an der Probstenwand kurz unterhalb des Gipfels die beiden jungen Münchener Bergsteiger Johann Lickleder und Josef Rigal infolge Loslösens des Griffes etwa 240 Meter tief ab. Sie blieben mit zerschmetterten Gliedern am Fuße der Wand in einer Geröllhalde liegen.

Bei der acht Stunden dauernden mühseligen Bergungsaktion betätigten sich auch zwei Angehörige eines Münchener Regiments, darunter der Unteroffizier Kurz, ein Bruder des in der Eiger-Nordwand abgestürzten Bergsteigers Kurz.

Freiburg i. Br., 31. August.

Am Sonntag ereignete sich an einer steilen Felswand am Feldtee ein schweres Unglück. Der Freiburger Student Bernd Hildenstab unternahm mit seiner Schwester und einem Freund aus Heidelberg eine Kletterpartie durch die Wand. Die Teilnahmer, die erst vor kurzem von einer Hochalpen-Kletterfahrt zurückgekehrt waren, waren sehr gut ausgerüstet und auch alpinistisch erfahren. An einer schwierigen Stelle wurde die Begleiterin abgeseilt und die beiden Freunde versuchten, allein am Seil weiterzukommen.

Plötzlich verlor der Freund Hildenstab den Stand und stürzte etwa 60 bis 70 Meter ab. Dabei riß er Hildenstab mit sich, der sofort tot war, während der Heidelberger Student schwere Kopf- und Körperverletzungen erlitt.

Bad Reichenhall, 31. August.

Der Oberjäger des Gebirgs-Jägerregiments 100, Wilhelm Franke aus Düsseldorf, ist am Sonntag auf dem Wege von der Watzmann-Mittelspitze zur Südspitze bei einem Fehlgriffes vor den Augen seiner Kameraden 100 Meter tief gegen die Ostwand abgestürzt. Franke wurde von seinen Kameraden, die gerade die Ostwand erkletterten, geborgen. Er ist kurz darauf an den schweren inneren Verletzungen gestorben. Die Leiche wurde am Montag nach Bad Reichenhall übergeführt.

Großfeuer in Altona

Altona, 31. August.

In einer Altonaer Tischlerei brach am Montag aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein Feuer aus, das sich mit größter Schnelligkeit ausdehnte und auf die benachbarten Gebäude übergriff. Alle Altonaer Löschzüge weilten an der Brandstelle und bekämpften das Feuer mit 10 Rohren.

Die Tischlerei brannte jedoch bis auf die Grundmauern nieder. Auch das massive Kontorhaus der Kohlenfirma wurde eingeäschert. Die Mehren konnten auch nicht verhüten, daß der große Kohlenschuppen der Firma, in welchem rund 50 Tonnen Briketts lagen, mit allem Inhalt ein Raub der Flammen wurde.

Die ausgebliebene Naturkatastrophe

Der Kampf mit den „Perseiden" — Steine, die vom Himmel fallen

Berlin, 31. August.

Es ist eigentlich überflüssig, zu melden, daß die Welt nicht untergegangen ist. Immerhin hat unsere Erde soeben wieder nach Meinung der Astronomen eine „kritische Situation" überstanden, die unter Umständen kosmische Katastrophen hätte herbeiführen können. Man hat jedoch die Erdenbürger nicht mit düsteren Prophezeiungen erschreckt, man nun hat die Welt schon so häufig diese gefährlichen vier Tage überdauert, daß man mit Recht annehmen kann, sie werde auch dieses Mal den „Kampf mit den Perseiden" siegreich bestehen.

Zwischen dem 9. und 13. August durchläuft die Erdbahn auf ihrer Reise um die Sonne den Schwarm der Meteoriten, den man „Perseiden" nennt. Es gab Himmelskundige, die sich mindestens auf einen Steinhagel oder einen Sternenregen gefaßt machten. Aber die Sensation im Kosmos blieb aus. Die Bezeichnung „Perseiden", die man den soeben durchlaufenen Sternschnuppen- und Meteorenschwärmen gegeben hat rührt davon her, daß ihr Ausstrahlungspunkt im Sternbild des Perseus liegt. Es ist eine Streitfrage, ob ein grundsätzlicher Unterschied zwischen den kleinen Sternschnuppen und den großen Meteoren besteht. Auf alle Fälle haben wir häufig, wenn die Erde die Perseiden durchläuft, Sternschnuppen- und Meteorfälle zu verzeichnen gehabt.

Welche Größe diese glühenden Steine, die wir Meteore nennen, haben können und welche Gefahr diese unter Umständen für unsere Erde sind, geht aus der Tatsache hervor, daß am 30. Juni 1908 ein Meteor auf unsere Erde fiel, der nach vorsichtigen Schätzungen etwa 150 Tonnen wog, also das Gewicht einer schweren Lokomotive hatte. Glücklicherweise ging dieser gigantische Himmelskörper in den einsamen Regionen Sibiriens nieder. Der Luftdruck und der Aufschlag waren derart gewaltig, daß im großen Umkreis das ganze Land verwüstet wurde. Riesige Waldflächen wurden völlig abrasiert, die atmosphärische Verwirrung, die durch den Fall angerichtet wurde, konnte sogar in England registriert werden. Dem Forscher Koulik gelang es 1927 bis zu dem Schauplatz dieser Himmelskatastrophe vorzudringen, indem er sich von der Bahn der umgeknickten Bäume leiten ließ. Er stellte Krater wie von Granateinschlägen fest, die bis zu 50 Meter Durchmesser hatten. Dabei war dieser Meteor noch lange nicht der größte, der unserer Erde einen unerwünschten Besuch abstattete. Der Franzose Lacroix hat im Gebiet von Adrar in der Sahara einen Meteor von kubischer Form gefunden, der, teilweise im Sand eingesunken, 100 Meter lang, 40 Meter breit und 40 Meter hoch war, was etwa einem Gewicht von 500 000 Tonnen entspricht.

In der großen Wüste von Rub' al Khalî in Arabien entdeckte im Jahre 1932 der Forscher Saint-John Philby zwei Zwillingskrater inmitten des Ruinenfeldes der alten Stadt Wabar. Die Ruinen waren von Projektilen verschiedener Größe, die beim Aufschlag offenbar umherspritzten, schwer beschädigt. Die Amerikaner haben sich vor kurzem an die Ausbeutung eines gewaltigen Meteors gemacht, der in der Nähe des Teufelskanons in Arizona liegt. Der Krater — der größte, den man bis heute kennt — mißt 1200 Meter im Durchmesser und ist 170 Meter tief. Der Meteor soll sehr viel reines Silber und auch Eisen, Nickel und Platin enthalten. Die durch den Aufschlag am Rande des Kraters aufgeworfene Erde bildet eine Art Ring, der 50 Meter höher ist als die ihn umgebende Ebene. Das Gewicht des Meteorsteines wird auf 10 Millionen Tonnen geschätzt.

150 Milliarden herumirrende Sterne bombardieren jährlich die Erde. Wir hätten nur wenig Aussichten, am Leben zu bleiben, wenn nicht die meisten nur sehr winzig wären. Im Augenblick, da sie mit einer Geschwindigkeit von 60 000 Meter pro Sekunde in unsere Atmosphäre eindringen, entzünden sie sich meistens durch die Reibung an der Luft, platzen dann und lösen sich in Staub auf, der sich langsam und kaum wahrnehmbar auf die Erde herniedersenkt.

Hinsichtlich des Ursprungs der auf unserer Erde landenden Meteorsteine gibt es zwei Möglichkeiten. Die einen kommen „von ungefähr" und stellen eine ständige Gefahr für die Erde dar. Die anderen, in Schwärmen gruppiert — zu ihnen gehören die eingangs erwähnten Perseiden, die uns dieser Tage bedrohten — verfolgen einen ovalen Kreislauf um die Sonne herum. Sie können die Erde nur periodisch treffen, wie es jetzt zwischen dem 9. und 13. August der Fall war. Die moderne Astronomie hat festgestellt, daß diese Schwärme durchaus nicht zufällig gruppiert sind, sondern die Reste von ehemaligen Kometen darstellen und selbst in ihrem heutigen Zustand noch getreulich der Bahn folgen, auf der der entschwundene Stern im All dahinlief.

Vergegenwärtigen wir uns einmal die „Architektur" unseres Sonnensystems: Im Zentrum liegt die Sonne selbst, um die herum sich in fast vollkommenen Kreisen die Planeten Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter und Saturn drehen. In weiter Ferne zirkulieren dann noch Uranus, Neptun und schließlich Pluton. In dieser wohlgeordneten Gruppe treiben sich nun die Kometen herum. Der berühmte Halleysche Komet, der im Jahre 1910 unserem Himmel erleuchtete, wird im Jahre 1986 wiederum unseren Weg kreuzen. Eine Zeitlang glaubte man, daß der Kern der Kometen außerordentlich leicht sein müsse, nachdem die Erde durch sogenannte Kometenschweife öfters ohne Schaden hindurchgegangen ist. Die neuere Wissenschaft hat aber festgestellt, daß der Kern fest ist und daß ein Auseinanderprallen äußerst gefährvoll sein würde. So sind also die Meteorsteine in Schwärmen die gefährlichen Ueberreste aller geplatzten Kometen. Die Perseiden, die unsere Erde soeben glücklich „durchschritten" haben, sind die Reste des verschwundenen Kometen von Tuttle, auf dessen Wiederkehr die Astronomen vergeblich warteten.

„Queen Mary" gewinnt das „Blaue Band"

London, 31. August.

Der englische Dampfer „Queen Mary" brach am Sonntag den Rekord für die schnellste Ueberquerung des Atlantik von West nach Ost mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 30,63 Knoten. Die „Queen Mary" gewann damit zum ersten Male seit 1929 das Blaue Band des Atlantik für England zurück. Das Riesenschiff passierte Bishop Rock am Sonntag um 20.12 Uhr MEZ., nachdem es die 2339 Meilen betragende Strecke vom Ambrose Leuchtturm bei Newyork bis Bishop Rock in drei Tagen 23 Stunden und 57 Minuten zurückgelegt hatte. Diese Zeit ist um 3 Stunden 31 Minuten schneller als die bisherige Rekordzeit der „Normandie".

Neue Heimsuchung Südkoreas durch einen Wirbelsturm. Durch einen Wirbelsturm, der Südkorea heimsuchte, wurden 1104 Personen getötet, 1068 wurden verletzt und 436 werden vermißt.

Münchener Schacholympia 1936

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

München, 31. August.

Aus der 18. Runde sind noch folgende Endergebnisse zu melden: Tschechoslowakei — Oesterreich 7:1! Eine vernichtende Niederlage für die als spielstark bekannte österreichische Mannschaft, die nur an den Spitzenbrettern durch Schlüter und Prof. Becker gegen Marocsy und L. Steiner remis erzielten. Ferner beendeten Dänemark — Schweiz mit 5½:2½, Holland — Rumänien mit 5:3, Frankreich — Italien mit 4:4 und Schweden — Finnland mit 4:4 die Wettkämpfe.

Die vorletzte Runde hatte nicht mehr die große Zuschauerzahl wie in der „Woche der Landesverbände", da viele Schachfreunde mit den Sonderzügen wieder abgefahren sind. Die deutsche Mannschaft geht jetzt einen schweren Gang, um nicht weiter gegen die Ungarn und Polen, die um 4 bzw. 1½ Punkte voraus liegen, abzufallen. In der Mannschaft wirken heute im Kampf gegen Dänemark Sämisch und Ernst nicht mit. Richter hat als Nachziehender Andersen als Gegner, der gezwungen wurde, in der Eröffnung gleich unzweckmäßige Bahnen zu beschreiten. Er verschafft sich die offene e- und c-Linie und setzte die Stellung des deutschen Meisters unter Druck. Ein Bauerngewinn ist die erste Folge. Rettstab, der auch die schwarzen Steine führt, begann in einer Damengambitpartie einen starken Angriff einzuleiten und wird ihm dieses Zentrum durch.

Im 32. Zuge setzte er seinen Gegner Jul. B. Nielsen auf hübsche Art matt. Ein zweiter Sieg wurde durch Michel über Petersen errungen. Eine spanische Partie brachte er in das ihm genehme Fahrwasser und gewann einen Bauern. Der Zusammenbruch des Dänen erfolgte, nachdem Michel diesem eine Figur kunstvoll herausgeschnitten hatte. Die Partie Ahnes — Norman-Hansen war bewegt, da Ahnes die gegnerische Dame für Turm, Springer und zwei Bauern eintauschte. Im weiteren Verlauf des Spiels gab er seine Dame gegen entsprechendes Material zurück und behielt vorläufig einen Läufer für zwei Bauern. In der Partie Caris — Jage kam es frühzeitig zum Damentausch. Die Partie wirkt deshalb interessant, weil der Däne seinen König aktiv in die Spielhälfte des Bremer Meisters wandern ließ. Ernst's vorzüglich stellungsmäßig gegen B. Nielsen und gelangte im Mittelspiel zu Stellungsvorteilen, indem er am gegnerischen Königsflügel zu „bröckeln" begann. Dr. Rödl spielte gegen Sörensen spanisch und „leitte" einen nunmehr gedeckten Bauern in die feindliche Stellung ein.

Der Hamburger Heinecke spielte gegen Christensen. Bis zur Mittagspause stand der Kampf gegen Dänemark 3½:½, da noch kurz vor Abbruch Ahnes seine Partie zum Gewinn führte. Der Nachmittag brachte das unentschiedene Ergebnis der Partie Caris — Hage. Engels kam mit seinen erhofften Plänen leider nicht zum Erfolg und unterlag in diesem Kampf gegen B. Nielsen, während Richter gegen den Meister von Skandinavien nach lang andauerndem Endspiel noch remis halten konnte. Der Länderkampf Deutschland — Dänemark endete also mit dem Siege von 5:3 für Deutschland.

Im Kampf Deutschland — Lettland wurde die Hängepartie Carls — Kromin remis, während die schlecht stehende Partie Ernst — Meindaltis für Deutschland noch gewonnen werden konnte, da der Lettländer einen Turm einstellen ließ. Hierdurch erreichte Deutschland gegen Lettland (17 Runden) einen hohen 6½:2½-Sieg. Den Kampf gegen Island (18 Runden) gewann Heinecke seine Hängepartie während Ahnes wieder remisierte. Der Endsieg Deutschland — Island stellt sich damit auf 5½:2½. Nach Erledigung sämtlicher Hängepartien sind noch folgende Endergebnisse zu melden:

14. Runde: Holland — Brasilien 4½:3½. 15. Runde: Estland — Jugoslawien 4:4. 16. Runde: Tschechoslowakei — Litauen 5:3; Jugoslawien — Brasilien 6:2; Dänemark — Rumänien 4½:3½. 17. Runde: Holland — Italien 4½:3½; Tschechoslowakei — Dänemark 5:3; Schweiz — Litauen 5:3; Polen — Island 6½:1½; Rumänien — Bulgarien 4½:3½. 18. Runde: Polen — Island 7:1. Ungarn gegen Jugoslawien 5:3; Brasilien — Bulgarien 4:4. 19. Runde: Brasilien — Norwegen 4½:3½; Finnland — Bulgarien 5½:2½; Ungarn — Schweden 4½:3½; Polen — Dänemark 5:3; Lettland — Island 5½:2½.

Die heute turnusgemäß gespielten 20 Runden, die teilweise am Nachmittag fortgesetzt wurden, zeigten folgende Ergebnisse: Estland—Brasilien 7½:½. Ungarn—Bulgarien 7½:½, Schweden—Italien 7:1. Jugoslawien—Island 6½:1½. Frankreich—Litauen 6½:1½. Holland—Schweiz 5:3. Litauen—Lettland 4:4. Oesterreich—Polen 4:4 (!). Norwegen—Finnland 4:4.

Nach der vorletzten Runde führen in den Länderkämpfen folgende Nationen nach dem Punktwertungsstand: 1. Ungarn 106, 2. Polen 102, 3. Jugoslawien 101½, 4. Deutschland 101, 5. Tschechoslowakei 99, 6. Oesterreich 92½, 7. Lettland 91½.

Ungarn muß nunmehr als sicherer Gewinner der Goldmedaille angesehen werden. In der letzten Runde spielt die ungarische Mannschaft gegen Norwegen und wird ihren Vorsprung zum mindesten halten. Auch Polen hat die spielschwächere Mannschaft Hollands als Gegner, während Jugoslawien allerdings gegen die Tschechoslowakei anzutreten hat. Die deutsche Mannschaft wird gegen Oesterreich an Punkten etwas herausholen müssen, wenn sie in den Besitz der Bronzenen Medaille gelangen will.

B. M.

Der „Viehstecher" festgenommen

Kiel, 31. August.

In enger Zusammenarbeit der Sonderkommission der Landeskriminalpolizeistelle Kiel und der Kriminalpolizei Neumünster mit der gesamten Gendarmerie der um Neumünster liegenden Kreise und der SA. ist es gelungen, den langgesuchten Viehstecher in der Person des 42jährigen Richard Erlach aus Neumünster festzunehmen.

Seit etwa drei Jahren hat Erlach sein Unwesen in der näheren und weiteren Umgebung von Neumünster getrieben. In zahlreichen Fällen hatte er nachts und am Tage Vieh auf der Weide in bestialischer Weise erstochen aber durch Messerstiche schwer verletzt, so daß in weiten Kreisen der Bevölkerung, namentlich unter den Bauern, starke Beunruhigung herrschte. Der Täter, der wegen Brandstiftung, Diebstahl und anderer Vergehen bereits erheblich vorbestraft ist, hat nach seinem eigenen Geständnis aus sexuellen Beweggründen heraus gehandelt. Unter dem Druck des gegen ihn zusammengetragenen Materials hat er bereits zahlreiche ihm zur Last gelegte Fälle zugegeben. Eine große Anzahl weiterer Fälle bedarf noch der Aufklärung.

Zweite Luftschiffhalle in Frankfurt

Frankfurt a. M., 31. August.

Wie wir erfahren, ist der Bau einer zweiten Luftschiffhalle auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main geplant. Dieser Bau ist bereits seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Untersuchungen und wird demnächst verwirklicht.

Luftschiff „Hindenburg" in Rio de Janeiro. Das Luftschiff „Hindenburg", erreichte am Sonntag um 22.10 Uhr MEZ. seinen Zielhafen Rio de Janeiro.

„SOS. -- wir haben ein Baby an Bord!"

Der Schoner „Effie" und sein Schützling — Rührende Szene auf einem Fischkutter

Newyork, 31. August.

„SOS.! SOS.!" kam es aus der Arktis. „SOS.! .... Stundenlang. Und wenn ein Dampfer oder eine Sendestation sich nach dem Standort des anscheinend in höchster Seenot befindlichen Schiffes erkundigte, vernahmen sie den sonderbaren Nachsatz: „Wir haben ein Baby an Bord .... SOS.!"

Auf eine nochmalige Rückfrage, was denn um Gottes willen mit dem Baby los wäre, funkte der ferne Sender in der Arktis besorgt: „Teilet sofort mit, was Walroß-Säugling stiftet. Stop. Höchste Eile geboten. Stop. Schoner „Effie". Stop ...." Und als Standort des Schiffes wurde eine kleine unbewohnte Insel in der Baffin Bai angegeben, dort, wo Kanada und Grönland einander beinahe berühren.

Viele Stationen fingen diesen sonderbaren Funkruf auf, doch tagelang mußte der kleine Apparat der „Effie" seinen Hilfeschrei in den Aether hinausschicken, ehe er an die richtige Adresse kam. Denn Seeleute sind zwar im allgemeinen stets sehr hilfsbereit, doch von der Zoologie eines so ausgefallenen Tieres, wie es ein junges Walroß ist, wußten nur die wenigsten etwas. Endlich, am vierten Tag — die Mannschaft der „Effie" dachte ihren kleinen Schützling bereits verloren! — meldete sich ein privater Newyorker Sender mit dem tröstlichen Bescheid: „Gedulbet Euch eine Stunde. Stop. Werde mich mit Newyorker Zoo in Verbindung setzen ...."

Und tatsächlich, nach einer knappen Stunde wurde von Newyork ein sicherlich nicht alltäglicher Speisezettel hinausgefunkt: „An Schoner „Effie". Stop. Gebt jungem Walroß Brei aus geschabtem Schellfisch. Stop. Sechs maj täglich. Stop". Und manch ein braver ahnungsloser Funker, der zufällig diese Sendung auffing, wird diese Anordnung des Leiters des Newyorker Tiergartens für die nach einem geheimnisvollen Code verfaßte Meldung eines gefährlichen Spions gehalten haben, dessen Entzifferung er nach Stunden vergeblichen Mühens kopfschüttelnd aufgab.

Für den Säugling auf der „Effie" bedeutete dieser Funkspruch aber tatsächlich die Rettung! Schellfisch war zwar keiner auf dem Schiff, aber man behalf sich mit gedörrtem Stockfisch, der mit Kondensmilch vermengt, ein köstliches Mahl ergeben mußte, denn das kleine Walroß, das bis dahin jede Nahrung verweigert hatte, schlang dieses wunderbare Menü heißhungrig hinunter.

Die „Effie" war eigentlich auf sehr einfache Art zu ihrem sonderbaren Passagier gekommen. Im Kane-Becken stieß sie eines Tages im Treibeis plötzlich auf eine Walroßherde, die beim Anblick des Schoners erschreckt die Flucht ergriff. Das Schiff wollte nach diesem Zwischenfall bereits wieder seine Fahrt aufnehmen, als einer der Seeleute auf einem Eisblock ein kleines Junges entdeckte, das selbst beim Anblick des Schoners erschreckt die Flucht ergriff. Sofort wurde ein Boot ausgesetzt, um den Säugling einzuholen; man wollte ihn an Bord photographieren und dann wieder in Freiheit setzen.

Das kleine Walroß versuchte jedoch zu fliehen und stürzte sich mutig ins Wasser; eine halbe Stunde dauerte die Verfolgung, dann hatte das Boot den kleinen Ausreißer gestellt. Doch an der glatten Haut des Walrosses glitten alle Griffe ab, und die Mannschaft wollte schon die Hoffnung aufgeben, das Tier lebend an Bord zu bekommen. Schließlich faßte es ein Matroser mit einem Bootshaken an den Vorderflossen und zog es auf diese Weise ins Boot.

Das Baby war so possierlich, daß es sofort die Herzen der ganzen Mannschaft eroberte und, entgegen dem ursprünglichen Vorhaben, beschloß man, das kleine Tier an Bord zu behalten. Es wurde auf den klangvollen Namen „Pee-ut" getauft, und der Schiffsmeister Jack Angel zu seinem Ziehvater bestellt. Doch, wie heißt es so treffend? „Vater werden ist nicht schwer ....". Sofort traten die bittersten Nahrungssorgen auf. Das junge Tier war noch ein richtiggehender Säugling: hielt man ihm einen Finger entgegen, tastete es sofort daran. Kondensmilch verschmähte es, ebenso war es nicht dazu zu bewegen, Schiffszwieback, der in einer Suppe aufgeweicht wurde, zu sich zu nehmen.

Die ganze „Effie" war außer sich vor Sorge! Wohl zehrte der Säugling einige Tage von seinem Fett, er magerte aber erschreckend schnell ab. Wollte man „Pee-ut" nicht den sicheren Hungertode preisgeben, mußte schnell Hilfe herbeigeschafft werden! So kam es eben zu den eingangs geschilderten Funksprüchen, die schließlich dem kleinen Walroß die Rettung brachten. Heißhungrig fraß es den gedörrten Stockfisch auf und nahm von Tag zu Tag sichtbar zu.

Eine Sorge beunruhigte allerdings noch die Mannschaft! „Pee-ut" hatte nämlich — und das kann unmöglich verschwiegen werden! — Läuse, die das Tierchen furchtbar quälten. Da kam einer der Schiffsleute, der früher einmal auf einer Farm gearbeitet hatte, auf einen rettenden Einfall. Er wußte, daß man von Ungeziefer befallenes Vieh mit einer Lösung von Tabakfaft einreibt. Jeder von der Mannschaft spendete also für den kleinen Liebling der „Effie" einige Priems Tabak, der — mit Tran vermengt — einen scheußlichen Aufguß ergab. Doch — dieses sonderbare Mittel half: „Pee-ut" wurde einige Male damit begossen, und seine lästigen Bewohner gingen ein! Um aber das Tier in Zukunft vor Ungeziefer zu bewahren, wurde es von da ab täglich mit Seewasser begossen und gewaschen, eine Prozedur, die dem kleinen Schützling stets Freude zu bereiten schien.

Zwei Monate, nachdem man „Pee-ut" eingefangen hatte, sandete die „Effie" in Newyork, wo die Mannschaft schweren Herzens ihren kleinen Liebling dem dortigen Tiergarten, der ja zu seiner Rettung beigetragen hatte, vermachte. Das junge Walroß mag dabei bereits die „Kleinigkeit" von zwei Zentnern!

Im dicksten Format

Das bedeutet für den ALVA-Raucher die Verbindung von Quantität mit Qualität: größte Menge an Tabak und besonders ausgesuchte Provenienzen:

Nur aus guten Ernten.

(Spitzen-Ernte 35 !)

ALVA

»RUNDE SORTE«

DICK 3 1/3 VOLL RUND

126

SPORT DER BZ

Afghanistan siegt im Abschiedsspiel 3:2

Bremens Hockeyelf unterliegt nur knapp — Ein schwaches Spiel

Das letzte Spiel der Afghanen auf deutschem Boden hatte eine große Anzahl von Zuschauern — es mögen über tausend gewesen sein — nach der Bahr gelockt. Erfreulicherweise hatte man der Jugend freien Eintritt gewährt, wodurch mancher Junge und manches Mädel erstmalig mit einem Hockeyspiel Bekanntschaft machte. Eine feine Werbung. Unter den Gästen bemerkte man wieder Senator Pg. Dr. von Hoff und Staatsrat Köwing, von denen ersterer im Namen des Senats die asiatischen Hockeyspieler begrüßte. Das Spiel selbst litt leider stark unter dem durch die leichten Regenschauer nassen Boden, was besonders den Afghanen schwer zu schaffen machte, da der größte Teil von ihnen nur in leichten Turnschuhen spielte. Auf beiden Seiten merkte man den Spielern zudem Ermüdungserscheinungen an. Das Spiel stand daher mindestens eine Klasse tiefer als das Spiel des Vortages.

Bei den Gästen war besonders der linke Flügel sehr gefährlich, auch die rechte Seite war bedeutend besser besetzt, als auf der Bremer Seite. Sicher und ruhig arbeiteten Mittelstürmer und Mittelläufer der Asiaten. Wesentlich schneller jedoch die Außenläufer und die Verteidigung. Manchem scheinbar verlorenem Ball wurde nachgesetzt und durch den kollosalen Eifer gute Zerstörungsarbeit geleistet. Der Tormann zeigte einige recht nette Leistungen — erlaubte sich einige gewagte Ausflüge aus seinem Tor — und hatte im übrigen nicht so schwere Bälle zu meistern als sein Gegenüber. Meyer leistete, wie auch gegen Indien, ganze Arbeit. Wilkens erreichte zwar nicht die Form des Vortages, war aber trotzdem bei weitem der beste Mann der Bahr. Buch hielt wieder gut mit und leistete wertvolle Deckungsarbeit gegen den wiederschnellen Sturm der Gäste. Carl schien in der Läuferreihe etwas ermüdet, sein aufopferndes Spiel gegen Indien machte sich bemerkbar. Baudendistl und Bremer waren dem schnellen Spiel des Gegners nicht immer gewachsen. Ersterer war jedoch zeitweise wieder beachtlich gut in der Bedienung der Fünferreihe, welche jedoch kaum befriedigen konnte. Der rechte Flügel fiel durch das vollständige Versagen Wiesebrods schwer aus, auch Lüllmann konnte sich nicht mit seinen Nebenleuten verstehen. Gruner war wie immer der Beste — sein zweites Tor zeigte seine Besonnenheit besonders im Schußtreis.

Leider war auch Finke heute schwächer, so daß der linke Flügel nicht an die Vortagsleistung anknüpfen konnte. Das Spiel hatte eine ganz andere Note, als das Indienspiel. Während die Inder eine imponierende Stoßsicherheit mit einem genauen Zuspiel so verbunden hatten, daß sie kaum Kräfte durch unnötiges Laufen verloren, hatten die Afghanen ihre Stärke in ihrer ungeheuren Schnelligkeit und in der Ausdauer, mit der sie fast verlorenen Bällen erfolgreich nachsetzten. Die gute Ballbehandlung fast aller ließ darüber hinaus erkennen, daß der afghanische Hockeysport eine große Zukunft hat, spielt man doch erst drei Jahre in Afghanistan Hocke; dafür sind die Afghanen schon ganz prächtig vorangekommen.

Nun zum Spiele selbst, das unter der Leitung von Pahsh Mohammed und Dukwitz folgende Mannschaftsaufstellungen hatte:

Bahr (verstärkt) G. Meyer
Wilkens Buch
Carl Baudendistl Bremer
G. Meyer Wiesebrod Lüllmann Gruner Finke
(MTV. v. 1875)

Chaffar Sadat Sultan Shuja Ali Baba
Asf Ayub Nauroz
Jusuf Jamal

Afghanistan

Recht vielversprechend war der Anfang. Schnelle Angriffe von beiden Seiten. Dazu sichere Abwehrarbeit der Deckungen. Auf afghanischer Seite allerdings öfters unter Kosten von Ecken. Leider macht sich dann mehr und mehr das völlige Versagen des Halbrechten der Bremer bemerkbar. Ungeheuer litten die Angriffe der Bremer hierunter. Nach und nach fiel auch der übrige Sturm auseinander und hat dann keine geschlossene Leistung mehr. Die wenigen sicheren Torgelegenheiten wurden zudem von den Bremern noch ausgelassen. Kurze Zeit vor der Pause verpaßt der Innensturm der Afghanen eine Rechtsflanke Chaffar, der Linksaußen, ist jedoch auf dem Posten. Unhaltbar für Meyer zappelt der erste Ball im Netz.

Nach der Pause verliert das Spiel zunächst noch mehr an Wert. Erst als Gruner — nach vorherigem Fußfehler, der aber vom Schiedsrichter, dem die Sicht versperrt war, nicht bemerkt wurde — zum Ausgleich einsandte, kam wieder Leben in das Spiel. Allerdings wurde zeitweise viel zu überhastet gespielt. Interessant wurde es erst wieder, als die Gäste erneut in Führung gingen. Sultan hatte eine Strafecke unhaltbar verwandelt. Schon vom Ballu weg, brach der Halbrechte der Afghanen kommt erneut durch und ehe die Bahrer Deckung sich versah, hieß es bereits 3:1.

Im Bremer Sturm arbeitete in dieser Zeit Gruner mit unermüdlichem Fleiß. Nach wenigen Minuten gelang es ihm auf 2:3 zu verbessern. Die Bremer wurden nunmehr heftig angefeuert. Es blieb jedoch bei diesem Resultat, nachdem Meyer bei einer Strafecke noch einmal bewundernswert eingegriffen hatte, schloß der Schlußpfiff das Spiel.

Mit herzlichen Worten des Dankes und mit aufrichtigen Worten der Hochschätzung auf das neue Deutschland, verabschiedeten sich die Afghanen durch ihren Mannschaftsführer Yusuf von Deutschland und Bremen. (fn)

Die Inder Gäste des „Club zur Bahr"

Im Anschluß an das Spiel der Inder gegen die bremische Stadteelf gab der Club zur Bahr zu Ehren der Olympischen Wettmeister in den Räumen des Klubhauses einen Tee, an dem sich auch die bremischen Sportkreise, vornehmlich die von Hockeyvereinen, beteiligten. Im Auftrage des Ausschusses „Bremen und die Olympischen Spiele" nahm Fritz Struve Gelegenheit, die Gäste in herzlichen Worten zu begrüßen. Ein zwangloses Beisammensein gab dem Tag ein harmonisches Gepräge.

Gestern vormittag stattete der Mannschaftsleiter der Inder, Prof. Dr. Rath, unter Führung von Dipl.-Turn- und Sportlehrer Strube den Einrichtungen der Böttcherstraße einen Besuch ab. Seine besondere Aufmerksamkeit erregte das Institut für Gesundheit und Leistung, wo er sich in anerkennenswerten und lobenden Worten aussprach. Prof. Dr. Rath, der eine Sportschule in Indien leitet, tätigte im weiteren Verlauf des Vormittags größere Einkäufe moderner Sportgeräte.

Die beiden Hockeymannschaften vor dem Spiel. Aufnahmen: Bors (2).

Windstärke 10 auf der Außenjade

Unter 17 Fahrzeugen das „Wappen von Bremen" allein erfolgreich

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Wilhelmshaven, 31. August.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde die letzte Wettfahrt der Jadewoche 1936 durchgeführt. Es war das erstemal, daß in einem solch großen Rahmen ein Nachtstart vorgenommen wurde, Nachts waren im Nassau-Hafen in Wilhelmshaven die Eigner und Segler der Jachten damit beschäftigt, ihre Fahrzeuge für die letzte Wettfahrt Wilhelmshaven—Bremerhaven seeklar zu machen, und zwar bei völliger Dunkelheit. Die Wetterberichte lauteten nicht gerade ungünstig; somit beteiligten sich alle Fahrzeuge, die für diese Wettfahrt gemeldet hatten.

Um einen glatten, einwandfreien Start durchführen zu können, hatte sich die Wettfahrtleitung zu einem Start im Scheinwerferlicht entschlossen. Der Startball und Signalmast auf der dritten Einfahrt wurden durch große Scheinwerfer angestrahlt, die gleichzeitig auch die Startlinie auf dem Wasser beleuchteten.

In Zeitabständen von je fünf Minuten gingen die Fahrzeuge in drei Gruppen über den Start jadeabwärts der Weser zu. Unterwegs frischte der Wind allerdings stark auf, so daß er in schweren Regenböen fast Stärke 10 erreichte. Die Folge davon war, daß von der Schillig-Reede ab sich auf der Außenjade die Fahrzeuge nicht halten konnten.

Von den 17 Fahrzeugen, die zu dieser letzten Wettfahrt gestartet waren, gelang es lediglich dem „Wappen von Bremen" der Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen" den Kurs durchzuhalten und die Weser zu erreichen. Alle anderen Fahrzeuge mußten die Wettfahrt abbrechen und nach Wilhelmshaven zurückkehren. Der Start für die letzte Wettfahrt wurde zunächst verschoben. Wann die Wettfahrt durchgeführt wird, steht noch nicht fest, da die Wettervorhersagen für die nächsten 24 Stunden evtl. auch noch für die nächsten Tage abgewartet werden müssen.

Motorbootregatta auf der Wümme

Zur Förderung der Vereinskameradschaft wurde am vergangenen Sonntag auf der Wümme die Vereinsregatta für Motorboote des „Wassersportvereins Bürgerpark" mit guter Beteiligung ausgeführt. Pünktlich um 14 Uhr gingen die ersten Boote an den Start. Das Boot „Minerva", das unter der vorzüglichen Führung von W. Ließ jr. (Mofalvereinbiger) gefahren wurde, errang abermals den Pokal, der damit endgültig in Ließ' Besitz übergeht.

Ergebnisse: 10-Kilometer-Klasse: 1. Preis „Minerva", W. Ließ, 3 Strafpunkte; 2. Preis „Troll", W. Maaß, 7. — 8-Kilometer-Klasse: 1. Preis „Wigand", Rutenacek, 6 Strafpunkte; 1b-Preis „Gur", Ottilige, 6; 2. Preis „Oha", Knospe, 8; 3. Preis „Daland", Rothe, 9; 4. Preis „Uli Lütt", Flügger, 11. — 6-Kilometer-Klasse: 1. Preis „Kameraden", Becker, 44 Strafpunkte; 2. Preis „Anne", Freitag, 386. — Startpreis: „Urlalo", Uhe. — Zielpreis: „Minerva", Ließ. — Wanderpokal: „Minerva", Ließ. Q. G.

Gaumeisterschaft im Wasserball

Am 6. September werden im Volksbad Limmer die Spiele um die Gaumeisterschaft im Wasserball durchgeführt. Beteiligt sind daran Wasserfreunde 98, Wassersport Hannover-Linden, Bremen 85 und Bremischer Schwimmverband. Die Bremer gehen im Vergleich zum Vorjahr wesentlich verstärkt in den Kampf. Bremen 85 hat in dem früheren Wassersportler Flammersfeld einen bedeutenden Kräftezuwachs erfahren, und dem Bremischen Schwimmverband stehen Heibel, Fisher, Freese und Leisewitz zur Verfügung.

Stern-Emden muß absteigen

Nun die Nachprüfung der in den Meisterschaftsspielen erzielten Ergebnisse in Braunschweig erfolgt ist, hat sich ergeben, daß der VfB.-Stern-Emden endgültig in die Kreisklasse absteigen muß. Die Oldenburger Sportfreunde stehen in der Tabelle günstiger und bleiben in der Bremer Staffel der Bezirksliga, während Stern-Emden als drittletzter Verein abzusteigen hat.

Wenn die Embener sich nun noch Hoffnungen machen, trotzdem in der Bezirksliga verbleiben zu können, wenn der Militär-SV. Bremen nach der Auflösung seiner Fußballabteilung aus der Staffel verschwindet, so befinden sie sich in einem Irrtum. Wer einmal aus der Bezirksliga herausgespielt ist, scheidet aus, zumal man sowieso der Ansicht ist, daß die Bezirksliga Bremen verkleinert werden kann und nur zehn Mannschaften umfassen soll.

Volksfest beim Reichsparteitag

1. FC. Nürnberg — FC. Schalke 04

Das Volksfest der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", das am 12. September im Nürnberger Stadion-Gelände stattfindet, übertrifft in jeder Hinsicht alles bisher Dagewesene, soweit es sich um derartige Großveranstaltungen handelt. Wie im Vorjahr, werden sich auch diesmal die beiden bekanntesten deutschen Fußball-Mannschaften und Meister der beiden letzten Jahre, 1. FC. Nürnberg und FC. Schalke 04, als Hauptanziehungspunkt zu diesem Riesensportprogramm gegenüberstehen.

Deutsche Sportler in Wien

Nach mehrjähriger Unterbrechung gingen zum ersten Male wieder deutsche Sportler in Österreich an den Start. An der österreichischen Staatsmeisterschaft der Kanufahrer beteiligte sich eine Reihe der besten deutschen Wassersportler, allerdings konnten sie am ersten Tage, bei den Kurzstreckenmeisterschaften, zu keinem Siege kommen. Im Einer-Kajak für Frauen über 600 Meter wiederholte sich der Einlauf von der Europameisterschaft in Duisburg.

Der Führer des Deutschen Kanu-Verbandes, Dr. Eckert, äußerte sich dem DNB.-Vertreter gegenüber über diesen Start deutscher Sportler in Oesterreich folgendermaßen:

„Wir sind stolz darauf, daß wir die alte Freundschaft, die uns mit den österreichischen Brüdern seit Jahren verbindet, als erste deutsche Sportlergruppe anknüpfen konnten. Soeben sind wir einig geworden, zur Propagierung unseres Sportes Anfang August nächsten Jahres wieder eine gemeinsame Nibelungenfahrt zu veranstalten, die tausende Paddler auf der Donau versammeln soll."

Am zweiten Tag der österreichischen Meisterschaften der Faltbootfahrer gelangten die Langstreckenwettbewerbe auf der Donau zur Entscheidung. Im Faltboot-Einer über 30 Kilometer fuhren die Münchener Resch-Muggenthaler einen überlegenen Sieg gegen die Wiener Kalisch-Steinhuber heraus.

Deutsche Flugleistungen in England

Vom Sonnabend bis Sonntag fand auf dem südenglischen Flugplatz Lympne eine internationale Flugveranstaltung statt, an der sich zahlreiche Flieger aus sieben Ländern beteiligten. Deutschland war durch acht Flugzeuge vertreten. Großen Beifall fanden die luftakrobatischen Vorführungen des deutschen Piloten Paul Forster mit seinem Focke-Wulf-Stieglitz. Auch die Darbietungen der deutschen Fliegerin Ilse Fastenrath lösten große Begeisterung aus. Der englische Unterstaatssekretär für Luftfahrt, Sir Philipp Sassoon, wohnte der Veranstaltung bei.

Leichtathletikkampf Italien—Japan

Das Mussolini-Stadion in Turin war der Schauplatz eines zweitägigen Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Italien und Japan. Die Italiener gingen aus der Begegnung mit 92:81 Punkten als Gesamtsieger hervor, nachdem am ersten Tage noch die Japaner mit 43:40 Punkten knapp in Front gelegen hatten. Von dem aus insgesamt 19 Uebungen bestehenden Länderkampf gewannen die Italiener 12 Wettbewerbe und die Japaner stellten sieben Sieger.

Jugend, aufs Rad!

Zuverlässigkeitsfahrt „Jugend heraus" — 50-km-Rennen

Der Bezirk I Bremen des Gaues VIII Niedersachsen im Deutschen Radfahrerverband kommt jetzt mit Ablauf des Sommerhalbjahres noch mit einer großen Werbeveranstaltung heraus, mit der er die Jugend für den gesunden Radsport gewinnen will. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Euch, Deutsche Radsportjugend, rufen wir am Schluß des Sommersportjahres zu einer Zuverlässigkeitsfahrt auf. Ihr könnt noch einmal in ehrlichem Wettstreit eure Kräfte auf der Landstraße messen!"

Dem Sieger winkt Eichenkranz mit Schleife. Außerdem werden den ersten sechs Fahrern die dem Bezirk durch Regierungsrat Pg. Ernst Köwing zugestellten Plaketten der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege als Anerkennung überreicht. Weiter sind dem Bezirk von den Bremer Radsportvereinen eine große Zahl von Mitgliedskarten für die 14- bis 18jährigen Teilnehmer der Zuverlässigkeitsfahrt „Jugend heraus!" für das Sportjahr 1936/37 als besondere Belohnung zur Verfügung gestellt worden, wobei die Wahl des Vereins dem Teilnehmer überlassen bleibt.

Der Wettbewerb findet am kommenden Sonntag, 6. September, vormittags 8 Uhr, statt. Start und Ziel: Warturm, Restaurant Storchennest an der Ochtumbrücke, Stadtgrenze. Die Strecke führt bis Delmenhorst und zurück über etwa 20 Kilometer. Teilnahmeberechtigt sind alle Jugendlichen deutscher Abstammung, die am Tage der Fahrt über 12 Jahre alt sind, das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben und dem Deutschen Radfahrer-Verband nicht angehören. Er erfolgt Massenstart. Jugendliche von 12 bis 14 und 14 bis 16 Jahren, ferner Fahrer mit Tourenmaschinen erhalten Vorgaben bis zu 2½ Minuten. Die Teilnehmer müssen 20 Minuten vor 8 Uhr fahrbereit am Start sein und das unterschriebene Nennungsformular abgeben. Jeder Fahrer fährt auf eigene Verantwortung und Gefahr. Die straßenpolizeilichen Vorschriften sind innezuhalten. Der Veranstalter lehnt jede Haftung den Teilnehmern wie auch Dritten gegenüber ab.

Die Meldeformulare sind zu haben in der Bezirksgeschäftsstelle, Ausgaritorstraße 11 I., Dienstags und Freitags von 17 bis 19 Uhr und in den Fahrradgeschäften: Ernst Brandt, Spitzenfiel 9/10, Fritz Cronjäger, Ostertorsteinweg 23, Georg Schottler, Arsterdamm 3, Karl Meyer, Hemmstraße 118, Max Kühnel, Brückenstraße 24, sowie beim Bezirksfachwart für das Straßenrennwesen Karl Röper, Neptunstraße 3 II. von 19 bis 20 Uhr. Der Nennungsbogen für die Zuverlässigkeitsfahrt über etwa 20 Kilometer enthält Vor- und Zunäme, Wohnort und Wohnung, Geburtsdatum und -Ort sowie eine Anerkennung und Genehmigung zur Fahrtteilnahme durch den Vater beziehungsweise des Erziehungsberechtigten.

Gleichzeitig mit dieser Werbe-Zuverlässigkeitsfahrt veranstaltet der Bremer Bezirk für seine Jugendfahrer ein 50-km-Jugendrennen ebenfalls mit Start und Ziel beim Storchennest auf der Strecke über Delmenhorst nach Falkenburg und zurück. Diese Gruppe wird um 8 Uhr gestartet, während die Nichtverbandsmitglieder anschließend über 20 Kilometer nach Delmenhorst und zurück auf die Reise geschickt werden. lt.

Radweltmeisterschaften in Zürich

van Vliet und Scherens Weltmeister

Bei den Radweltmeisterschaften in Zürich fielen am Sonntag die ersten Entscheidungen in den Titelkämpfen der Amateur- und Berufsfahrer. In beiden Wettbewerben setzten sich mit dem Holländer Arie van Vliet und dem belgischen Titelverteidiger Josef Scherens nicht nur die Favoriten, sondern auch zugleich die wirklich besten Fahrer der Welt durch.

Die beiden noch im Wettbewerb befindlichen deutschen Amateure schieden in den Zwischenläufen aus. Etwas günstiger schnitten die deutschen Berufsfahrer ab, die sämtlich noch bis in die Viertelfinale gelangten.

Ergebnisse: Fliegerweltmeisterschaft für Amateure: Vorentscheidung: 1. Lauf: 1. van Vliet, 2. Collard (1 Länge), 2. Lauf: 1. Georgat, 2. Sellinger (3 Längen). Um den 3. Platz: Collard schlägt Sellinger in zwei von drei Läufen. Um den 1. Platz zwei van Vliet gewinnt beide Endläufe gegen Georgat mit 1½ Längen. — **Berufsfahrer: Vorentscheidung:** 1. Lauf: 1. Scherens, 2. Richard (1½ Längen), 2. Lauf: Geraudin, 2. Richter (1 Länge). Endlauf um den 3. Platz: Richter gewinnt beide Läufe gegen Richard mit einer Länge bezw. Reifenstärke. Um den 1. Platz: Scherens gewinnt beide Läufe gegen Geraudin mit Handbreite bezw. 1½ Längen.

Stilfserjoch-Bergrennen

Auf der kurvenreichen Paßstraße zum Stilfser Joch waren am Sonntag wieder italienische Rennfahrer unter sich und kämpften auf der 14 Kilometer langen Strecke um Sekunden und Rekorde. Als bester Bergfahrer erwies sich wiederum Tadini auf Alfa Romeo, der das Rennen bisher seit seinem Bestehen in jedem Jahr gewann und auch diesmal den Rekord aus dem Vorjahr von 58,9 auf 60,445 Stundenkilometer schraubte. Hinter ihm belegten seine Landsleute Trossi (Maserati) und Biondetti (Alfa Romeo) die Plätze, ohne dabei auf eine Fahrzeit von unter 14 Minuten zu kommen. In den Klassen bis 1100 und bis 1500 ccm gab es durch Bergamoni und Barbieri Maserati-Erfolge, während bei den „Kleinen" Carnevali auf Austin weit hinter dem Rekord des Westfalen Bäumer zurückblieb.

Bremens Sturm im Angriff.

Internationale Sechstagefahrt

Deutschland verteidigt im Kampf der Krafträder die Internationale Trophäe

Den Höhepunkt im Motorradsport stellt zweifellos die Internationale Sechstagefahrt für Krafträder mit und ohne Seitenwagen dar. Diese schwierigste und längste Zuverlässigkeitsfahrt wird vom 17. bis 22. September zum 18. Male durchgeführt. Wieder ist die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt Veranstalterin als Landesverband des Vorjahrssiegers.

Die Teilnahme unter führenden Werke steht bereits fest. Die Bayrischen Motorenwerke werden erneut von der NSU. zur Stellung der deutschen Nationalmannschaft im Wettbewerb um die Internationale Trophäe bestimmt. Die siegreiche Mannschaft von 1935, Ernst Henne, Josef Stelzer (500-ccm-BMW.-Solo) und Ludwig Kraus mit seinem Beisahrer Müller (600-ccm-Beiwagengespann), steht erneut im Kampf mit den Besten des Auslandes. Großbritanniens Mannschaft besteht wieder aus den Solofahrern W. Brittain (Norton) und G. Rowley (AJS.), die in W. Wancott lediglich einen neuen Seitenwagen-Partner erhalten. Für Frankreich starten Rabin und Marcy (500-ccm-Peugeot-Solo) und Bernard (Gnome-et-Rhone-750-ccm-Seitenwagen).

Zwei Nationalmannschaften sind für die Internationale Silbervase zugelassen, die Deutschland durch DKW. 1935 zum ersten Male errang. Die gleiche Mannschaft, Arthur Geiß, Hans Winkler und Ewald Kluge, steht wieder im Wettbewerb mit ihren 250-ccm-DKW. NSU. vervollständigt das deutsche Aufgebot mit Heinrich Fleischmann, dem Königsberger Rolf Knees und Willi Pfeifer, denen die 350-ccm-Solo zur Verfügung steht.

Fabrik-Mannschaften ist der Wettbewerb um die Große Goldmedaille der FICM. vorbehalten. Hier liegen bis jetzt die Meldungen von DKW., NSU. und Triumph vor. Die DKW.-Fahrer Scherzer, Fähler und Köhler fahren in der 175-ccm-Klasse, ihre Markengefährten Ischinger, Paul Müller und Kirchberg in der 500-ccm-Klasse. Zwei Mannschaften gehen auch für NSU. in den Kampf und zwar Fritz Walter, Hermann Dung und Paul Oettinger auf der 600-ccm-Seitenwagenmaschine, sowie Fleischmann, Böhm und Mehner. Die Nürnberger Triumph-Maschinen werden gefahren von Luthardt, Arnold Winkler (250-ccm-Solo), und Fallier, Rieß, Leipold (350-ccm-Solo).

„Motor und Sport", Heft 35. In der neuen Ausgabe vom 30. August bildet ein rennsportlicher Beitrag von Dipl.-Ing. E. Hundt über „Bergrenn-Technik" die Einleitung dieses vielseitigen Heftes, das wiederum durch seine Uebersicht und klare Aufteilung gekennzeichnet ist. Landschaftlich außerordentlich wertvoll und aufschlußreich ist eine Betrachtung J. Kehlings über „Rund um Nürnberg, die Stadt des Parteitages". Diese romantische und historisch überaus berühmte Stadt zwischen Pegnitz und Tauber reizt immer wieder zu einem Besuch. Der Verfasser hat es verstanden, in einer leichtflüssigen Schreibart die Schönheiten dieser Stadt in sinnvoller Weise aufzuzeigen. Dem 60jährigen Jubiläum des Werkstatt-Autos sind mehrere Spalten vorbehalten. Aug. Nik. Otto und Eugen Langen sind seine großen Pioniere. Eine Neuerscheinung auf dem Automobilsport bildet der Zug Stoewer „Greif Junior 1936", der augenblicklich die Aufmerksamkeit aller Fachkreise auf sich verteilt. Die Rennen der letzten Wochen in Tetrow und Bern, die der deutschen Motor-Industrie reiche Erfolge ihrer Leistungsfähigkeit und Sicherheit brachten, finden eine allgemeine Aufmerksamkeit, zumal die Beschreibung wesentlich zu der geistigen Vorstellung dieser schnellen rigen Rennen beiträgt. Auch dem Segelflugzeuglager auf der Wasserkuppe hat man Rechnung getragen, um die Vielseitigkeit auch auf diesem Gebiet unter Beweis zu stellen. Der übrige redaktionelle Teil der rund 50 Seiten umfassenden Schrift ist mit aktuellen Tagesfragen ausgefüllt, denen man in weitestgehendem Maße Beachtung schenken muß. Recht erfreulich ist die Reiseberatung ausgearbeitet worden.

„Deutsche Kraftfahrt", Heft 16. Das Organ des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps, Verlagsort Hannover, hat in dieser Nummer das gewaltige Werk unseres Führers, die Reichsautobahnen, in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen gestellt. Besonders eingehend ist das Projekt, die Linienführung und der Stand der Arbeiten der deutschen Alpenstraße behandelt. Unter der Bezeichnung „Drama einer Landschaft" ist die Teilstrecke Berg-Brandenburg geschildert. Ein unverzeihliches Ereignis projekt sich in einem Führerbesuch wider, der dem Motorsturm 11/M 137 vorbehalten war. Sehr aufschlußreich ist ein Bericht von der Motorisierung der ausländischen Heere, die im Fortschritt darauf bedacht sind, ihre Motorisierung auf einen der neuesten Technik entsprechenden Stand zu bringen. Interessant kommt der letzte Rüstungsstille der Ausländsstaaten zum Vorschein. Eine mehrere Seiten einnehmende anschauliche Reportage über den Motorenbau behandelt die Präzisionsarbeit dieser wichtigen Industrie Deutschlands. „Maschinen wie vom Goldschmied", unter dieser Ueberschrift gibt ein aufklärender Artikel einen Einblick in die Aufgaben deutscher Werkarbeit. Recht einprägsam und deutlich sind die zahlreichen Fotos gehalten. Auch diesmal erfährt der Leser Einzelheiten aus dem Kameradschaftsleben unseres NSKK. Scharführer G. Hameberg bricht für den Nachwuchs des NSKK., die Pimpfe, eine Lanze, die trotz ihrer frühen Jugend in Feuereifer für die große Sache aufsagen. Geländefahrten durch Wald, Heide, Sand und Lehland wie Rechts- und Verkehrsfragen geben der Ausgabe eine wertvolle Bereicherung. M.

Pferdesport

Unsere Voraussage

Claiefontaine (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Fogaia — Ashgart. 2. R.: Mademoiselle d'Aragnon — Lionyfleß. 3. R.: Stall Hollie: Barouche — Primesse Mirb. 4. R.: Fitzclin — Traclos — Le Coyote. 5. R.: Pleine de Picardie — Pellegrino — Prodite. is.

936

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 1. September 1936

Recht gutes Geschäft auf der Leipziger Herbstmesse

Leipzig, 31. August.

Nachdem sich der Strom des die Messe nur für einen Tag besuchenden Sonntagspublikums verlaufen hatte, zeigte der Messemontag rein äußerlich ein etwas ruhigeres Gesicht als der Eröffnungstag. Das Geschäft konnte aber dennoch in großen Hauptabschnitts als recht gut gelten, wobei man naturgemäß immer nur mit dem gleichen Tag der vorhergehenden Herbstmesse vergleichen kann. Auf der Textil- und Bekleidungsmesse wurde am Sonntag mehr verkauft als am Montag, doch erwartet man noch größere Aufträge. Von Auslandskunden war vor allem Holland in Strick- und Wirkwaren am Markt. Die Gruppe der Haushaltungsgeräte entwickelte sich auch am zweiten Tage günstiger als im Vorjahr. Dabei sind selbstverständlich Unterschiede in der Nachfrage nach Gegenständen des einfachsten Bedarfs und andererseits in komplizierteren Haushaltungsmaschinen festzustellen. Besonders bemerkenswert ist die zuversichtliche Stimmung, die in den Interessierten Kreisen auf ein Anhalten der Aufwärtsbewegung vertraut. Es ist erfreulich, daß in dieser Sparte Auslandsabschlüsse auch nach Frankreich getätigt werden konnten. Ausserhalb der Gruppe Lederwaren berichten ebenfalls über nennenswerte Exportverkäufe. Die allgemeine Absatzlage hierin wie in Koffern war am Montag gut. Starke Belebung fand das Geschäft, das die Wiener Aussteller feiner Lederwaren auch nach außerdeutschen Gebieten machten. Das Sportartikelgeschäft lag ruhig. Nur für Wintersportgeräte und Sportbekleidung trat Nachfrage auf. In Beleuchtungskörpern kam es bisher zu den üblichen Messeaufträgen. In der keramischen Gruppe ist man bis jetzt meist recht zufrieden. Porzellan wurde in besseren Qualitäten als im Vorjahre gekauft, während der Absatz in billiger Ware etwas schleppend einsetzte. Man kann das vielleicht damit erklären, daß das im Herbst weniger vertretene Ausland hauptsächlich als Käufer für Stapelware in Frage kommt. Die Automatenmesse hat sich sehr gut angelassen und führte auch zu einigen Exportabschlüssen. Auf der Reichswerbemesse herrschte starke Nachfrage nach allen Arten von Schaufenstermaterial. Lebhaftes Interesse trat auch für Musikinstrumente auf. Allerdings wurden bis jetzt, vor allem bei den größeren Objekten, noch keine nennenswerten Abschlüsse erzielt. Etwas schwächer lagen einige kleinere Branchen, darunter Kleinmöbel, Kosmetik, Bilder und Bücher. Auf der Nahrungsmittelmesse hatte die Süßwarenindustrie teilweise Verkäufe zu verzeichnen, die um 30 % über dem Vorjahre lagen. Vor allem war gute Mittelware gefragt, ebenso Weihnachtsartikel. Recht gute Umsätze sind in echten und Imitationsschmuckwaren zu verzeichnen. Dabei haben die österreichischen Aussteller gut abgeschnitten. Die Baumesse hatte wieder starken Besuch aufzuweisen. Die Aussteller äußern sich weiter vertrauensvoll.

Auf der Textil- und Bekleidungsmesse wird u. a. die Vielseitigkeit der Verwendungsmöglichkeiten der deutschen synthetischen Fasern gezeigt. Die Zellwolle wird in allen nur denkbaren Beimischungen ausgestellt, wobei sich immer wieder aufs neue herausgestellt hat, daß unter der Mischung die Qualität der Ware in keiner Weise leidet. Das gilt nicht nur für Stoffe, sondern auch für Wirkwaren, Garne usw. So ergeben denn auf der Messe außer den bekannten Fasern Vistra, Cupramma und Azetat als Neuheiten die Vistra-T-Faser und die Lanusa-Faser. Anspruch auf besondere Beachtung, Beide eignen sich für die Wollindustrie und besitzen Eigenschaften, die hinter denen der Naturwolle kaum noch zurückstehen. Berechtigte Ansprüche an die Reiß- und Naßfestigkeit, Wärme, Isolierungseigenschaften usw., die früher nur in unvollkommener Weise vorhanden waren, werden jetzt erfüllt. Die Textil- und Bekleidungsmesse hat noch eine weitere, den Fachmann besonders erfreuende Ueberraschung: Die Kupferkunstseidenindustrie hat einen hauchdünnen Faden herausgebracht, der auf der Messe der Oeffentlichkeit zum ersten Male vorgeführt wird. Es ist

ein feinst gesponnenes Kunstseidengarn, das an Feinheit das bisher unerreichte Spinnprodukt der Seidenraupe übertrifft.

Man darf annehmen, daß dieses neue deutsche Erzeugnis sich sehr bald den Binnenmarkt und auch die Welt erobern wird.

Unter der großen Musterschau, die auf der Textilmesse wieder anzutreffen ist, verdienen die wunderbaren Schöpfungen der sächsischen Gardinenindustrie vollste Beachtung. Sie verraten einen großen Einfallsreichtum. Bei den Fensterdekorationen überwiegen die grobfädigen Tülle mit noppenartigem Charakter. Für Uebergangsgardinen wird der gewebte Jacquardrips verwendet. Daneben sieht man zarteste Spitzentülle mit diversen Mustern, wobei die Anlehnung an den nordischen Stil auffällt. Auch in Teppichen wird die moderne Linie eingehalten. Die Ansprüche, die sich aus der Befriedigung der deutschen Wohnkultur ergeben, finden vollste Beachtung. Neben weiteren feineren Tapisserien, Strümpfe und Handarbeiten auf, bei denen heraldische Motive eine Rolle spielen. Unbedingt schenswert sind die Kollektivschauen von Greiz und Gera, die Deutsche Volkskunst in Verwendung von Zellwolle für Stoffe zeigen, und von Apoldaer Strickwaren, sowie die Pelzmoden, die in der Sammelschau des deutschen Kürschnerhandwerks anzutreffen sind.

Das Geschäft am Leipziger Brühl

Leipzig, 31. August. Wie an den großen Auslandsmärkten, so hat auch am Leipziger Brühl der Rauchwarenhandel im August eine befriedigende Entwicklung genommen. Von deutscher Seite kamen besonders die Bekleidungsbranche Interesse, wobei allerdings hauptsächlich die nicht immer greifbare billige Ware bevorzugt wurde. Zu den gefragtesten Artikeln gehörten Persianer und Breitschwänze, sowie Indisch-Lamm. Die Nachfrage nach Whitecoats hat gut eingesetzt. Skunkse gingen namentlich ins Ausland. In Füchsen hielt sich das Geschäft auf Vormonatshöhe. Von ausländischer Seite konnte fast aus allen europäischen Ländern Bestellungen entgegengenommen werden. In Persianer ist russische Rohware an den Markt gekommen, während die afghanische Ware erst für September erwartet wird. Größere Mengen kamen dagegen in SW-Persianern in Leipzig an. Auch aus London wird gemeldet, daß erhebliche Quantitäten eingetroffen sind, die im September versteigert werden sollen. Es scheint so, daß die Nachfrage nach gelockter und flacher Ware in Amerika ruhiger wird. Von sonstiger Ware gingen hauptsächlich Opossum. Auch Nerze wurden gut gekauft. Im allgemeinen wird damit gerechnet, daß die Kauflust der deutschen Bekleidungsindustrie namentlich auf den Gebieten von Pelz- und Stoffmänteln im September lebhafter werden wird, zumal auch die neue deutsche Mode, wie es bei den Vorführungen auf der Leipziger Herbstmesse zu erkennen war, dem Artikel Pelz günstig liegt. Die Tendenz am Brühl dürfte auch weiter fest bleiben, denn sowohl die Vorräte in Leipzig als auch an den internationalen Märkten sind keineswegs so groß, daß eine plötzliche, abträgliche Wirkung auf die derzeitige Preisbasis zu erwarten steht.

Notwendige Klarheit

Dr. Trendelenburg über zwischenstaatliche Wirtschaftsfragen

Leipzig, 31. August.

Auf dem traditionellen Presseabend der Leipziger Herbstmesse sprach Staatssekretär i. e. R. Dr. Trendelenburg, Leiter der Reichsgruppe Industrie über zwischenstaatliche Wirtschaftsfragen. Die multilateralen Beziehungen des alten Weltmarktes haben sich, so führte der Redner aus, mehr und mehr in bilaterale Beziehungen zwischen den Mitgliedern aufgelöst. Die ganze technische Apparatur des Weltmarktes ist in Unordnung geraten, doch sind gewisse Anzeichen dafür gegeben, daß die Lage sich allmählich bessert. Viele Länder haben in den letzten Jahren ihre Aktivität mit großem Antrieb wieder aufgenommen und damit ihre innere Wirtschaft ganz erheblich bessern können. Nun ziehen die Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt an, was als Zeichen für den Wiederbeginn eines Ansteigens der Weltkonjunktur zu deuten ist.

Die Internationale Handelskammer hat jetzt in Verbindung mit der Carnegie-Stiftung eine Arbeit zum Abschluß gebracht, die sich mit den Möglichkeiten beschäftigt, für einen neuen weltwirtschaftlichen Anstieg freiere Bahn zu schaffen. Ein Kreis führender Geschäftsleute ist auf Grund dieses Gutachtens zu praktischen Empfehlungen gelangt. Mit diesen Arbeiten sind, und das ist ein erfreuliches Vorzeichen, auf einer zunächst privaten Grundlage die internationalen Wirtschaftsbesprechungen wieder aufgenommen worden, die nach dem erfolglosen Beispielsmaßstabe der Londoner Weltwirtschaftskonferenz von 1933 fast völlig abgebrochen waren. Die Ergebnisse der Arbeiten werden voraussichtlich in kurzer Zeit veröffentlicht werden.

Ueber die Reorganisation der Weltwirtschaft machte Dr. Trendelenburg einige allgemeine Ausführungen. Er wies darauf hin, daß die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse auf den Marktgebieten der Waren, des Geldes und des Kapitals sowie der Arbeitskraft nur durch gleichzeitige Berücksichtigung dieser Gebiete zu erreichen sei. Diesem Grundsatz stehe es aber, nicht entgegen, wenn z. B. in der Währungsfrage vorerst Klarheit über die Pläne der einzelnen Vertragspartner angestrebt werde. Noch immer sei die Frage der Kriegsschulden zwischen England und Frankreich einerseits und Amerika andererseits de jure offen, ebenso wie die Frage der deutschen privatwirtschaftlichen Verschuldung. Hier wie bei den Auslandsschulden aller anderen Nationen ergebe sich die Frage, was von der Schuldenlast angesichts der gegebenen oder erreichbaren weltwirtschaftlichen Möglichkeiten durch ordnungsmäßige Verzinsung und Tilgung realisiert werden könnte. Wenn die Gläubigerländer in eine Konvention willigen, stehen sie vor der Alternative: Entweder müssen sie die Schuldnerländer in die Lage versetzen, den Zinsen- und Tilgungsdienst aus Ueberschüssen ihrer Warenlieferungen bedienen, oder sie müssen auf die Zinsen und, oder sie müssen auf die Kapitalbeträge verzichten, deren Verzinsung oder Amortisation sie in dieser Form nicht entgegennehmen wollen. Ein anderes für die Wiederherstellung geordneter weltwirtschaftlicher Verhältnisse überaus wichtiges Problem ist die Versorgung der verarbeitenden Länder mit Rohstoffen. Ein Land, das Rohstoffe erzeugt, muß bereit sein, den Gegenwert letztlich in der Form von Waren und Dienstleistungen entgegenzunehmen. Wir sind in Deutschland bekanntlich der Ueberzeugung, daß die Rückgabe von Kolonien einen wesentlichen Teil des deutschen Rohstoffproblems lösen könnte. Dies wird in den Kreisen der ehemaligen deutschen Kolonien vielfach bestritten. Es wird geltend gemacht, daß es sich nur um ein Zahlungsproblem handele. Das ist aber nicht richtig, denn Deutschland, wie jedes andere Land, kann nur mit Waren oder Dienstleistungen zahlen, kann also in den Möglichkeiten eigener Rohstoffbezüge von den Absatzmöglichkeiten für seine eigenen Waren abhängig. Hier ist, auch bei zollpolitischer Meistbegünstigung, vor allem in Kolonialgebieten mit ihrem großen Investitionsbedarf die entscheidende Frage, wer die Verwaltung des Landes in Händen hat, mit welcher Währung das Land arbeitet und wer das zur Erzeugung erforderliche Kapital zur Verfügung stellt. Solange in diesen Beziehungen ein anderes Land in der Vorhand ist, wird der deutsche Rohstoffbezug einfach zu kurz kommen müssen, namentlich wenn das verwaltete Land durch eigene hohe Zölle die Finanzierung der Rohstoffkäufe auf dem eigenen Warenmarkt erschwert oder unmöglich macht.

Rumäniens Erdölausfuhr

Höherer Selbstverbrauch

Bukarest, 31. August. Die rumänische Erdölausfuhr betrug im ersten Halbjahr 1936 3,26 Millionen t gegen 3,31 Millionen t im gleichen Zeitraum 1935. Die Ursache dieses Rückgangs ist neben den Kriegsaktionen gegen Italien, das lange Zeit hindurch zu den wichtigsten Oelabnehmern Rumäniens gehörte, die Erhöhung des Inlandverbrauchs. In ständigem Steigen begriffen ist die Ausfuhr von rumänischem Petroleum nach Deutschland. Im ersten Halbjahr 1936 betrug diese Ausfuhr 553 400 t. Unmittelbar nach Deutschland kommt Italien mit 450 000 t. Es folgen England mit 400 000 t, Frankreich mit 300 000 t. Etwas zurückgegangen ist die Ausfuhr rumänischen Petroleums nach den Ländern des nahen Ostens (Griechenland, Aegypten, Palästina), wo sich der Wettbewerb des Irakpetroleums zu Ungunsten des rumänischen Exports auswirkt.

Schwedens Außenhandel. Der Außenhandel Schwedens im Juli hatte nach dem neuesten Bericht des Königlichen Kommerzkollegiums den größten Umfang, der für diesen Monat seit 1930 festgestellt worden ist. Sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr sind gestiegen, die Ausfuhr auf 131,9 Mill. Kr. und die Einfuhr auf 132,5 Mill. Kr., so daß ein Einfuhrüberschuß von 0,6 Mill. Kr. entstanden ist. Im Vergleich zu Juli 1935 hat sich die Ausfuhr um mehr als 20 Mill. Kr. und die Einfuhr um 17,5 Mill. Kr. vermehrt. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres ist die Ausfuhr um mehr als 106 Mill. Kr. und die Einfuhr um 97 Mill. Kr. gestiegen. Für diesen Zeitraum errechnet sich ein Einfuhrüberschuß von 98,6 Mill. Kr., gegen 107,3 Mill. Kr. in der entsprechenden Zeit von 1935. Die Gesamtausfuhr für die Periode Januar—Juli 1936 betrug 789,5 Mill. Kr. und die Einfuhr 888,09 Mill. Kr.

Wieder Silberpesos in Mexiko

Mexiko-Stadt, 31. August. Die Regierung ordnete die Neuregelung des Statuts der Bank von Mexiko an, die die einzige Emssionsbank dieses Landes ist. Zugleich wird das Währungsgesetz geändert, indem der frühere Silberpeso wiedereingeführt wird, der im vorigen Jahre aufgehoben worden war. Der Zahlungsmittelumlauf wird neu festgesetzt. Außerdem ist die Einziehung der 1-Peso-Scheine und die Neuordnung des Rediskontwesens vorgesehen.

Dividenden und Abschlüsse

Harpener Bergbau begibt 15-Millionen-Anleihe. Die Harpener Bergbau-AG. legt mit Genehmigung der zuständigen Reichsstelle bei einem unter Führung der Berliner Handels-Gesellschaft und der Deutschen Bank und Discontoges. Deutsche Bank und Dresdner Bank. Die Ausscheidung eine Anleihe von 15 Millionen RM auf, die bei einer Laufzeit von 10 Jahren mit 5 % verzinslich und mit je 5 Mill. RM in den letzten drei Jahren rückzahlbar ist. Der Anleiheerlös kommt dem Reich zugute, dessen gesamte Restkaufpreisforderung aus der Veräußerung der 100 Mill. RM Aktien der Vereinigten Stahlwerke noch in diesem Monat eingeleitet werden soll, während Harpener die Restkaufpreisraten aus der im Zusammenhang mit diesem Geschäft erfolgten Uebernahme von Aktien der Essener Steinkohle vorzeitig zurückzahlen.

Anleihekonversion der Gewerkschaft Mont Cenis. Die Gewerkschaft der Steinkohlenzeche Mont Cenis-Herne in Westfalen kündigt zum 1. April 1937 ihre 6%ige Anleihe von 1927 zur Rückzahlung zu 102 %. Zugleich gibt die Gewerkschaft zum 1. April 1937 usw. zur Neuordnung eine neue 5%ige Anleihe von 1936 von 8,8 Mill. RM aus.

Kölner Rederei AG., Köln. Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß für 1935 und wählte zwei ausscheidende AR-Mitglieder wieder. Der Vorsitzende stellte nochmals fest, daß die Betriebsergebnisse in den ersten vier Monaten 1936 ungleich besser waren als 1934 und 1935. Einmal ließ der außerordentlich günstige Rheinwasserstand vielfach volle Ausnutzung der Rhein-Seedampfer zu, zum anderen wirkten sich die Frachtsätze günstig aus. Allerdings lägen die Dampferbetriebskosten bei der Gesellschaft noch weit höher als die der Reedereien der nordischen Staaten, die ihre Währung herabgesetzt haben. — Ueber die Lage bei der zum Interessenbereich der Kölner Rederei AG. gehörenden Rhein-Union Versicherungsgesellschaft AG., Köln, sind die Verhandlungen über eine Neuordnung noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Aussichten für eine günstige Regelung werden aber als gut bezeichnet. Bekanntlich steht auch hier eine Sanierung bevor.

Deutsche Sinclair Petroleum GmbH., Köln, wird von der Pennsylvania übernommen. Nach einer Mitteilung der Pennsylvania Mineralöl- und Kraftstoff-Vertrieb GmbH., Mannheim, ist die gesamte deutsche Organisation der Deutsche Sinclair Petroleum GmbH. in Köln auf die erstere übergegangen. Wohl im Zusammenhang mit diesem Erwerb hat die Pennsylvania ihr Kapital um 500 000 auf 1 Million RM erhöht. Die Sinclair-Gesellschaft hatte ihre Zugehörigkeit zum deutschen Treibstoffkartell, in dem sie mit rund 1,6 % beteiligt war, Ende 36. Juli 1936 gekündigt. Die Pennsylvania, die dem Kartell nicht angehört, hat am deutschen Markt etwa einen Anteil von über 2 %. Durch den Erwerb der Sinclair-Organisation verstärkt sich die Stellung der Pennsylvania auf dem deutschen Treibstoffmarkt erheblich.

Dortmunder Union-Brauerei AG., Dortmund. — Erwerb einer thür. Malzfabrik. Die Dortmunder Union-Brauerei AG. hat die Mehrheit des Aktienpaketes der Thüringer Malzfabrik Großgottern AG., Großgottern (Bez. Erfurt), aus den Händen der Familie Coppel in Mühlhausen (Thür.) erworben.

Atlantic Hotel A.-G., Hamburg. Der Abschluß für 1935 weist einen wesentlich geringeren Verlust von 4809 RM aus gegenüber dem Vorjahre von 235 991 RM. Der verbleibende Verlust von 230 436 RM wird vorgetragen. In den AR. wurden Rudolf Petersen-Hamburg und Hugo Stinnes-Mühlhausen/Ruhr, wieder- und Herbert Amsinck-Hamburg, neugewählt.

Bremer Tabakbericht

Bremen, 31. August. Gegen den Vormonat machte sich am Bremer Markte im August eine etwas lebhaftere Geschäftsbewegung geltend, sowohl der Absatz des Handels wie auch der Inlande infolge der Ferienzeit noch ruhig war. Brasil: Die angekommenen Sendungen dienten fast ausschließlich zur Erfüllung früherer Abladungsverträge. Die betreffenden Tabake werden von den Käufern am Markt übernommen. Unverkaufte Partien wurden nur wenig angebracht. Der Ausfall war im allgemeinen gut. Havana: Die importierten Tabake befriedigten in Qualität. Für gute Unterklassen besteht nach wie vor Interesse. Donto: Die Aussichten für die Einfuhr bleiben ungünstig. Carmen: Die Lage ist unverändert; die Bestände von guter Ware im Ursprungslande sind beschränkt.

Die Einfuhr betrug im August 13 600 Packen Brasil, 650 Serrano Havana, 860 Colli Domingo, 1050 Colli Carmen, 520 Packen China, 6810 Packen Java, 2560 Packen Sumatra, 14 100 Packen Orientalen, 45 Faß Kentucky, 90 Faß Virginy, 12 Faß Maryland, 15 Faß Ohio. Verkauft wurden 15 600 Packen Brasil, 2200 Serrano Havana, 1250 Colli Domingo, 1500 Colli Carmen, 950 Packen China. (Köster & Schrieter).

Erhöhter Tabakwarenabsatz im Juli

Im Juli ergibt sich ein Gesamtsteuerwert von 57,65 (im Juni 56) Mill. RM. Der Absatz von Zigarren betrug 66 855 Stück auf 720,069 (662,714) Mill. Stück. Der Steuerwert betrug 15,04 (13,82) Mill. RM. Von Zigaretten wurden 3,39 (3,362) Milliarden Stück im Werte von 54,71 (54,59) Mill. RM versteuert. Der Absatz von Feinschnitt erhöhte sich auf 2,78 (2,681) kg im Werte von 7,34 (7,1) Mill. RM.

Die deutsche Tabakernte. Nach den vom Statistischen Reichsamt ermittelten (vorläufigen) Ergebnissen sind im Erntejahr 1935 (1. Juli 1935 bis 30. Juni 1936) insgesamt 113 338 (1. V. ohne Saarland 106 977) Grundstücke mit einem Flächeninhalt von 1 270 812 (1 226 424) a mit Tabak im Rahmen des Anbaues und Tabakanbaus befplanzt worden. Die Zahl der Pflanzer beträgt 68 783 (65 029), die zulässige Tabakanbaufläche 1 277 929 (1 234 022) a. Der gesamte Ernteertrag in dachreifem, trockenem Zustand stellte sich auf 34,00 (34,58) Mill. kg, d. s. auf 1 ha durchschnittlich 2675 (2844) kg. Der Gesamtwert der Tabakernte erreichte 39,75 (45,24) Mill. RM, so daß sich ein mittlerer Preis von 116,93 (129,69) RM für 1 dz Tabak errechnet. Für den eigenen Hausbedarf (Kleinpflanzer-tabak wurden von 9383 (10 478) Pflanzern 2731 (2918) a Flächeninhalt mit Tabak bepflanzt.

Spinnstoffe

Bremen, 31. August. **Amerikanische Baumwolle.** middling Universal Standard. 28 mm staple loko 13.89 (13.96).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	12.67/64	12.67/65	12.67/66	12.73/71	12.75/72	12.75/72
Eröffnung	12.71/64	12.70/64	12.70/66	12.75/72	12.76/73	12.76/72
12.30 Uhr	12.71/66	12.71/67	12.72/68	12.77/74	12.78/75	12.78/74
16.20 Uhr	12.76/71	12.76/71	12.77/72	12.80/76	12.82/78	12.82/77
Heutiger Schluß	12.76/71	12.75/71	12.75/72	12.79/75	12.81/76	12.81/77
Abrechnung	12.68	12.69	12.70	12.76	12.77	12.76

Abrechnungspreise August 13.18.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 1937 12.75, Mai 12.76.

Bremen, 31. August. Der Markt eröffnete bei Vorliegen widersprechender Meldungen aus Newyork und Liverpool stetig-unverändert bis 2 Punkte höher. Im Lauf des Vormittags wurde die Nachfrage etwas stärker, als Kabelmeldungen über zu viel Regen in den Baumwollbistrikten in Amerika einliefen. Die Kurse zogen daher langsam an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 bis 3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit guter Nachfrage befestigt 2 bis 5 Punkte höher. Im weiteren Verlauf kam jedoch etwas mehr Angebot heraus, während die Kauflust nachließ. Die Kurse begannen daher schließlich größtenteils erneut abzubröckeln. Der Markt schloß ruhig-unverändert bis 1 Punkt unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 31. August.

Lokopreise per lb	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white	
Vorzügl. Bremer Kl. 1	4.80
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klause 2	5.80

Newyork	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vorig. Schluß	11.30/31	11.36/37	11.38/—	11.45/46	11.51/—	11.51/—
Heutig. Schluß	11.35/—	11.41/—	11.44/—	11.50/—	11.54/—	11.54/—

Loko: 11.76 (11.70)

New Orleans, 31. August. Heutige Not. 11.62 vorige Not. 11.66
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 30000 | 27000

Uneinheitlich

Newyork, 31. August. Am Baumwollmarkt war das Geschäft mäßig belebt. Infolge von Sicherungsverkäufen waren die Anfangsnotierungen nur wenig verändert. Im Verlauf setzte sich aber bei weiteren Käufen des Handels und einigen Anschaffungen der Spekulation eine Befestigung durch. Anregung boten die Erwartungen hinsichtlich einer ermäßigten amtlichen Ertragsschätzung, sowie das Fehlen ausreichender Regenfälle in den von Trockenheit betroffenen Gebieten, während die Niederschläge in Südtexas als zu reichlich bezeichnet wurden. Im Verlauf kam es zu einem Rückschlag, da die Sicherungsverkäufe sich verstärkten. Die Nachfrage nach Lokoware ist im allgemeinen schleppend. Jedoch erfolgten betrieblichere Ablieferungen gegen frühere Abschlüsse. Bei Käufen des Handels und der Wallstreetfirmen schloß der Markt stetig.

Niedrigere Ernteschätzungen

Newyork, 31. August. Clement Curtis und Co. in Chikago schätzen den voraussichtlichen Baumwollertrag bei einem Saatenstand von 60 % auf 11,68 Mill. Ballen gegen 12,125 Mill. Ballen vor einem Monat. Nach der letzten amtlichen Schätzung rechnete man mit einem voraussichtlichen Ertrag von 12,431 Mill. Ballen, während im Vorjahre 10,638 Mill. Ballen geerntet worden waren.

Wolle

Antwerpen, 31. 8. Kammzug

	p kg. belg. Frk. 31. 8.	p lb pence 31. 8.		p kg belg. Frk. 31. 8.	p lb pence 31. 8.
Sept.	36.00 37.75	28.00 27.87	Febr.	38.25 38.00	28.00 27.87
Okt.	36.00 37.75	28.00 27.87	März	38.25 38.00	28.00 28.00
Nov.	36.00 37.75	28.00 27.87	April	38.25 38.00	28.00 28.00
Dez.	36.25 38.00	28.00 27.87	Ums.	1000 lbs	130000 lbs
Jan.	36.25 38.00	28.00 27.87		Tendenz	ruhig

Bradford, 31. August. Obgleich sich der Beginn der australischen Wollverkäufe recht befriedigend gestaltete, übten die Wollinteressenten am hiesigen Platze Zurückhaltung, da man allgemein erst die weitere Entwicklung abwarten will. Vorteilgebissen bewegte sich das Geschäft in sehr ruhigen Bahnen. Für Garne war die Stimmung fest.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 31. August. Der Markt leidet weiter unter dem Fehlen jeglichen Angebots. Infolgedessen ist die Nachfrage in Brotgetreide nicht annähernd zu erfüllen. Futtergerste sieht kaum mehr zur Verfügung. Futterhafer wird vereinzelt umgesetzt.

Weizen: inländischer, Altmärkischer, August-Basis (76/77 kg) 162, Saale/Magdeburg (76/77 kg) 162. Roggen, inländischer: Altmärkischer/Mecklenburger (69/71 kg) 163—165. — Hafer zu Futterzwecken, inländischer, neue Ernte: Mecklenburger/Pommerscher/Ostholst. (46/49 kg) 166—170. — Gerste, inländische: Sommer- und Winter- (Industrie-) Gerste 194—198.

Berlin, 31. August. Die Anlieferungen im Berliner Getreidevorkehr haben zu Beginn der neuen Woche eine nur mäßige Zunahme erfahren, jedoch ist das Angebot in Wintergerste in den letzten Tagen Brotgetreide wird von den Mühlen nach wie vor aufgenommen. Insbesondere werden kurzfristige Lieferungen begehrt. Hafer in leichteren Qualitäten kommt eher an den Markt, schwere Sorten sind nur vereinzelt erhältlich. Futtergerste fehlen nach wie vor fast vollkommen. In Industriegersten blieb das Geschäft ruhig. Soweit die Qualitäten zusagten, fanden sie Aufnahme. Gute Braugersten werden weiter beachtet. Die Forderungen lauteten vielfach noch immer recht hoch, jedoch ist man teilweise zu Preiskonzessionen bereit. Auch qualitativ haben sich die Anlieferungen gebessert. Am Mehlmarkte bewegt sich das Geschäft in ruhigen Bahnen.

Newyork, 31. 8.		Mais loko	129 c/-
Weizen, Dez.	109.12	Mais p. Dez.	84.10
Weiz. H.w.I.	123.12	Mehl n. Pr.	6.20

Chikago, 31. 8.		Mais	unsrg.
Gerste loko	110—119	September	85.12
Weizen	unsrg.	Dezember	93.37
September	102—1/8	Mai	89.75
Dezember	105—1/8	Hafer	k. stet.
Mai	107 5/8	September	40.87

Eml. Frach	12/6-2/3		
Kont. Fr.	11 5/—13		

Viehmärkte

Bremen, 31. August. (Eigenbericht) Rinder waren den meisten Märkten in der letzten Woche etwas reichlicher zugeführt. Die Beschaffenheit war größtenteils ziemlich unterschiedlich, hielt sich im Durchschnitt aber etwa auf der bisherigen Höhe. Die Kälberzufuhren verstärkten sich, insgesamt gesehen, ebenfalls. Höhere Preise wurden vorwiegend an den schwächer beschickten Märkten angelegt, doch wurde auch bei reichlicherer Versorgung teilweise etwas höher notiert. Die Unterbringung der zum Verkauf gestellten Tiere verlief allgemein glatt. Auch die verfügbaren Schafe, deren Qualität nach wie vor zufriedenstellend, wurden trotz wieder erhöhter Anlieferungen fast allgemein reibungslos abgesetzt. Lediglich am Berliner Freitagsmarkt ergaben sich einige Ueberstände. Etwas niedrigere Preise waren nur hier sowie in Magdeburg zu verzeichnen, während an den meisten übrigen Märkten etwas mehr bezahlt wurde. Die Schweinezufuhren hatten sich in der letzten Woche überwiegend etwas verstärkt. An einigen Märkten waren sogar beachtliche Mehranlieferungen zu verzeichnen. Die Beschaffenheit hielt sich auf dem gegenüber der zurückliegenden Zeit gebesserten Stand der Vorwoche.

Cloppenburg, 31. August. Auftrieb: 587 Ferkel: Ferkel von 5—6 Wochen 23—28 RM, von 6—8 Wochen 12 bis 29, Ferkel von 8—10 Wochen 14—38 RM, ältere pro ½ kg 48—52 Rpf. Hangel: langsam. 35 Schafe pro ½ kg 38—40 Rpf.

Vechta i. Oldbg., 31. August. 572 Schweine. Ferkel bis 4 Wochen 15—18 RM, 6—8 Wochen 17—18 RM, 8—10 Wochen 18—20 RM das Stück. Läuferschweine 47—50 Rpf. das ½ kg. Marktverlauf: mittelmäßig. Ueberstand.

Wunstorf, 31. August. Auftrieb: 319 Ferkel und 26 Läufer und ältere Futterschweine. Preise: Ferkel 5—6 Wochen alt 9—12 RM, 6—8 Wochen 12—15 RM, 8 bis 10 Wochen 15—18 RM, 10—12 Wochen 18—22 RM, Läuferschweine über 3—4 Monate 22—30 RM. Ältere Futterschweine bis 50 RM. Marktverlauf: langsam.

Dortmund, 31. August. Auftrieb: 488 Rinder, darunter 76 Ochsen, 73 Bullen, 289 Kühe, 120 Färsen, Presser, 133 Kälber, 12 Schafe (Lämmer und Hammel), 876 Schweine, 2 Ziegen, direkt zugetrieben: 38 Rinder, 1 Schaf, 31 Schweine, 1 Ziege. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugetreilt. Kälber: gut, Schafe: später auflaufend. Preise: Ochsen: a) 45, b) 41, Bullen: a) 45, b) 39, Kühe: a) 43, b) 35—39, c) 25, d) 25, Färsen: a) 44, b) 41, c) 35, Kälber: a) 54—56, b) 47—51, c) 38 bis 45, d) 57—63, Schweine: a) 50½, b1) 50½, b2) 54½, c) 52½, d) 50½, Sauen: g) 50½.

Köln, 31. August. Auftrieb: 240 Rinder, darunter 113 Ochsen, 12 Bullen, 115 Kühe, Färsen, Presser, 734 Kälber, 336 Schafe, 2295 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt. Kälber: sehr lebhaft, Schafe: lebhaft. Preise: Ochsen: a) 45, Bullen: a) 43, Kühe: a) 39, Färsen: a) 41, Kälber: a) 58, b) 53, Schafe: a) 38, b) 35, c) 28, Schweine: a) 50½, b) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 50½, Sauen: g) 50½.

Köln, 31. August. Auftrieb: 240 Rinder, darunter 113 Ochsen, 12 Bullen, 115 Kühe, Färsen, Presser, 734 Kälber, 336 Schafe, 2295 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt. Kälber: sehr lebhaft, Schafe: lebhaft. Preise: Ochsen: a) 45, Bullen: a) 43, Kühe: a) 39, Färsen: a) 41, Kälber: a) 58, b) 53, Schafe: a) 38, b) 35, c) 28, Schweine: a) 50½, b) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 50½, Sauen: g) 50½.

Salzheringe

Bremen, 31. August. (Fangmeldungen der DHG.). Geleinte Ware. Zufuhren in August in Versuch: 31 Geler, 3 Reise, 391 Kantjes. MI. Flamingo, 3 Reise, 739 Kantjes. Emden: MI. Norden, 3. Reise, 825 Kantjes. MI. Jever, 2 Reise, 660 Kantjes. MI. John Wessels, 2. Reise, 894 Kantjes. Insgesamt 5 Schiffe mit 3506 Kantjes.

Seefische

Am 31. August landeten in Wesermünde 20 Dampfer insgesamt 1 607 259 kg frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee 15 Dampfer 1 087 500 kg, Island 5 Dampfer. Von Island kamen fünf Dampfer mit 319 750 kg, vorwiegend Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. 2 Hochseeseiger stellten 240 kg Schellen und Seehasen zum Versteigerungs. Die Auktionspreise zeigten für fast alle Sorten Aufbesserungen und waren für Heringsversteigerungen. Kabeljau I 16½—20½, II 17—21½, III 16½—17½. Schellfisch I 40—45, II 41½—49. Seelachs II—13½. Lengfisch 16 bis 17½. Goldbarsch 16½—19½. Nordsee: Kabeljau I 16—20½, Heringe 4½—9. Makrelen 3—7½. Wittlinge 13 bis 20. Seelachs 8½—14½.

Kolonialwaren

Hamburg, 31. August.

Reis: Am Inlandsmarkt hat sich an der bestehenden Lage nichts geändert. Preise wie zuletzt. Das Exportgeschäft war noch unentwickelt. Im Fernen Osten lagen die Märkte weiter stetig.

Hülsenfrüchte: Infolge der teilweise erhöhten Forderungen kam das Geschäft schwer in Gang. Immerhin wurden verschiedentlich Abschlüsse zu Listenpreisen getätigt. Mittelbohnen 27, Othenaslüs 28, gelbe Erbsen, geschält 27, gelbe Splitterbsen 24, Chillimen-Bohnen 26, extra large 24½ RM waggonfrei Hamburg unverzollt.

Getrocknete Früchte: Haselnußkerne Levantiner 162, Kerassunder 163, gerasselte Kokosnuß 94, kalif

Die Börsen

Eher freundlicher

Hamburg, 31. August. Am ersten Börsentag der neuen Woche machte sich nach der am Sonnabend zutage getretenen Kursabschwächung eher eine behauptete Grundstimmung bemerkbar. Die Kursveränderungen hielten sich nach beiden Seiten meist in engsten Grenzen, zumal das Geschäft auch nicht erheblich gewesen sein dürfte. Am Markt der Verkehrswerte kamen Bremer Straßenbahn mit unverändert 96½ zur Notiz. Ruhige Grundstimmung hatte der Schiffahrtsmarkt aufzuweisen, an dem Hapag mit 14, Lloyd mit 14½ und Hamburg-Süd mit ca. 40 genannt wurden. Von Bremer Papieren hörte man Bremen-Besigheimer Oel mit 113 und Bremer Allgemeine Gas mit ca. 120 ebenfalls eher etwas befestigt. Bremer Silber hörte man mit 145, Bremer Vulkan mit 133 und Bremer Wolle mit ca. 150. Der Markt der unnotierten Werte verlief etwas uneinheitlich. Man hörte unter anderem Hansa-Dampf mit 96, Deutsche Werft mit 103, Kamerun-Togo mit 475, Viktoria Pflanzung 115, Kaffee Hag mit 100, Hamburg-Bremer Feuer mit 55 und Hamburg-Bremer Rück mit 87 (alles ca.). In der letzten Börsenstunde setzte sich besonders bei Montanen verschiedentlich eine recht kräftige Erholung durch.

Renten lebhafter

Hannover, 31. August. Am Aktienmarkt wurden die Umsätze in Ilseder Hütte und Hannoversche Immobilien zu unveränderten Kursen vorgenommen. Dährener Wolle waren um 2¼% auf 155 erholt, Vorwohler Cement und Doornkaat blieben dagegen zu niedrigeren Kursen angeboten. Am Rentenmarkt waren die Umsätze in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und der Hannoverschen Bodenkreditbank bei unveränderten Kursen etwas lebhafter. Auch in Provinzanleihen und Industrie-Obligationen war die Umsatztätigkeit etwas reger, doch gingen die Kurse in diesen Werten etwas zurück. Weiter fest lag die Reichsanleihe-Altbesitz mit 114, während Dekosama I auf 119¼ zurückging. Im Freiverkehr waren größere Umsätze in Umschuldungsanleihe bei 87¾–88⅛, Burbach nannte man mit 70—73 und Wintershall mit 119—121. Schluß geschäftslos.

Freundlicher

Berlin, 31. August. Nach dem zum Teil recht kräftigen Kursrückgang im Sonnabend-Verkehr war am heutigen Wochenbeginn eine gewisse Beruhigung nicht zu verkennen. Die Zahl der am Markt gebotenen Aktientitel war dieß etwas begrenzt. Zwar fehlte es nicht an weiteren Abgaben, doch konnte man andererseits auf Grund des ermäßigten Kursstandes auch Neigung zu Rückkäufen beobachten. Bei Beurteilung der Marktlage muß allerdings berücksichtigt werden, daß der heutige Monatsschluß stärkere Anforderungen in geldlicher Beziehung stellt, so daß ein Teil der noch vorhandenen Verkäufe auf Liquiditätsgründe zurückgeht. Am Montanmarkt überwogen noch leichte Rückgänge. Im Verlauf zeitigte die freundlichere Einstellung des Börsenpublikums erneuts Steigerungen am Aktienmarkt. Größeres Interesse zeigte sich namentlich für Montanwerte, von denen Hoesch und Rheinstahl den Anfangskurs um je 1¼% Mannesmann und Vereinigte Stahlwerke um je 1⅛% überschritten. Farben sind Daimler mit einer Erhöhung um 1% Lahmeyer mit einer solchen von 1% zu erwähnen. Farben zogen bis auf 158⅝ an. Die im Verlauf erzielten Befestigungen konnten auch in dem sehr ruhigen Schlußverkehr behauptet werden. Daimler, die vorübergehend bei 120 angelangt waren, schlossen zu einem um 1½% höheren Kurs. Orenstein gewannen insgesamt gegen den Anfang 1¼. Vereinigte Stahlwerke 1¼ und Junghans 2%. Farben gingen mit 158⅞ aus dem Verkehr. Nachbörslich wurden die Schlußkurse zum Teil Gold genannt.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktien war die Entwicklung nicht ganz einheitlich. Entsprechend der Befestigung im variablen Verkehr waren auch hier teilweise Erholungen zu beobachten. Bei den Bankaktien gaben Handelsgesellschaft, DD- und Dresdner Bank um je ¾% nach, während Commerzbank um ¼% anzogen. Deutsche Ueberseebank zogen um 3⅝, Deutsch-Asiatische um 9 RM an. Bei den Hypothekenbanken fielen Deutsche Zentralboden mit plus ¾ und Rheinische Hypotheken mit minus ½% auf. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Kassarentenmarkt blieben die Kursveränderungen unbedeutend. Das an einzelnen Marktgebieten zu beobachtende kleine Anlageinteresse vermochte kaum größere Steigerungen auszulösen. Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen blieben vernachlässigt. Etwas Interesse zeigte sich für Stadtanleihen, von denen Gelsenkirchen-Buer ¾% gewannen. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen waren Ostpreußen mit einem Gewinn von 22½ Pfg., Schlesische mit plus ¼ und Sachsen (die frühere Serie) 20 Pfg. Roggen-Pfandbriefe gingen ¾% auf 17 Pfg. auffälliger verändert. Provinzanleihen blieben ruhig. Von Länderanleihen zogen beide Braunschweiger um je 27½ Pfg., Alte Hamburger um 0,40 an. Die 35er Bahnschätze gewannen ¼% höher bewertet. Am Markt der Industrieobligationen gaben Harpener um 1½% nach, was mit der Auflegung der neuen 15-Millionen-Anleihe der Gesellschaft motiviert wurde. Arbed gewannen demgegenüber 1 Pkt. Rasalt-Geld ¾%. Privatdiskont unverändert 5⅝.

Fest

Frankfurt, 31. August. Bei nicht sonderlich großer Umsatztätigkeit ergaben sich im heutigen Börsenverkehr gegenüber dem Berliner Schluß infolge von Deckungen und kleinen Rückkäufen an den Aktienmärkten weitere Besserungen im Ausmaß von etwa ¼ bis ½% Aufträge der Kundschaft lagen kaum vor. An den Rentenmärkten standen wieder Oesterreichisch-Ungarische Vorkriegsanleihen im Vordergrunde. Bei regerem Geschäft zogen 3%ige St.E.G.-Prioritäten von 1885 bis etwa 4,85 bis 4,90 (4,70) an. Ferner waren Oesterreichische Silberrente mit 3,20 gefragt. Obgleich das Geschäft im Verlauf kaum eine Belebung erfuhr, war die Stimmung ziemlich fest. Lebhafter gehandelt wurden Montane, die ½ bis 1¼% gewinnen konnten. Farben werben um 1⅛ höher bewertet. Sonst ergaben sich Besserungen von ¼ bis ¾%. Renten hatten stillen Handel. Lediglich Oesterreichisch-Ungarische Vorkriegsanleihen konnten bei reger Umsatztätigkeit weiter anziehen. Nachbörslich hörte man von Stahl mit 105½ Geld, Mannesmann mit 105¼ bis ¾ und Farben mit 159¾ bis 160.

Später unregelmäßig

Newyork, 31. August. Am Wochenbeginn war das Geschäft in Wallstreet ruhiger. Die Kursbewegung war nicht ganz einheitlich. Allerdings fand das bei Gewinnmitnahmen herausgekommene Angebot ohne nennenswerte Störungen des Marktbildes Unterkunft. Die Grundstimmung blieb freundlich. Günstige Einnahmenausweise und Dividendenentscheidungen boten dem Markt eine Stütze. Die Berichte aus der Stahlindustrie finden weiter Beachtung. Nach der Schätzung des amerikanischen Eisen- und Stahlinstituts betrug der Beschäftigungsgrad 71,5% der Leistungsfähigkeit gegen 72,5% in der Vorwoche und nur 45,8% in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Die U.S. Steel Corp. weist in ihrem Wochenbericht daraufhin, daß der Beschäftigungsgrad der angeschlossenen Werke in der letzten Woche trotz der Besserung der Automobilherstellung der höchste seit sechs Jahren war. Unter Führung von Stahlwerten gestaltete sich die Eröffnung fest. Auch später überwogen trotz der Gewinnmitnahmen die Kursbesserungen. In der letzten Börsenstunde überwogen die Gewinnmitnahmen. Die Börse schloß unregelmäßig.

Berliner Devisenkurse

An den internationalen Devisenmärkten waren kaum wesentliche Veränderungen zu beobachten. Das englische Pfund und der Dollar behaupteten sich auf Sonnabend-Basis. Ersteres gab nur gegen Paris unwesentlich auf 76,40 nach, während es dem schwächeren Schweizer Franc gegenüber unverändert 15,49¼ notierte. Von den Goldvaluten, die ebenfalls auf unverändert Basis genediert wurden, vermochte sich der holländische Gulden geringfügig zu befestigen.

Basis-Zahl	Telegraphische Auszahlung:	Valuta Kurs	31. 8. Geld	31. 8. Brief	29. 8. Geld	29. 8. Brief
6	Ägypten 1kg. Pf.	20.958	12.815	12.845	12.815	12.845
	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.697	0.701	0.698	0.702
	Belgien 100 Belg.	81.—	42.03	42.11	42.03	42.11
	Brasil. 1 Milreis	0.222	0.147	0.149	0.146	0.148
	Bulgar. 100 Lev	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
5	Canada 1 K.-Dollar	4.19	2.488	2.492	2.488	2.492
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.18	56.00	55.88	56.00
	Danzig 100 Gulden	—.—	46.96	46.98	46.96	46.98
2	England 1 Pfund	20.42	12.318	12.348	12.318	12.348
4	Estld. 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.99	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	—.—	5.529	5.541	5.519	5.531
3	Frankr. 100 Frk.	81.—	16.38	16.42	16.38	16.42
7	Griechenld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
7	Holland 100 Gld.	168.74	168.95	169.29	168.93	169.27
	Iran 100 Rials	—.—	15.55	15.59	15.55	15.59
4½	Island 100 i. Kr.	112.50	56.13	56.33	56.13	56.27
4½	Italien 100 Lire	81.—	19.57	19.61	19.57	19.61
3.25	Japan 1 Yen	2.09	0.732	0.734	0.732	0.734
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.554	5.566	5.554	5.566
6	Lettld. 100 Latts	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
7	Litauen 100 Lit.	—.—	41.49	42.02	41.94	42.02
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	62.90	63.02	62.90	63.02
7½	Österreich 100 Sch.	79.07	46.92	47.02	46.92	47.02
5	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
4½	Portug. 100 Esc.	453.37	11.37	11.39	11.37	11.39
3	Rumän. 100 Leu	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
4½	Schwed. 100 Kr.	112.50	64.53	64.65	64.53	64.65
4½	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.14	81.30	81.14	81.30
3	Spanien 100 Pes.	81.—	30.72	30.78	30.97	30.93
7½	Tschech. 100 Kr.	82.—	10.76	10.78	10.76	10.78
	Türkei 100 Lt.	18.456	1.978	1.982	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.319	1.321	1.319	1.321
1½	V.Staat.v.A. 1D.	4.190	2.488	2.492	2.488	2.492

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

London, 31. 8.		Belgrad	219.73	Schanghai	19.43
Newyork	503.66	Sofia	4.66.00	Yokohama	1/255
Paris	76.38	Rumänien	68.——	Australien	125.00
Belgien	252.85	Lissabon	112.62	Neuseeland	124.00
Spanien	40.25 e	Istanbul	62.00	Südafrika	100.19
Montreal	503.00	Athen	532.00	Lond. auf	
Amsterd.	740.37	Wien	26.62	Berlin	1/612
Brüssel	29.81¾	Warschau	26.75	Bombay a.	
Italien	63.83	Madrid	32.00	London	1/609
Schweiz	15.43¼	Lettland	15.25	Buen. auf	
Kopenhg.	22.40	Buen.Aires	25.40	London	17.90
Stockholm	19.39¼	R. Janeiro	4.18	Montevid.	14.99
Oslo	19.90	Montevid.	14.99	Montreal	5.00
Helsingf.	226.67	Montreal	5.00	Alexandr.	97.50
Prag	121.81	Alexandr.	97.50	Hongkong	1/290
Budapest	27.00	Hongkong	1/290		

Paris, 31. 8.		Athen	100.—	Stockholm	304.75
London	76.44	Schweiz	495.00	Helsingf.	
Newyork	15.19	Kopenhg.	340.75	Prag	62.80
Belgien	256.25	Holland	1021.25	Berlin	610.00
Spanien		Oslo		Warschau	

Zürich, 31. 8.		Stockholm	79.65	Helsingf.	5.87¼
Paris	20.20	Oslo	77.85	N. Aires	26.25
London	15.43¼	Kopenhg.	68.90	Japan	90.50
Newyork	306.75	Sofia	—	Priv.Disk.	1/8
Belgien	51.77½	Prag	12.68	Inlad P.	3½
Italien	24.15	Warschau	57.70	Priv.Disk.	
Spanien	—	Budapest	61.55	Amsterd.	3—4
Holland	208.30	Belgrad	7.00	d. p. M.	3½
Berlin	123.35	Athen	2.90	d. p. M.	1½
Wien	—	Istanbul	3.45	d. p. M.	1
Notenkurs	57.00	Bukarest	2.50	d. p. M.	3½

Kopenhag., 31. 8.		Oslo, 31. 8.		Stockholm, 31. 8.	
London	22.40	London	19.90	London	
Newyork	446.50	Berlin	169.25	Berlin	135.50
Berlin	179.25	Paris	26.25	Paris	25.40
Paris	29.45	Newyork	153.50	Brüssel	25.40
Antwerp.	75.30	Amsterd.	270.00	schw.Plätze	126.25
Zürich	145.45	Zürich	130.25	Amsterd.	265.50
Rom	36.00	Helsingf.	8.90	Kopenhg.	66.85
Amsterd.	303.00	Antwerp.	67.50	Oslo	97.60
Stockholm	113.65	Stockholm	102.85	Washingt.	34.15
Oslo	112.70	Kopenhg.	89.25	Helsingf.	8.60
Helsingf.	9.95	Rom	31.50	Rom	31.00
Prag	16.75	Prag	15.05	Prag	16.25
Warschau	84.40	Warschau	75.75	Warschau	73.00

Wien, 31. 8.		Kopenhg.	119.72	Paris	35.22
Amsterd.	86.81	London	26.89	Prag	—
Berlin	214.61	Madrid	—	Sofia	—
Brüssel	90.17	Mailand	41.72	Stockholm	134.34
Budapest	—	Newyork	533.28	Warschau	100.81
Bukarest	—	Oslo	134.81	Zürich	174.12

Prag, 31. 8.		London	192.00	Wien	569.90 n
Amsterd.	15.46½	Madrid	—	Budapest	40.00
Berlin	973.50	Mailand	190.75	Poln. Not.	432.30
Zürich	700.00	Newyork	24.25	Belgrad	11.50
Oslo	613.00	Paris	159.62½	Danzig	457.00
Kopenhg.	545.50	Stockholm	629.00	Warschau	456.50

Newyork, 31. 8.		Lond.90Tg.	—	Kopenhg.	22.40
Tägl. Geld	1.00	B'wochsz.	5.0228	Prag	4.13½
Bankakz.	—	H'wechsel	5.0191	Wien	18.87
90Tg.Brief	0.19	Paris	3.96½	Budapest	19.90
90Tg.Geld	0.25	Brüssel	16.88½	Belgrad	2.29½
Fr. Handw.	—	Rom	7.96½	Athen	0.94
wechsel	—	Madrid	—	Japan	29.45
nied.Satz	0.75	Bern	32.60	Buen. Air.	33.54
höchst.Satz	1.50	Amsterd.	67.92	Montevid.	29.75
Wechsel a.		Stockholm	25.55	Berlin	40.22½
Lond. Obl	5.0316	Oslo	25.27½		

Kolumbianischer Peso. 100 USA.-Dollar briefl. Auszahlung Newyork gleich 375⅞ kolumbian. Pesos (Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueño, Medellin 29. 8. laufend).

Ostasiatische Wechselkurse vom 31. August

Newyork gegen Japan 29,40—29,45. London gegen Japan 1,3⅝. (Tiefer). d. Yokohama Specie Bank Ltd.) Bombay 1,6⅛. Kalkutta 1,6⅛. Hongkong 1,5⅝. Schanghai 1,3⅝. Kobe 1,3⅝. (Tiefer, der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Schiffahrt

Wiederaufnahme des Spanien-Ostküstendienstes

durch die D.-G. „Neptun"

Wie wir erfahren, hat sich die „Neptun" entschlossen, versuchsweise etwa im Monat September der D. „Pluto" von Bremen nach Barcelona, Tarragona, Valencia, Alicante und Cartagena abzurüsten. Die Reederei weist darauf hin, daß die Seefrachten in Bremen zahlbar gestellt werden müssen. Nachnahmen werden vorläufig nicht angenommen.

Verlegte Tonnen in der Blauen Balje. In der Blauen Balje sind folgende Tonnen verlegt worden: Ansteuerungstonne „Blaue Balje" nach 53 Grad. 48 Min., 7 Sek. Nord, 7 Grad 58 Min., 88 Sek. Ost; rote stumpfe Tonne „A" nach 53 Grad. 48 Min., 2 Sek. Nord, 7 Grad, 58 Min., 31 Sek. Ost; schwarze spitze Tonne „1" nach 53 Grad. 48 Min., 0 Sek. Nord, 7 Grad, 58 Min., 48 Sek. Ost. Die geringste Wassertiefe auf der Barre beträgt z. Z. etwa 2 Meter bei mittlerem Springniedrigwasser. Beim Befahren der Blauen Balje ist äußerste Vorsicht geboten.

Zwei Neubauten für eine deutsche Werft. Nach einer ED-Meldung aus Hamburg hat deutsche Schiffahrts-Linie A.-G. beschlossen, einer nicht genannten deutschen Werft zwei Handelsschiffe von je 1850 BRT. in Auftrag zu geben, deren Wert sich auf etwa 1,5 Mill. RM stellen wird.

Einsetzender Seeschiffsverkehr im Hafen von Ciudad Trujillo (Dominikanische Republik). Von der dominikanischen Regierung wird mitgeteilt, daß am 18. August zum erstenmal in dem neuen, noch unfertigen Hafen der Hauptstadt Ciudad Trujillo der Dampfer „Coamo" der „New York and Porto Rico Steamship Company", ein Schiff von ungefähr 13 000 t Wasserverdrängung bei einem Tiefgang von 8 Meter eingefahren ist und am Rio-Ozama-Quai festgemacht hat.

Seeamt Bremerhaven

Kollision des D „Dortmund" mit einer Leuchttonne

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte am 31. Aug. über eine Kollision des Hapagdampfers „Dortmund" mit der Leuchttonne 29 auf der Weser und verkündete folgenden Spruch:

„Am 18. April 1936 hat um 13 Uhr auf der Weser zwischen dem Dampfer „Dortmund" und der Tonne 29 ein Zusammenstoß stattgefunden. Hierbei ist sowohl die Tonne als auch die Schraube des Dampfers erheblich beschädigt worden. Das Gerichtsverfahren der Schiffsführung liegt nicht vor. Es ist einmal erwiesen, daß die Tonne nicht genügend Raum für ihre auf den herrschenden Sturm oder darauf zurückzuführen ist, daß bereits vorher die Tonne von einem anderen Schiff angesegelt und in ihrer Lage verändert werden können. Dazu kam, daß Dampfer „Dortmund" bei Verlassen der Kursändrungsstelle durch den starken nordwestlichen Sturm und infolge seines geringen Tiefganges mit dem Achterschiff nach Osten vertrieben wurde."

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Nachfrage nach Schiffsraum im Heimfrachtenmarkt hat entschieden nachgelassen. Es scheint, daß in den meisten Fällen die Verschiffung des dringenden Bedarf gedeckt haben. Ausgehend war es unerfreulich entsprechend zahlreich. Die Lage in Plata-Ablader halten sich etwas zurück, da die Maispreise weiter nachgeben und die Ablieferungen nach Landungen sowohl in Europa als auch augenblicklich in den Verein. Staaten nicht mehr entfernt so groß ist wie noch vor wenigen Tagen. Am 600-Tonnen- mit 8. November Cancelling wurde von oberen Häfen nach zum England zur Mindestrate gebucht. Kleine und handlige Schiffe können vielleicht für Weizen neuer Ernte eine geringe Prämie über die Mindestrate erzielen. Für Getreide von St. Lorenz ist es ganz weiteren Abschlüsse. Die Nachricht, daß den Farmern die vorhandenen Mindestpreise bezahlt werden sollen, übte einen beruhigenden Einfluß auf den Warenmarkt aus, da bis soweit eine Erhöhung erwartet war. Die Amerikaner benötigten Zeitchartertonnage und schlossen einen 6000-Tonner für prompte Beladung mit Ablieferung und Rückladerung Vereinigte Staaten nördlich Hatteras zu $ 1.50 mit Kanada-Optionen. Für eine Teilladung Zucker wurde Anfang September Raum von einem Dampfer in Kuba nach London direkt zu 45 sh gebucht. Vom Nordpacific soll geschlossen sein, doch sind keine Einzelheiten zu erhalten.

Die australischen Getreideverfrachter bekunden ziemlich gutes Interesse und zwar sei ein großer Dampfer für 10. Oktober Cancelling dicht vor den Abschlüssen stehen von Südhäfen nach England/Kontinent an den Mündungen. Für Sojabohnen kamen neue Lieferungen nicht zustande, und die Saigon-Reisverschiffer scheinen weiterhin Raum nicht zu benötigen. Auch für Karachi-Weizen wurde kein Schiffsraum mehr verlangt, während für Leinsaat

Von der Deutschen Seewarte wurde am 31. August, um 21.33 Uhr folgende Sturmwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen:
Nunmehr Gefahr bis Stärke 8 auffrischender Nordwestwinde

von Bombay Leinsaatraum nach den Verein. Staaten gebucht wird.

Die Donau-Getreide-Verschiffer zeigen einiges Widerstreben, die in den Beschlüssen verlangten Raten zu bezahlen, und die Sowjet-Befrachter scheinen, abgesehen von Lieferungen nach Rotterdam, nicht gewillt zu sein, keine eiligen Aufträge zu haben. Für Phosphat von Tunis nach Rotterdam zahlte man für ein Schiff von 3600 t 5.20. Kohlen sind ruhig.

Abschlüsse: San Lorenzo—England, R. & K.-Dampfer, 6600 t, 10 Pkt., 20 sh, Schwerpunkt, mit Optionen, 26. Okt.-8. Nov. Ein oder zwei Kubahäfen—London, D „Lombardy", Teilladung, 4000 t, Frj. 3 sh, Zucker, 26. Sept.-10. Okt., Zwischenhafen, 3500 t, 10 sh 3 d, Phosphat, 5.20. Sept. — Zeitcharter: „Gartfield", 1600 t, 6 Mon., Lieferung nach Rücklieferung U. S. nördlich von Hatteras, zwei bis vier Monate Fahrt mit Kanada-Optionen.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 29. August:

Germania, dtsch., von Rotterdam, Capt. Carl Scholle, Hafen II, Schuppen 16. Finland, engl., von Liverpool, Carl Scholle, Hafen II, Schuppen 16. Ludwigshafen, dtsch., von Santos, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 37, Baumwolle.

Angekommene Seeschiffe am 30. August:

Ludwigshafen, dtsch., von Hull, Herm. Daueisberg, Hafl I, Fasan, dtsch., von Kopenhagen, Carl Scholle, mit Oel, Schuppen 4, Stückgut. Kongo, dtsch., von Hull, Herm. Daueisberg, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Astarte, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Eider, engl., von Southampton Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Adler, dtsch., von London, Herm. Daueisberg, Hafl I, Fasan, dtsch., von Valova, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 14, Stückgut. Tarragona, dtsch., von Italien, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Schuppen 14, Stückgut. Rhein, dtsch., von Leningrad, Rab. & Stadtl., Hafen, Hafen, Wasserwald, dtsch., von Hamburg, C. J. Klingenberg, Hafl-Anlage, Hafen, dtsch., von Bizt, Böning & Co., Rüchling, Kohlen. Diana, dtsch., von London, Gebr. Specht, Hafen I.

Angekommene Seeschiffe am 31. August:

Optima, dtsch., von Raumo, Rab. & Stadtl., Hafen I. Rio de Janeiro, Rio de Janeiro, von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 16. Orbis, dtsch., von Hamburg, Rab. & Stadtl., Hafl. I. Ianda, dtsch., von Hamburg, D. D. Hafen II, Schuppen 4. Tauntenfels, dtsch., von Hamburg, D. D. Hapag, A.-G. Weser, Valvik, schwed., von Rotterdam, Carl J. Klingenberg, Hafen, Atlas, dtsch., von Hamburg, D. D. Neptun, Hafen II, Schupp. 11, Stückgut. Ostsee, dtsch., von Westerland, engl., von Rhein, Nic. Mayo, Schlachthof, Vieh. Falko, dtsch., von Bordeaux, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 1, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 29. August:

Vinland, norw., nach Rotterdam, Herm. Daueisberg. Marnow, dtsch., nach Hamburg, Matthias, Rhode, Jörgens, Restladung.

Abgegangene Seeschiffe am 30. August:

Helios, dtsch., nach Archangelsk, Rab. & Stadtl. Vendia, schwed., nach Sundsby, John Boda, Köln, Nic. Mayo, Schlachthof, Vieh. Rab. & Stadtl. Kokkorkum, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 31. August:

Seeleichter 156 (Doppel), von Hamburg, Hafen I. Schuppen 9a, Stückgut. Seeleichter 160 (Scebruch), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut. Seeleichter 157 (Wagner), von Hamburg, Haf. I, Sch. 1, Stückgut. Seeleichter 160 (Seebruch), von Hamburg, Hafen II, Schuppen 13, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Fasan, Adler 2, Astarte, Kong Alf 3, Juno, Eider, Valova 4, Schinkel 7, Vinland 8.

Hafen II: Atlas 11 (800 26), Patriola 13 (800 38), Ludwigshafen 17 (80) 83), Tarragona 17, Trautenfels 18, Rio de Janeiro 16 (854 86), Leander, Valova 19, Rhein.

Holzhafen: Rhoen (Log. & Wardenburg), Edith Howald (Bauer & Co.).

Industriehafen: Oceanpost, Ostern, Falvik, Diana, Ibis (Richling). Makis, Livorno (Kohlenhandel), Conrad, Fasan.

Werft: Electra (Dock IV). Strauß (U-Bootsbahnen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd Bremerhaven: D. Kommodore Johnsen, Stuttgart. Der Deutsche, Mosel.

Hamburg: Inn, Orotava, Potsdam, Chemnitz.

Finanzanzeigen. Die Woermann-Linie und die Deutsche Ost-Afrika-Linie veröffentlichen in der heutigen Ausgabe ihre Abschlüsse für 1935.

Konkurse

Berlin: Fa. A. & H. Weiß. — Bonn: Einkaufsgenossenschaft der Maler- und Anstreichermeister für Großenbrunn und Umgegend e. G. m. H. in Liqui. in Bad Godesberg. — Nachl. Ehefrau Gertrud Hunggershöfer geb. Görtz in Bonn. — Oderberg/Mark: Nachl. Kaufm. Franz Seck in Oderberg/Mark. — Witwe Kinderswitwe Anna Thurmayr. — Stettin: Nachl. Kaufm. Karl Kusenberg in Stettin. — Stuttgart: Nachl. Eisenbahnschaffner a. D. David Ortlieb in Stuttgart-Obertürkheim.

Vergleichsverfahren

Ahaus: Wwe. Elisabeth Blanke geb. Spilker. Manufakturwarengeschäft in Ahaus. — Leipzig: Klempnermeister Paul Richard Johannes Triemer, Sulzbach-Saar: Fa. G. Landmann. — Nachl. Inh. A. Traeger W. Wwe. — Beamtengrt. Brakel: Kreis Höxter: Kaufm. Anton Bals. — Lippstadt: Tischlermeister Wilhelm Borghardt. — Rattingen: Matratzenfabrik Schmitz & Co.

Reichsbankdiskont 4% — **Lombardsatz 5%**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 31. August

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

	31. 8.	29. 8.
Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen		
4 Bremer Umtausch	87.50	87.50
4½ Lübeck 26	94.25	94.25
5 Dt. Reichsanl. 27	101.25	101.25
4 do. 34	97.87	97.87
4½ D.Reichsb.Schätze	98.13	98.00
4½ Reichspost 34 i.	99.87	100.00
5 Bremer 4 St.	—	—
5 do. 27	—	—
5 Lübeck Kr. kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	24.25	24.25
Dtsch. Altbesitz	114.25	113.37
Bremen Altbesitz	112.87	113.00
Hamburg Altbesitz	112.00	111.87
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29	94.25	—
4½ do. 30	—	97.50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Sch. 1. 25	—	—
4½ do. Kom. S. 1	—	96.00
4½ do. do. S. 2	96.00	—
4½ do. do. S. 3	—	—
4½ do. S. 1 u. 2	96.00	—
4½ do. do. S. 3	—	96.00
4½ do. do. S. 4	—	96.00
4½ do. Opthr. S. 5	—	—
4½ do. do. S. 6	96.00	96.00
St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	—	—
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbl. 3	93.00	93.00
4½ do. 4	93.00	93.00
4½ Hamb. Hypbk. A	97.00	97.00
4½ do. B	97.00	97.00
4½ D. P G H K	97.50	97.50
4½ Rheinb. Kom. N	97.00	97.00
5½ do. Liquid.	—	—
6½ do. Anteilschein	3.50	3.50
4½ Lüb. Hypbk. 1	97.50	97.50
4½ do. 2	97.00	97.00
4½ do. 3 u. 4	97.00	97.00
4½ do. 5	97.00	97.00
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	96.25	96.25
4½ do. 28	96.25	96.25
5½ do. Liq. 26 A 2	101.25	101.25
do. Anteilsch.	—	—
4½ Pr. Ctrbd. Bod.	—	—
4½ Obl. 26/27/28	94.25	94.25
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	97.00	97.00
5½ do. Liquid.	101.30	101.30
4½ Schl.-Holst. Pr.	—	—
4½ Lübk. 1 u. 2	—	—
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	—	—
Industrie-Obligat.		
Deutsche Linol. 36	101.50	101.50
Nordd. Steingut. 27	101.50	101.50
Br. Tauwerk	96.00	96.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—	—
fällig am 1. 4. 1935	—	—
fällig am 1. 4. 1936	—	—
fällig am 1. 4. 1937	112.75	112.62
fällig am 1. 4. 1938	112.30	112.30

	31. 8.	29. 8.
Bank-Aktien		
Adca	84.00	84.00
Comm.- u. Pr.-Bank	99.38	99.00
Deutsch-Asiat.-Bank	815.00	786.00
DD-Bank	98.25	99.00
Dresdner Bank	98.25	99.00
Geestemünder Bank	82.00	82.00
Sh. Hypothekenbank	—	—
Reichsbank	181.75	183.25
Schl.-Holst.Landb.Hussum	—	—
Vereinsbank	117.00	116.00
Westholst. Bank	135.00	132.00
Schiffahrtsaktien		
Br. Schlepperges.	61.00	61.00

Rund um den Roland

Bremer Bahnzeit — woher?

Bremen, 1. September.

Unser Reichsbahnhof Bremen erhält jeden Morgen um 8 Uhr die genaue Zeit. Mit ihm 60 000 Bahnstationen in allen Teilen des Deutschen Reiches. Es hört sich wie ein Wunder an: Im Norden oder Süden, im Westen oder Osten des Reiches — von der Reichshauptstadt eilt nach allen Richtungen ein Zeitzeichen, und so ist es möglich, daß auf 60 000 Bahnstationen morgens 8 Uhr 0 Minuten 0 Sekunden 66 000 Bahnhofsuhren auf die Sekunde übereinstimmen. Diese Zeitanlage überträgt sich entweder automatisch auf die Bahnhofsuhr oder der diensttuende Beamte stellt die Uhr mit der Hand.

Um das Geheimnis zu enträtseln, wie unser Bremer Reichsbahnhof täglich dieses Zeitzeichen erhält, haben wir die Zeitdienstanlage im Dienstgebäude der Reichsbahndirektion Berlin besucht. Das Wunder geschieht so:

Einige Minuten vor 8 Uhr wird der gesamte Telegrammverkehr auf den Reichsbahnleitungen ausgeschaltet. Die Zeitdienstanlage im Reichsbahndirektionsgebäude Berlin fängt an zu arbeiten. Durch die Hauptuhr, MEZ.-Uhr genannt, wird zwei Minuten vor 8 Uhr ein Kontakt in Tätigkeit gesetzt, der die Gebeeinrichtung für das Aufzeichen „MEZ." auslöst. Die Gebeeinrichtung besteht aus zwei Morseapparaten, der eine tritt automatisch in Tätigkeit, während der andere mit der Hand zu bedienen ist, der letztere gilt als Reserveapparat.

Die Gebeeinrichtung befindet sich am gegenüberliegenden Schaltbrett der Hauptuhr und steht mit dieser durch unsichtbare Leitungen in Verbindung. 50 Sekunden vor 8 Uhr tritt ein zweiter Kontakt bei der Hauptuhr in Tätigkeit, das MEZ.-Zeichen verschwindet, auf dem Morsestreifen der angeschlossenen Morseapparate erscheint ein fortlaufender Strich. Jetzt löst sich der 3. Kontakt der MEZ.-Uhr aus, der Stromkreis wird unterbrochen, der Strich bricht ab, jetzt ist es genau 8 Uhr 0 Minuten 0 Sekunden. Als Schlußzeichen erscheint noch dreimal .... MEZ. ..... Die Zeitübermittlung ist beendet.

Der „Verein deutscher Salinen" tagt in Bremen. Am heutigen Dienstag findet die Jahrestagung des „Vereins deutscher Salinen" in Bremen statt. Die Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands werden im Rahmen der Tagung eine Besichtigung der bremischen Hafenanlagen und der Stadt vornehmen. Im Anschluß an die Tagung ist ein Besuch der Stader Salinen vorgesehen.

Die Bremer Feldgrauen im Manöver

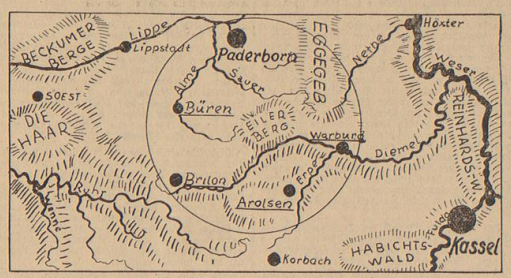
Abfahrt von Munsterlager — 40 Kilometer Nachtmarsch — Einzug in Brilon, dem Ausgangspunkt der großen Herbstübungen der 22. Division

Nach einem Nachtmarsch, der von der Truppe restlosen Einsatz verlangte, rückten die Regimentsstab und das 3. Bataillon unseres Bremer Inf.-Regiments am Montagmorgen in Deutschlands waldreichstem Höhenluftkurort Brilon (nordwestlich von Kassel) ein. Nicht um der Ruhe zu pflegen, wurde unsere Infanterie in diesem idyllisch gelegenen Fleckchen einquartiert.

Brilon und die im Umkreis liegenden Dörfer sind Ausgangspunkte für die nun mehr beginnenden Geländeübungen unserer 22. Division. In Nieder- und Oberalme, und in Bleiwäsche wurde das 1. Bataillon untergebracht. Die dem Regiment zugeteilte 1. Artillerie-Abteilung, und die 14. Kompanie erhielten Quartier in Fürstenberg und Wünnenberg und das 1. Bataillon fand Aufnahme in Messinghausen, Külen und Rösenbeck.

Anstrengend war dieser 40 Kilometer-Marsch der Truppen. Wenn auch den Musketieren, Unteroffizieren und Offizieren die neunstündige Bahnfahrt in den Knochen steckte, wenn auch die Tage vorher in Munsterlager bestimmt keine Erholungstage waren, so nahm sich doch jeder zusammen. Jeder kannte das Ziel, jeder wußte schon beim Abmarsch, daß 40 Kilometer Nachtmarsch kein Pappenstiel sind, aber jedem Soldaten kam es darauf an, daß seine Kompanie am besten abschneiden würde.

So war es schon auf dem Anmarsch zum Munsterlager. Am 4. August setzten sich — wie seinerzeit berichtet — die Bataillone unseres Bremer Regiments in Marsch. In zwei Tages- und einem Nachtmarsch — unterbrochen durch einen Ruhetag — wurde Munsterlager erreicht. Dann begannen die Kompanie-, Bataillons- und Regimentsübungen. Diese Gefechts-, Exerzier und Geländeübungen wurden abgeschlossen mit Besichtigungen. Da zeigte es sich, was in unseren Bremern steckt, da zeigte es sich, daß unsere jungen Soldaten ihren Vätern, die im Weltkriege dem Regiment Bremen Ruhm und Ehre erkämpften, in nichts nachstehen. Jede Kompanie wurde zum Abschluß der Uebungen in Gegenwart des Divisionskommandeurs, Generalmajor Strauß und des Regimentskommandeurs, Oberst von Sodenstern durch den zuständigen Bataillons-Kommandeur besichtigt. Diesen Besichtigungen folgten in Gegenwart des Divisionskommandeurs Bataillonsbesichtigungen durch den Regimentskommandeur. Bei der Regimentsbesichtigung, die den Abschluß dieser Uebungszeit in Munsterlager bildeten, war dem Regiment für die Geländeübung eine besonders schwierige Aufgabe gestellt.



Dieser Raum zwischen Kassel und Paderborn wird unsere 22. Division im Manöver stehen

Die Gefechtslage wurde von dem Feind, IR. 69, geführt. Das IR. 65 hatte sich die Bewegungen des Feindes, dem Angriff und der Verteidigung anzupassen und zu versuchen, Herr des Gefechtsfeldes zu werden. Unsere Infanterie kämpfte vor den Augen des kommandierenden Generals, General der Kavallerie, Knochenhauer und des Divisionskommandeurs, Generalmajor Strauß. Die dem Regiment gestellten Aufgaben wurden glänzend gelöst. Der Divisionskommandeur hob in seiner Kritik besonders den tadellosen Eindruck hervor, den die Haltung und die Diensteifrigkeit der Truppen gemacht hätten. Vorher hatte eine Regimentsübung stattgefunden, der der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, der höchste Vorgesetzte des Landheeres, beiwohnte. Der Oberbefehlshaber des Heeres äußerte sich in Worten höchster Anerkennung über die Leistungen unserer Bremer Soldaten; er sprach sich besonders lobend über den tadellosen Eindruck aus, den das Regiment, dessen Parade er ebenfalls abgenommen hatte, auf ihn gemacht habe.

Damit war der Aufenthalt in Munsterlager beendet. Es begann das große Aufräumen. Während in allen Baracken „Rein Schiff" gemacht wurde, während Tische, Spinte, Schemel und Bettstellen abgeschrubbt, während die Ställe gereinigt und die Pferde liebevoll und besonders ausführlich geputzt wurden, während die Gefechtsfahrzeuge und die Bagagewagen verladen wurden, zogen wir von der „Bremer Zeitung" mit Begeisterung für unsere schöne Aufgabe, unsere Soldaten ins Manöver zu begleiten, in Munsterlager ein.

Hallo W3! Das war der erste Zuruf, mit dem wir von unseren Bremer Feldgrauen empfangen wurden. Hallo W3! Wollt ihr mit uns ins Manöver? — Und ob wir wollten! Wir wußten, daß auch uns heiße und harte Tage erwarten, daß auch wir oftmals querfeldein marschieren müssen, aber was macht das. Jeder Bremer Zivilist möchte mit uns tauschen. Weil das aber nicht geht, weil nicht ganz Bremen seinen Soldaten folgen kann, wollen wir dafür einen Ersatz schaffen. Wir wollen unseren Lesern täglich in Wort und Bild von dem Leben und Treiben unserer Soldaten, von ihrem Dienst und ihrer Freizeit, von ihren Sorgen und ihrem Rasten, von ihren Uebungen und auch von ihrem fröhlichen Erleben berichten.

Das Regimentsgeschäftszimmer war schon aufgelöst, schon zum Abmarsch fertig, als wir uns melden wollten, der Nachrichtenzug aber nahm sich unserer an. Wir wanderten durch das Lager und freuten uns, wenn wir zufällig in eine staubfreie Gegend kamen. Als gegen Mittag der lange Transportzug anrollte, da konnten wir uns davon überzeugen, daß vor der Abfahrt eines Militärzuges mancher Schweißtropfen den Boden düngen muß. Es war gar nicht so einfach, auf die Anzahl von Waggons all die Fahrzeuge herauszuschaffen. Auch die Pferde tänzelten nicht immer leicht und elegant in ihre schienbemalten Boxen. Selbst gutes Zureden und verlockend duftendes Heu, das auf die Laderampen gestreut wurde, halfen nicht immer. Da mußte eben zugepackt und mit kräftigem aber liebevollem Druck auf die Hinterbacken nachgeholfen werden. Noch vor der festgesetzten Zeit stand der Zug fahrtbereit. Bei der 10. Komp. hatten wir Unterkunft. Ein weithin hallendes Signal „Kartoffelsupp — Kartoffelsupp, den ganzen Tag Kartoffelsupp" und alles stieg in die Waggons, auch die Regiments-Kapelle, die vorher ein Platzkonzert gegeben hatte, und dann ging es los. Kein Abschiedswinken, kein tränendes Auge, denn auf dem Bahnsteig dieser Soldatenstadt waren wieder Verwandte, noch Bekannte ...

Skat-Klubs wurden aufgemacht. Sie schlossen ihren Laden erst mit dem Eintreffen des Zuges am Bestimmungsort und ließen sich auch nicht stören durch den Gesang froher Soldatenlieder, die in allen Waggons erklangen. Irgendwo wurde einmal Station gemacht. Die Pferde mußten getränkt werden, in Wasserfäcken wurde Wasser herbeigeholt, auch Hafer wurde den vierbeinigen Kameraden der Soldaten in Futtersäcken gegeben.

An Hannover vorbei, am Bückeberg entlang ging die Weiterfahrt. Gegen 23 Uhr wurde am Sonntagabend der Zielbahnhof Geseke in Westfalen erreicht. Schwierig und langwierig war das Ausladen der Fahrzeuge. Erst nach Mitternacht gab es aus den Feldküchen, die während der Bahnfahrt mit der Lokomotive um die Wette gequalmt hatten, eine kräftige Suppe. Die Einwohner Gesekes versammelten sich trotz der mitternächtlichen Stunde schnell um das plötzlich auf dem Bahnhofsplatz entstandene Soldatenlager. Manch braver Musketier hatte sich auf dem Rasen ausgestreckt, um noch schnell vor dem bevorstehenden Nachtmarsch ein Auge voll Schlaf zu nehmen. Der Befehl zum Antreten aber vertrieb alle Müdigkeit. Die Kompanien setzten sich in Marsch. Kilometer um Kilometer wurde zurückgelegt. Erst ging es über einsame, ebene Landstraßen, halb aber wurde es bergig, und statt der Weizenfelder gab es tiefe Wälder, die sich zu beiden Seiten der Straße dehnten. Eine große Rast wurde eingelegt. Noch einmal gab es Nudelsuppe und dazu Kaffee, und als die Sonne am Himmel auftilgen, als sich Berge und Höhenzüge vom immer heller werdenden Horizont abzeichneten, als die Soldatenlieder in den frohen Morgen klangen und die Schläfer in den vertrauten liegenden Dörfern weckten, da war die Müdigkeit verschwunden, da waren es frische Soldaten, die in der langen Kolonne marschierten.

Und morgens gegen 10 Uhr wurde Brilon erreicht. Herzlich war der Empfang durch die Bevölkerung. Jungen und Mädchen schnappten sich „ihren" Soldaten und brachten ihn heim zur Mutter. Eine halbe Stunde später waren die Straßen wieder leer; sie alle waren untergebracht, hatten mit den Quartierwirten bereits den ersten Händedruck gewechselt und hatten sich dann schleunigst in ihre „Rosen gehauen". Nach 9stündiger Bahnfahrt und einem 40-Kilometermarsch hat selbst der beste Soldat keinen anderen Wunsch mehr als: Schlafen — schlafen — schlafen.

Gefallenen-Ehrung durch ausländische Offiziere im Munsterlager. Am Freitag, dem 28. August, wurde von vier Offizieren der ungarischen Armee ein Kranz mit Schleife in den ungarischen Farben am Ehrenmal der im Weltkriege Gefallenen im Munsterlager niedergelegt. Anwesend waren ferner ein Offizier der finnischen Armee, der Kommandant des Truppenübungsplatzes Munster, Generalmajor Veltz, und Oberleutnant Dehlen vom Inf.-Regt. 65.

Spende für Spanien-Deutsche. Zur Unterstützung der deutschen Flüchtlinge aus Spanien spendete der Standort Bremen den Betrag von 719,61 RM.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Der Pfleger Otto Albrecht befindet sich am heutigen Dienstag 25 Jahre im Dienst der Bremischen Heil- und Pflegeanstalt.

25 Jahre treu im Dienst. Heinrich Stamer, Pastorenweg 52, begeht am heutigen 1. September sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Bremer Straßenbahn.

„Terje Viken" verließ Bremen

Gestern früh um 10.30 Uhr verließ das auf der W. „Weser" für norwegische Rechnung erbaute Walfangmutterschiff Bremen, um seine Werftprobefahrten anzutreten. Die Abnahmeprobefahrt findet morgen statt. Aufn.: Brüning.

Blendax Zahnpasta 0.75 4.50

Von mittags an bis in den späten Abend hinein wurde in Munsterlager am vorgestrigen Sonntag verladen. Aufnahme: Schmidt.

Abschluß des Pyrmonter Musik-Festes

Eine erfreuliche Anregung für die schaffenden Musiker

Es war von vornherein zu erwarten, daß nicht alle Komponisten, die von der Pyrmonter Kurverwaltung den Auftrag erhielten, für das Musikfest unterhaltsame Werke zu schreiben, Haupttreffer solcher Musik liefern würden. Das Wesentliche jedoch war, daß einmal der Antrieb erfolgte, der zur Gesundung unseres Musiklebens auf dem Gebiete der Unterhaltungsmusik erforderlich war und der gerade mit dieser zweckgebundenen Auftragserteilung an deutsche Komponisten erfolgte. Denn nicht eher kann ja das Unwesen des Potpourris und der Fantasie und ähnlicher Gebilde ein Ende nehmen, ehe nicht wertvolle Unterhaltungsmusik an ihre Stelle gesetzt wird. Es ist nichts damit getan, daß wir uns über das mindere Niveau der Unterhaltungsmusik beklagen, sondern es wäre besser, auf Mittel zu sinnen, wie man „das verlorene Paradies wiedergewinnen kann, in dem man noch eine Tasse Kaffee oder ein Glas Helles trinken konnte, ohne dazu die Phantasie aus „Madame Butterfly" anhören zu müssen", wie der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, in seiner lesenswerten Schrift: „Die Musik im Dritten Reich", so trefflich sagt. Professor Raabe hat aber auch die deutschen Komponisten schon mehrfach darauf hingewiesen, eine wie würdige Aufgabe es doch sei, gute, leicht eingängliche, aber nicht leicht wiegende Unterhaltungsmusik zu schreiben. „Sie würden damit der verbreitetsten Art zu musizieren einen Auftrieb geben, der der Verbesserung der Illustration, des Bühnenmusik, des Plakatwesens und anderer Kunstzweige, die längst vorangegangen sind, die Waage hielte."

So bedeutete denn das Musikfest in Bad Pyrmont eine äußerliche Erfüllung aller dieser Forderungen und im übrigen einen Anfang; denn viele Komponisten, deren Werke zur Uraufführung kamen, haben sich allzusehr ins Sinfonische verloren und nicht den volkstümlichen Ton zu finden vermocht, es fehlt den meisten zunächst noch der gesunde, natürliche, frische und heitere Ton, den die Musikfreunde von der Unterhaltungsmusik erwarten. Und dennoch hörte man in den drei letzten Konzerten Werke, in denen verheißungsvolle Ansätze zu all diesem stecken. Im Rahmen einer Serenade im Kurpark gab es eine namentlich in der Streicherbehandlung saubere und durch natürlichen Fluß der Melodien bestechende „Nachtmusik für Orchester" von Hermann Erpf, ein echt musikantisches „Divertimento für Kammerorchester" von Max Trapp und eine spielerisch humorvolle „Heitere Serenade" von Josef Haas. In einer Nachmittagsmusik erfuhr eine „Gartenmusik für Orchester" von Helmuth Jörns ihre Uraufführung, in der wohl junge Komponist neue seine starke Begabung und kompositorische Geschicklichkeit unter Beweis stellte. Seine Musik spricht unmittelbar an durch die Anmut der Melodienführungen und die Sauberkeit des Satzes, die bei aller orchestertechnischen Routiniertheit stets gewahrt bleiben. Außer Neuaufführungen von Werken der Komponisten Kurt von Wolfurt, Paul Graener und Gerhard Frommel ist noch eine „Fröhliche Musik" von Hermann Grabner zu nennen, die durch formvolle Gliederung und einfallsreiche, volksnahe Thematik besticht.

Das letzte Konzert brachte vier Uraufführungen. Einleitung bildete ein fünfsätziges „Kammodivertimento", „Der Bär" von Wilhelm Maler, das zwar ein wenig romantisierend gehalten und nicht immer ganz einheitlich ist, aber doch in Einzelzügen zu fesseln vermag. Reinhard Schwarz-Schilling mit einer schwungvollen „Polonaise" vertreten, während Wolfgang Fortner einige mit humoristischer Charakterisierungskunst gearbeitete „Schwäbische Volkslänge" und Hermann Erpf eine zwar allzu naiv waldseenfreie, aber musikalisch durchaus gesund empfundene „Märchen-Suite" beisteuerten. Grabners hübsche „Kleine Abendmusik" und Gerstens rhythmisch starkes „Pauken-Konzert" und seine wirksame „Festliche Musik" rundeten den Abend effektvoll ab. Generalmusikdirektor Fritz Lehmann, der geistige Anreger des Festes, bereitete den einzelnen, nicht immer leichten Werken mit seinem Niedersächsischen Landesorchester oft recht achtbare Wiedergaben. Es ist zu hoffen, daß die deutschen Musikverantwortlichen und vor allem die Komponisten den bedeutsamen Anregungen folgen, die das Pyrmonter Musikfest 1936 gegeben hat. msk.

Josef Wenter: „Prinz Tunora"

Komödien-Uraufführung in Bad Oeynhausen

Die bisherigen Niederdeutschen Musikfeste in Bad Oeynhausen finden in diesem Jahre ihre Fortsetzung in einer Theaterfestwoche, in die zwei Konzertveranstaltungen eingeschiebert wurden. Nach einem Lieder- und Arienabend des Berliner Baritons Karl Schmitt-Walter erfuhr das neueste Werk des durch seine historischen Dramen bekannt gewordenen und erst kürzlich auch als Spiter hervorgetretenen Tiroler Dichters Josef Wenter, die fünfaktige Komödie „Prinz Tunora" ihre Uraufführung. Es handelt sich in diesem Werk, das der Dichter unter Benutzung des gleichnamigen Romans von Franz-Karl Ginzkey schrieb, um einen zwar nicht mehr harmlosen Studentenulk, um eine tolle Kopenieiade, die auf ein tatsächliches Ereignis in Salzburg im Jahre 1804 zurückgeht.

Prinz Tunora ist ein Pseudoprinz, zu dem ein romantisch verschwärmter, stets in der Welt traumhafter Unwirklichkeit lebender Student, ein Sohn biederer Gärtnerleute von einem gerissenen Hochstapler unter lustiger Ausnutzung eben dieser Charaktereigenschaft gemacht wird. Eine ganze Stadt wird genarrt durch die auf Pump gegründete Hofhaltung und das Auftreten des ordenbesetzten Prinzen in seiner Phantasieuniform, der zudem seine Abstammung auf Grund einer gefälschten, aber von einer hohen Universität für richtig befundenen Ahnentafel genau nachweisen kann. Doch allzubald bricht das solche Gebäude zusammen. Tunora jedoch geht straflos aus, weil die Behörden erkennen, welch Gaukelspiel mit ihm getrieben wurde, wie er nur willenloses Werkzeug, eine Puppe in der Hand des Drahtziehers war.

Die Hauptwirksamkeit des Stückes liegt nicht in der an sich ein wenig dürftigen Handlungsführung, sondern in einem stets sorgfältigen, feingeschliffenen Dialog und in geschickten Charakterisierungen. Namentlich aber im letzten Teil wären Ueberarbeitungen notwendig, da die sonst echte und einen gehörigen Schuß von zynischem Witz besitzende Komödie hier in Geschmacklosigkeiten und Plattheiten verfällt. Die dramaturgische Bearbeitung von Dr. Walter Storz hatte diese offensichtlichen Mängel nicht herabgemindert, sondern in aller Breite stehengelassen, so daß man am Schluß ein wenig enttäuscht war. Aus der sonst recht tüchtigen Aufführung durch das Ensemble des Deutschen Nationaltheaters Osnabrück verdient die reife darstellerische Leistung von Walter Bäumer in der Titelrolle hervorgehoben zu werden. msk.

„Sommernachtstraum" in Wunsiedel

Uraufführung einer Begleitmusik von Nebelsiek

Shakespeares unsterbliches Spiel um den verwirrenden Zauber der Liebe, gesehen aus dem Blickpunkt renaissancehaft-barocker Gefühlsbeherrschung und Gefühlskultur, erfährt vor dem Hintergrund des romantischen Waldidylls der Luisenburgbühne zu Wunsiedel eine besonders innige, seelenhafte Vertiefung. Die von der Regie des Intendanten Egon Schmid in immer neuartigen Inszenierungen dem Charakter barocker Festfreude angeglichene Aufführung beanspruchte diesmal ein besonderes Interesse durch die Uraufführung der Begleitmusik von Paul Oskar Nebelsiek. Auf Serenadenharacter in Bläser-Oktett-Besetzung gestellt, erfreut sie durch die Wertdienlichkeit ihrer geistvoll-persamen Untermalung, die ebenso von kontrapunktischem Können wie von Geschmack und Empfindungstiefe zeugt. Besonders gelungen sind der prägnant-witzige Rüpeltanz, die beschwingte Leichtigkeit des Scherzos und ein Notturno, das mehr poesiegetaste Deutung als Stimmungsmalerei enthält. Diese auch harmonisch interessante Musik sollte in erweiterter Form der Innenbühne dienstbar gemacht werden. Dr. B.

Theater und Landvolk. Der Landrat in Göttingen, Dr. Frhr. v. Bodenhausen, veröffentlicht in der Lokalpresse einen bemerkenswerten Aufruf, in dem das Landvolk aufgefordert wird, sich zum regelmäßigen Besuch der Theater zu entschließen. Die Leitung des Stadttheaters Göttingen hat auch für die Bewohner des Landkreises die Möglichkeit geschaffen, das Theater zu günstigen Bedingungen zu besuchen.

Musikfest zweier Nationen in Wiesbaden. In der Zeit vom 22. bis 25. September findet in Wiesbaden ein englisch-ungarisches Musikfest im Rahmen der Austauschkonzerte des internationalen Komponistenbundes statt. Das ungarische Konzert am 22. September enthält Werke von Erkel, Dohnanyi, Bartok, Kodaly und Liszt. Das englische Konzert bringt Werke von Elgar, Goossens, Bax, Bedford, Delius und Williams. Die Leitung hat Carl Schuricht.

Deutsches Chorkonzert in Kopenhagen. Auf Einladung des Dänischen Sängervereins veranstaltet der Leipziger Gewandhaus-Chor unter Mitwirkung namhafter deutscher Solisten am 13. Oktober in der Kopenhagener Frauenkirche eine Aufführung der großen Messe in h-moll von Johann Sebastian Bach. Professor Günther Ramin, der Dirigent des Chors, hat die Leitung der Aufführung übernommen. —i.

Das Bremer Schauspielhaus bringt ein Lustspiel heraus, das in bezaubernd launiger Weise die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Nord- und süddeutschem Wesen behandelt. „Schwarzbrot und Kipfel" ist ein symbolischer Titel, in dem die kernige Nahrung des pommerschen Gutsbesitzers mit dem feinen Weißbrot („Kipfel", norddeutsch „Hörnchen") des Oesterreichers verglichen wird. Das Stück hat sich im vergangenen Theaterwinter alle großen Bühnen Deutschlands in einem einzigen Siegeszug erobert. Mit „Schwarzbrot und Kipfel" eröffnet das Wiener „Deutsche Volkstheater" jetzt seine diesjährige Spielzeit. Es ist ein schönes Zeichen des glücklichen Wiederverstehens, daß dieses Stück in demselben Augenblick auch hier im Norden herauskommt.

Die Inszenierung liegt in den Händen des neuen Spielleiters Franz Reichert, der selbst gebürtiger Oesterreicher ist und mit diesem Werk zum ersten Mal vor das Bremer Publikum tritt. In den Hauptrollen: Eva Eras, Hildburg Frese, Lisa Wohn, Gerda Voß, Ernst Altmann, Wolf Kersten, Hermann Menichel, Hanns Müller, Ernst Holzinger, Justus Ott, Gerhard Schubert, Helmer Winzer.

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen I: Spinat mit Kartoffeln und Mehlpfannkuchen.

750 Gramm Spinat wird von den Wurzelenden befreit, gewaschen, mit wenig Wasser aufgesetzt und aber abgekocht, auf abgekochte Kartoffeln gegeben und mit Fett und Muskatnuß aufgekocht. Man würzt nach Geschmack. Aus etwas Mehl, 1 bis 2 Eiern, Milch und einer Prise Salz stellt man einen Teig her, den man in Fett in der Pfanne bäckt. Man kann auch einen kleinen Zusatz von Backpulver dazu geben.

Mittagessen II: Bratwurst mit Rotkohlsalat und gerösteten Kartoffeln.

Man überbrüht die Bratwurst mit heißem Wasser, taucht sie in Milch und deckt sie in heißem Fett. Rotkohl wird geschnitten, kurz abgekocht, auf ein Sieb zum Abtropfen gegeben und mit einer guten Salatsoße angemacht.

Schießdienst und Verkehrsschulung!

NSKK.-Sturm 16/M 62 erfolgreich!

Schießdienst und Verkehrsschulung werden natürlich nicht vereinigt, sondern sein nach ihrer Eigenart getrennt durchgeführt und erfolgreich beendet. Bei dem vor kurzem stattgefundenen Schießen um die Meisterschaft der Staffel I/M 62 konnte der Sturm 16/M 62 die Staffel-Meisterschaft erringen. Anschließend konnte der Sturm erneut den hohen Stand seiner Schießausbildung beweisen, indem er auch die Meisterschaft der Standarte M 62 für 1936 errang. Standartenführer Lehmann überreichte dem Sturm den wertvollen Wanderpreis mit dem Wunsche, daß der Sturm bei dem demnächst stattfindenden Schießen um die Meisterschaft der Brigade „Nordsee" ebenso erfolgreich sein werde.

Zur besonderen Ergänzung der im NSKK. betriebenen Schulung über Verkehrsfragen sprach im Rahmen eines Sturmabends Polizeimajor Eilers von der Polizeidirektion Bremen über die gerade seinem Verwaltungsgebiet naheliegenden Punkte und Paragraphen der Reichsstraßenverkehrsordnung. Das Studium der Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung ist gewiß nicht jedermanns Sache, so wurde es von den Männern des NSKK.-Sturmes lebhaft begrüßt, aus berufenem Munde einen lebendigen Vortrag zu hören, der alte Kenntnisse auffrischte und neue dazu vermittelte.

Einleitend führte der Redner aus, daß es der Polizei wichtiger erscheine, verkehrserziehend zu wirken, als die Verkehrssünder in Strafe zu nehmen. Leider gibt es aber immer noch Volksgenossen, die zur nationalsozialistischen Einstellung einer gebührenden Rücksichtnahme auf das Gemeinwohl erst durch einen Strafzettel gebracht werden können. Mit Hilfe zahlreicher guter Lichtbilder erläuterte der Redner die vorgeschriebenen Verkehrsschilder und die Ausrüstung der Fahrzeuge. Aber nicht nur die Fahrzeuge, sondern auch die Führer der Fahrzeuge müssen für die Teilnahme am Verkehr geeignet sein. Eine sehr beträchtliche Zahl aller Unfälle ist immer noch auf die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes zurückzuführen, um so wichtiger ist eine Aufklärung und Schulung aller Verkehrsteilnehmer. Die Disziplin im öffentlichen Verkehr, die im NSKK. gepflegt wird, sollte durch diesen Vortrag neu befruchtet werden, damit die Männer als weiterträgen können in die breite Masse der Bevölkerung.

Die Ausführungen des Vertreters der Polizei wurden in diesem Sinne richtig aufgenommen, und die NSKK.-Männer werden sich für die Einhaltung zum Wohle der Gemeinschaft tatkräftig einsetzen.

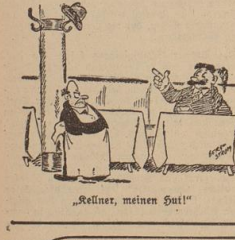
Verordnung über die Gebührenbefreiung beim Kleinwohnungsbau vom 27. 8. 1936. Im Reichsgesetzblatt Teil I Nummer 79 vom 29. August wird eine Verordnung des Reichsministers der Justiz über die Gebührenbefreiung beim Kleinwohnungsbau vom 27. 8. 1936 veröffentlicht. Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1936 in Kraft. Gleichzeitig treten die landesrechtlichen Vorschriften über die Gebührenbefreiung beim Wohnungsbau außer Kraft.

Straßensperrung. Die Hohenzollernstraße von Schwarzenbergstraße bis Bahrer Straße wird vom 4. September bis auf weiteres für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Die Maler-Innung besuchte die Ausstellung der Nordischen Kunstschule. 150 Mitglieder der Bremer Maler-Innung besuchten die Ausstellung der Lehrkräfte der Nordischen Kunstschule. Unter Führung von Prof. Scharffenberg wurden sämtliche Abteilungen eingehend besichtigt. Selbstverständlich läßt ein einmaliger Besuch dieser großen, umfangreichen Ausstellung die Bestrebung in die Einzelheiten nicht zu. Die Abteilung für Malkunst in Mattscliff und Lackierung fand naturgemäß bei den Malermeistern erhöhtes Interesse. In dieser Abteilung zeigt Meister Schoppe sein umfangreiches Können. Die Besucher fanden eine Fülle von Anregungen. Aber auch alle anderen Abteilungen wurden mit größter Aufmerksamkeit besichtigt. Die Überzeugung hat wohl jeder Teilnehmer mit nach Hause genommen: An der Nordischen Kunstschule sind Kräfte am Werk, die nicht nur der Kunst dienen wollen, sondern auch mit allen Kräften bestrebt sind, das Handwerk zu fördern und ihm zu helfen. Prof. Scharffenberg fand herzlichen Dank für seine vorzügliche Führung durch die Ausstellung.

Bürgerpartei. Im August empfing mit Dank Rechnungsführer E. Jungende Sammelgroschen: Als Legat von Frau Richard Preuß durch Rechtsanwalt C. Albers 500 Mark; von dem Trompeter Leutnant Peter Dinckelbein und Fräulein Ines Glätzel 25 Mark, zusammen 325 Mark.

Sachen zum Lachen



„Kellner, meinen Hut!"

Der Appell „Bauer ans Werk!"

Gauleiter Röver und Stabshauptabteilungsleiter Merkel-Berlin sprachen zum oldenburgischen Landvolk

Am gestrigen Tag stand Oldenburg und das weite Ausstellungsgelände am Dobben ganz im Zeichen des Landvolkes, das zu Tausenden zur Landeshauptstadt getrömt war. Bis zur Zeit der Großkundgebung in den Mittagsstunden waren etwa 15 000 Besucher in der Ausstellung, so daß mit Abschluß des Tages sicher über 40 000 Volksgenossen durch die Ausstellung „Bauer am Werk" gegangen sein mochten. Der Gauleiter Carl Röver richtete im Kongreßzelt an die oldenburgischen und niedersächsischen Bauern, die den Vormarsch der Bewegung in Nordwestdeutschland durch ihre Treue und ihre gläubige Einsatzbereitschaft in der Kampfzeit mit vorwärtsgetragen haben, einen zu Herzen gehenden Appell, weiterzumarschieren als Nationalsozialisten und ihre Pflichten und Aufgaben, die ihnen vom Führer des deutschen Volkes für den Bestand der Gesamtnation gestellt sind, mit dieser gleichen Gläubigkeit bis zum äußersten zu erfüllen.

Der brausende Beifall der Tausende war die Antwort auf diese Aufforderung, die in anderer Form auch der Vertreter des Reichsnährstandsleitung, Stabshauptabteilungsleiter Dr. Merkel-Berlin, in den Schlußsatz hatte ausklingen lassen: „Bauern ans Werk!"

Der Gauleiter mußte in seinen packenden Ausführungen, die wiederholt an den gemeinsamen Kampf anknüpften, eindringlich zu zeigen, wie erst der Nationalsozialismus den deutschen Volke die Erkenntnis von der Schicksalsgemeinschaft aller durch das gleiche Blut und die Arbeit auf dem gleichen Lebensraum, der von vergangenen Geschlechtern zusammen mit der Freiheit des Volkes verteidigt wurde, zurückgegeben hat.

Ausrichtung auf ideale Werte habe auch die Vergangenheit gekannt, aber sie blieben nie verwurzelt in den Herzen des Volkes, das zu Tausenden zur Landeshauptstadt getrömt war. Bis zur Zeit der Großkundgebung in den Mittagsstunden waren etwa 15 000 Besucher in der Ausstellung, so daß mit Abschluß des Tages sicher über 40 000 Volksgenossen durch die Ausstellung „Bauer am Werk" gegangen sein mochten. Der Gauleiter Carl Röver richtete im Kongreßzelt an die oldenburgischen und niedersächsischen Bauern, die den Vormarsch der Bewegung in Nordwestdeutschland durch ihre Treue und ihre gläubige Einsatzbereitschaft in der Kampfzeit mit vorwärtsgetragen haben, einen zu Herzen gehenden Appell, weiterzumarschieren als Nationalsozialisten und ihre Pflichten und Aufgaben, die ihnen vom Führer des deutschen Volkes für den Bestand der Gesamtnation gestellt sind, mit dieser gleichen Gläubigkeit bis zum äußersten zu erfüllen.

Der deutsche Bauer ist zu der Bestätigung der Erntegesetzgebung gegeben worden. Von 6,4 Milliarden Jahresertrag im Jahre 1932/33 ist der Jahresertrag der deutschen Landwirtschaft jetzt nach drei Jahren Marktordnung auf 8,8 Milliarden gebracht worden.

Besserung und Ordnung der Warenlenkung und sonstige Maßnahmen haben dabei die festgesetzten Preise unter Berücksichtigung ihrer Angemessenheit für Verbraucher und Erzeuger ermöglicht, so daß nicht die Preise in gleichem Maße gestiegen sind. Groß ist die Aufgabe des Bauern, weil in Deutschland zwei Drittel der Bevölkerung in der Stadt leben und sie von dem anderen Drittel ernährt werden müssen. Unendliches hat das deutsche Volk unter Adolf Hitler für den deutschen Bauern geleistet, unendlich muß daher der deutsche Bauer für die Ernährungssicherheit des ganzen Volkes leisten. So ist diese Ausstellung „Bauer am Werk" zugleich ein Appell „Bauer ans Werk!"

Aber ich kann da auf die Dauer nicht mit.
Soll sich die Stella Müttern aufs Korn nehmen.
Soll sie sich beispielsweise mal für deren zinnerne Teller und Krüge interessieren. Auf den Borden im Eßzimmer gibt's ihrer über Bedarf.
Dann gehe ich aber vorher aus der Schußlinie. P. R.

Die Sache mit den leeren Tuben

Döchting Stella, der Frau, spart Devisen auf seine Art

Meine Tochter, keine acht Jahre zählt der Frau, sammelt Stanniol beispielsweise mit Leidenschaft. Warum nicht? Sie soll es ablesern in der Schule, sagt der Lehrer. Den Kindern ist aufgetragen worden, alles, was irgendwie Materialwert besitzt und geeignet ist, Devisen zu sparen, einer Sammelstelle im Schulgebäude zuzuführen. Das ist eine vernünftige Sache, und die Mädels sind mit Feuereifer dabei.

Stella jedoch interessiert mich. Mich? Die ganze Familie ist nicht mehr vor ihr sicher.

„Du mußt mehr rauchen, Vater," verlangt sie, ich brauch' das Stanniol." Die Ermahnung klingt geradezu ungehalten. Meine Frau wirft mir einen bedenklichen Blick zu, vor dem ich feinesweges die Augen niederschlage, geschweige mich verkriehe.

„Will mein Möglichstes tun, Stella," versprehe ich.

Leider findet Stella meine Anstrengungen ungenügend. Ich nicht. Ein jeder tut, was in seinen Kräften steht.

Gäste kommen ins Haus, nette Leute samt und sonders, und allemal bringen sie der Deern Devisen ab. Schokolade mit Stella ist begeistert, teils dieserhalb, teils außerdem. In letzter Zeit häufen sich die Besuche. Vielleicht sind die schönen Spätsommertage der Anlaß, vielleicht auch das neue Auto, das ich mir angeschafft habe — wer kann das wissen? Stella jedenfalls erntet mehr, als ihrem Magen gut ist. Aber Hauptsache doch, der Stanniollumpen wächst, blüht und gedeiht. Und gar löblich, ungeahnt oft paßt sich die Mark die Zähne. Mit einem, wenn man sie sagen darf, verbissenen Eifer. Die Ursache? Die Zinntube ist ihr zu dick, immer noch zu dick, und die muß, koste es, was es wolle, dünne ... leer muß sie werden, verstehst du?

Was aber zuviel ist, das ist zuviel.

„Wer macht sich denn neuerdings an meiner Rasercreme zu schaffen?" frage ich heute leicht gereizt. Ich bin ein Mann der Ordnung und kann es nicht haben, wenn mir jemand meine Zirkel führt. Auch Tuben können Zirkel sein, obschon sie länglich sind. Doch das nebenbei, bitte.

„Wer außer dir hätte daran Interesse," lacht harmlos meine Frau.

„Wirklich?" zweifle ich. „Da fällt mir nur auf, daß sich die Tube schneller als sonst aufbraucht, wo doch das Zeug so sparsam ist."

„Mag sein," wird mit unterdrücktem Gähnen, also demonstrativer Verständnislosigkeit erwidert. „Soviel ich weiß, hilft du hier der einzige Mann und wirst niemand von uns im Verdacht haben, sich zu rasieren."

„Bewahre," lenke ich ein, denn im nämlichen Moment schießen mir bubenhafte Erinnerungen durch den Kopf — etwa, wie ich selbst oft als schülerhafter Unzulänglichkeit die Stiefelsohlen der sämtlichen Familienmitglieder glänzend schwärzte oder eines Sonntagsvormittags eine ganze Tube Zahnpasta zum Fenster hinaus coram publico entleerte, mit trümmerischem Wohlgefallen die Volltreffer wahrnehmend, die ich auf die Zylinder- und Kapotthüthen ernsthafter aus dem Ostesdienst schreitender Bürger und Bürgerinnen erzielt — „bemahre Lottchen, die Senge, die ich damals bezog —"

„Ja, Mann, von was sprichst du denn?"

„Nu sein, Großvater hat dich verhauen, Vati?" forscht mit brennendem Eifer, blauen Triumphblitz im Blick, das Göri.

„Wieso denn? Ich was ... laut gedacht ... lange her," stotterte ich. „Und wenn schon; gehört nicht hierher. Im übrigen muß jeder ordentliche Junge beizeiten seine Prügel haben, soll er nicht ein Flätzling werden. Auch die Mädchen, versteht sich, wenn sie welche verdienen und so unnütz sind wie du mitunter. Aber nun mal Farbe bekannt, Stella. Was hast du angestellt? Die Tube schrumpft ja Tag für Tag zusehends ein?"

„Fein, Vati! Das hast du gemerkt? Pfundig finde ich das!"

Soll mich das Lob freuen?

„Pfundig oder nicht: Raus mit der Sprache!"

„Na gedrückt hab ich halt. Ist doch klar."

„Mir nicht. Aber sinnlos ist es, Mädel."

„Sinnlos?" verwahrt sie sich tief gekränkt.

„Rasierseife ist nun mal keine Schlagsahne, Stella!"

„Ach?" macht sie wie ein kleiner Vogel und guckt mich forschend von der Seite an. In spüre, wie ich ein wenig unsicher werde. Das Mädel macht ein steinernes Gesicht.

„Nee, Vati; Schlagsahne, wenn ich mal ganz brav bin. Aber Seife ist Seife. Und weil ich meine dafür spare, hab' ich deine benutzt und mich damit gewaschen. Warum soll man sich nicht mit Rasierseife waschen können?"

„Gewaschen, du Ungeheuer? Mit meiner Rasierseife wäschst du dich?"

„Na klar. Wie soll denn unsereins zu leeren Tuben kommen?"

Da war ich still. Da kannst nix machen. Und, so betrachtet, hat die Plage ja eigentlich ganz recht.

4711 SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Horn. Der Frauenschaftsabend heute Dienstag fällt aus.

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Alle unsere Kurse, Koch-, Näh-, Säuglingspflege-, Krankenpflege- und Ernährungskurse, beginnen Ende September neu. Jede Frau und jedes Mädchen über 18 Jahre hat die Möglichkeit daran teilzunehmen. Es liegt im Interesse aller Teilnehmerinnen, sich möglichst bald anzumelden, da ein Teil der Kurse bereits besetzt ist. Die einzelnen Kurse werden in allen Gegenden des Stadt- und Landkreises Bremen gegeben.

Anmeldungen nimmt entgegen das Carin-Göring-Haus, Contreescarpe 162, Telefon 82294, vormittags von 9 bis 13 Uhr, Dienstags und Freitags nachmittags von 16 bis 18 Uhr.

Wir geben in folgendem einen Teil der geplanten Kurse bekannt:

Kochen:
Montag, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Montag, 19½—22 Uhr, Schönebecker Straße
Montag, 19½—22 Uhr, Gaststätte, Am Wall 118
Montag, 15½—18½ Uhr, Carin-Göring-Haus
Dienstag, 9—12 Uhr, Carin-Göring-Haus
Dienstag, 15½—18½ Uhr, Carin-Göring-Haus
Dienstag, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Dienstag, 19½—22 Uhr, Pelzerstr. 7—11
Mittwoch, 9—12 Uhr, Carin-Göring-Haus
Mittwoch, 9—12 Uhr, Goldina-Werke AG., Seboldsbrüder Heerstraße 151
Mittwoch, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Mittwoch, 19½—22 Uhr, Goldina-Werke AG., Seboldsbrüder Heerstraße 151
Donnerstag, 9—12 Uhr, Carin-Göring-Haus
Donnerstag, 15½—19½ Uhr, Carin-Göring-Haus
Donnerstag, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Freitag, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Freitag, 19½—22 Uhr, Gaststätte, Am Wall 118
Tag noch nicht bestimmt
19½—22 Uhr, Schulküche Elsflether Straße
19½—22 Uhr, Neustadt.

Nähen:
Montag, 15½—18 Uhr, Carin-Göring-Haus
Montag, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Montag, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Dienstag, 9—12 Uhr, Carin-Göring-Haus
Dienstag, 15½—18 Uhr, Carin-Göring-Haus
Dienstag, 15½—18 Uhr, Carin-Göring-Haus
Dienstag, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Dienstag, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Dienstag, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Mittwoch, 9—12 Uhr, Carin-Göring-Haus
Mittwoch, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Mittwoch, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Donnerstag, 9—12 Uhr, Carin-Göring-Haus
Donnerstag, 15½—18 Uhr, Carin-Göring-Haus
Donnerstag, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Donnerstag, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Freitag, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Freitag, 19½—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Tag noch nicht bestimmt
19½—22 Uhr, Neustadtswall
19½—22 Uhr, Westen
19½—22 Uhr, Buntentor
19½—22 Uhr, Woltmershausen
19½—22 Uhr, Gröpelingen
19½—22 Uhr, Hastedt
19½—22 Uhr, Stader Straße.

Säuglingspflege:
Montag, 20—22 Uhr, Neue Kinderklinik, Friedrich-Karl-Straße
Dienstag, 16—18 Uhr, Carin-Göring-Haus
Dienstag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Dienstag, 20—22 Uhr, Kinderheim Meinstraße
Donnerstag, 16—18 Uhr, Carin-Göring-Haus
Freitag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Tag noch nicht bestimmt, 20—22 Uhr, Seebastr.

Krankenpflege:
Montag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Dienstag, 16—18 Uhr, Carin-Göring-Haus
Donnerstag, 16—18 Uhr, Carin-Göring-Haus
Donnerstag, 20—22 Uhr, Kembertstraße 89, Haus des Roten Kreuzes
Tag noch nicht bestimmt, 20—22 Uhr, Huchting.

Erziehungskurse: Das Kleinkind:
Dienstag, 16—18 Uhr, Carin-Göring-Haus
Donnerstag, 16—18 Uhr, Carin-Göring-Haus
Donnerstag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Tag noch nicht bestimmt, 20—22 Uhr, Burg
Das Schulkind und der Jugendliche:
Montag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus
Montag, 20—22 Uhr, Wüllrieder, Kindergarten
Dienstag, 20—22 Uhr, Herbststraße, Kindergarten
Freitag, 20—22 Uhr, Vieler Schule
Tag noch nicht bestimmt
20—22 Uhr, Ulbecker Straße
20—22 Uhr, Gelsenkirchener Straße.

Der genaue Beginn aller Kurse wird noch bekanntgegeben.

Wir machen darauf aufmerksam, daß zu allen Dienstags- und Donnerstagnachmittagskursen die Mütter ihre Kinder in jedem Alter mitbringen können. Die Kinder werden von einer Jugendleiterin der Staatlichen Fachschule für Jugendleiterinnen und Kinderpflegerinnen betreut und beschäftigt.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Horn. Mittwoch, 2. September, 20.30 Uhr Amtswalterversammlung in dem bekannten Raum der Horner Schule. Das Erscheinen aller Amtswalter ist erforderlich.

NSV.-Ortsgruppe Hastedt. Heute, Dienstag, 1. Sept. findet 20.30 Uhr die monatliche Vollsitzung für alle Amtswalter und Amtswalterinnen im Saal der Bockbrauerei statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird von allen das Erscheinen erwartet. — Sollte einer doch verhindert sein, so hat er sich bei seinem Zellenwalter vorher schriftlich zu entschuldigen.

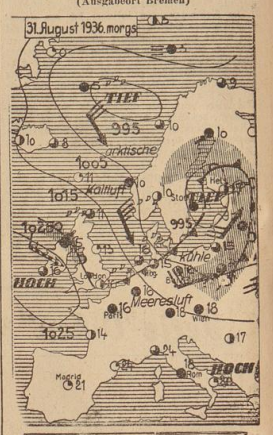
Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 1. September: 5.45 Wetterdienst. Landwirtschaftliche Berichte. 6.00 Wetter. Morgenspruch. Morgengymnastik. 6.35 Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetterdienst. Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung des Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Nützliches Altschlage. 10.00 „Es ist Geboren up Reisen." Ein naturkundliches Spiel von A. P. Thumann. 10.30 Unsere Glückwünsche. Anschließend: Schallplattenmusik. 11.00 Vom Volkssender: Musik am Vormittag. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Kampf dem Verderb. 12.20 Vom Volkssender: Im gleichen Schritt und Tritt. Arbeitskameraden des Gaues Groß-Berlin spielen. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Vom Volkssender: Fortsetzung des Mittagskonzerts. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Vom Volkssender: Bunteß Programm. 15.00 Börsenfunk. 15.15 Schiffahrtsfunk. 15.30 Kleine Kammermusik mit Gitty Rad (Schallplatten). 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 17.00 Das wertvolle deutsche Buch. 17.15 Bunte Stunde: Lungen der Großstadt. 18.00 Aus fernen Ländern (Schallplatten). 18.45 Heimdienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Vom Volkssender: Hier ist die Auto-Union. 19.45 Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 „Das Liebesverbot". Eine Schnitt durch Richard Wagners zweiaktige Oper. 21.10 Bilder und Gestalten. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Unterhaltungs- und Volksmusik.

Ferner senden. Breslau, 19 Uhr: Deutsche im Ausland. Hörspiel. — Königsberg, 17.30 Uhr: Von deutscher Arbeit. — Leipzig, 20.10 Uhr: Dichter und Mensch unserer Zeit. 21 Uhr: Schauspieler und Matrosen.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Veränderlich

Die Schönwetterlage der vergangenen Woche ist durch das südwestwärts ziehende Nordmeertief und seine Randausläufer abgeschlossen worden. Bei starken bis stürmischen nordwestlichen Winden floß polarmaritime Luft nach Deutschland ein, und es kam vielfach zu Regenschauern, von denen einzelne recht kräftig waren. Auch in den nächsten Tagen wird die Witterung unbeständig und zu Schauerniederschlägen geneigt bleiben.

Witterungstabelle vom 31. August 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	750.7	761.1	761.9
Temper. i. Celsius	15.	17.9	15.0
Feuchtigkeit	80%	66%	89%
Wind n. -stärke	WNW 4	NNW 5	WNW 4
Wetter	Regen	bewölkt	bewölkt
Temperatur maximum	19.-	Niederschlag	0.9
minimum	13.6	Wassertemperatur	18.6

Voraussage für den 1. September: Frische, böige Winde aus West bis Nord, einzelne Regenschauer, meist bewölkt, kühl.

Aussichten für den 2. September: Bei um West drehenden Winden, unbeständig mit Niederschlägen, für die Jahreszeit zu kühl.

Radfahrer und Zeugen gesucht! Am Dienstag, dem 25. August, ereignete sich gegen 21 Uhr auf dem Radfahrweg der Holler-Allee ein Verkehrsunfall. Ein in Richtung Bürgerpark fahrender Radfahrer wurde von der Lastkraftwagen eines entgegenkommenden Radfahrers gestreift und am Arm verletzt. Der Radfahrer, vermutlich ein Schlossermeister, war in Begleitung einer Radfahrerin und schrieb sich nach dem Unfall die Adresse einer Zeugin des Zusammenstoßes auf. Der Radfahrer, sowie alle übrigen Zeugen dieses Verkehrsunfalls werden gebeten, ihre Adresse auf einer Revierpolizeiwache oder bei dem Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 334, bekanntzugeben.

Kraftfahrer und Zeugen gesucht! Am 28. August, gegen 19 Uhr, beschädigte ein dunkler Personenkraftwagen im Vorbeifahren den in der Langenstraße aufgestellten Personenkraftwagen S 8 360. Der Fahrer des Personenwagens, sowie Zeugen, die über das Kennzeichen des betreffenden Wagens sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich an einer Revierpolizeiwache oder bei dem Unfall-Dezernat im Polizeihaus, Zimmer 333, zu melden.

Uhrendiebstahl. Am 3. August wurde aus einem Schlafzimmer eine massiv goldene Herrensprungdeckeluhr entwendet. In dem hinteren Deckel ist der Name F. C. Behiber eingeschickt. Personen, die in dieser Sache irgendwelche Angaben machen können, wollen sich umgehend im Polizeihaus, Zimmer 411, melden oder nach dort Mitteilung kommen lassen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die kleinster befindlichen Mitteilungen gehören unter Anzeigenteil)

Ruhestandsbeamte. Unterhaltungs-Nachmittag auf Mittwoch, 16. Sept., verschoben, anschl. Versammlung.

Zum Waschen und Baden PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihrem Teint Jugend und Schönheit erhält!
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Die Otter fuhr durchs Schilf

Eine Tiertragödie von Walter Vollmer

In früher Morgenstunde fuhr Schnuff, der Fischotternvater, lautlos durch die Schilfstauden auf das Ufersand zu. Er sehnte sich nach seinem Bau und den Jungen. Langsam drückte er sich über den Boden hin, nicht gerade sehr geschickt, denn die Otteru laufen auf dem Lande schlecht, als er das hurtige Abstreichen der Wildenten wahrnahm. Der Rohrsänger schrie plötzlich schrill und warnend. Da bekam Schnuff auch schon die scharfe Witterung in die Nase — Hund! Vorsichtig schnüffelte und schnupperte er noch, der Jäzzorn kam in ihm hoch, aber so schnell ihn seine schwachen Läufe zu tragen vermochten, wechselte er in den Graben zurück, glitt durch's niedrige Ufergestrüpp und verschwand geräuschlos im Fluß. Ganz leicht war der Bau zwar nicht aufzuspüren, zudem verstand sich die Otterin auf Listen, Verfolger vom Bau abzulenken, aber alles das vermochte seine plötzliche Unruhe nicht zu dämpfen. Da klatschte es auch schon im wasserbetkandenen Seitengraben, ein wüstes Plumpsen, Schnaufen und galoppierendes Laufen fuhr auf, es gurgelte und platschte, so daß der Otter sich lang und schmal machte und steif, voller Erregung, unter dem schützenden Lehmvorsprung wartete, bis es still geworden war. Dann schob er sich platt ins Wasser hinein und glitt tief unter dem Spiegel wie ein sich drehender Pfeil davon.

Er kam nicht weit: Dort, wo eine mächtige Esche mit verschlungenem Geäst den Fluß sperrte, nicht weit von versteckten Otternbau unter der hängenden Weidenwurzel, kam man schon auf ihn. Drei oder vier dieser verhaßten, langohrigen Scheusale liefen über den breiten Stamm, schüttelten sich vor Nässe und gaben in großer Aufregung Laut. Nun rief eine Stimme, der Jäger kam, und sofort gerieten die Hunde in neuen Kampfeseifer und gebärdeten sich wie toll. Gefährlich war diese Sorte nicht! Das erkannte Schnuff sofort. Ganz vorsichtig wagte er es deshalb, die Nase über die Wasseroberfläche zu erheben, holte Luft und war verschwunden. Unter anfeuernden Zurufen rannte der Jäger am Ufer auf und nieder. Lärmend setzten die Hunde ins Wasser ein, schnauften und plagten sich, und im aufspritzenden Strudel gingen Schnuffs Spur verloren, ja, mit ihrem Wasserschlagen und heiseren Gekläff gaben sie ihm Gelegenheit, stumm und blitzschnell unter dem Holz her abzutreichen.

Schnuff fürchtete um seinen Bau. Zwei kleine, wurfbrende Jungotter lagen darin. Aber er nahm nicht so ungeschickt, nun in langen, steilen Flüchten die sichere Behausung anzustreben, sondern schoß ungesehen in eine schmale, dunkle Uferkluft, um abzuwarten. Er wußte, was er tat! Die Hunde waren dumm und tölpelhaft.

Aber da ließ ihn ein scheuendes Geruch zusammenfahren. Seine Seher rundeten sich, von einem weißen Hund umgeben, traten sie aus den Höhlen — das Zeichen höchsten Zornes! Er zog die Oberlippe hoch, so daß das weiße, nadelscharfe Gebiß sichtbar wurde, und wandte seinen Blick von dem bedächtig durch das Ufergestrüpp tappenden Hühnerhund, der ihm stumm und hart auf der Fährte saß. Der war gefährlich! Er schlich ohne Laut und vertraute nur seiner Witterung, schien auch schon vom Bau Wind bekommen zu haben, so daß Schnuff plötzlich zu pfeifen begann. Der Hund stutzte. Auch der Jäger hatte es gehört und winkte von weitem dem Hund zu, denn hielt der Otter den Augenblick für gekommen — pfiff noch einmal und fuhr geräuschvoll ins Wasser ein.

Die List gelang! Hoch sprang der Hund hinterher, aber der Otter schoß ihm wie ein langer, schmaler, flinkes im Wirbel drehender Pfeil davon. Er kannte den Fluß. Hurtig nahm er das tief im Wasser hängende Geäst des Baumes an, krümmte sich und ging auf den Grund und tauchte plötzlich an der ursprünglichen Stelle in der Fähe des Baumes wieder auf. Die Verfolger suchten ihn weit unten, der Hühnerhund, der die Spur verloren hatte, weit voraus — vorläufig war er in Sicherheit! Er sog den Windgeruch mit geblähten Nüstern ein und sankte leise. Von fern drang das Hundegebell herüber. Jetzt wagte er es, die Steinplatten am Ufer zu erspähen, und hielt dabei mit lauerndem Wachsamkeit seine Umgebung im Auge. Nichts rührte sich, Krummbeinig, den kleinen Kopf in Kündiger Bewegung, stand er da, blinzelte in die frühe Sonne und wartete. Es lag ihm alles daran, den Bau, die Otterin und die Jungen nicht zu verraten.

Die suchende Meute stob hechelnd durch Schilf und Morast plötzlich wieder zu ihm zurück. Fort war er, hinein ins Wasser. Er merkte gleich, daß sie schon reichlich erschöpft waren, ach, er hätte sie ja allesamt zu Tode gehetzt, wenn der Jäger nicht gewesen wäre! Kurz vor dem hangenden Geäst ließ er sich wie ein Holzklotz treiben, als ihn plötzlich ein ohrenbetäubender Donner in die Tiefe riß. Sofort kam er wieder hoch, und zum zweitenmal umsauste es ihn wie ein prasselnder Hagel, daß ihm Hören und Sehen verging und er dieses Mal für lange Zeit dicht über dem Grund erschrocken dahinjagte, bis ihn der Atem verließ. Erst ganz weit unten, wo ein Schilf deckte und der Fluß sich in Morast verbreiterte, kam er vorsichtig wieder hoch, aber durfte nicht zögern. Seine Wasserspur verriet ihn den Hunden. Wieder griff er zu einer List, die Geschicklichkeit und Mut von ihm verlangte, glitt ans Ufer, kroch hoch und rannte so schnell er vermochte, flußaufwärts seinen Verfolgern entgegen. Das tat er auf eine Strecke von hundert Meter, glitt schleunigst wieder im Wasser flußabwärts und trieb zum zweitenmal das Ufer an. Wieder unternahm er die gefahrvolle gefährliche Wanderung, ja, er hinterließ deutlich seine Fährte im feuchten Sand, der geriebene Bursche, bis er an eine Stelle kam, die ihm zum Sprung geraten schien. Hier nahm er den Fluß wieder an, trieb wieder ab und vollführte die Täuschung zum drittenmal. Zwar lud er sich die Hunde damit bedenklich nahe auf den Hals, aber sie schwenkten wirklich auf die Fährte ein und rannten am Ufer auf und nieder. Dadurch, daß sie die zweite Spur fanden, wurden sie noch verwirrter, so daß der kluge Jäger glaubte, es gleich mit dreien oder vieren zu tun zu haben, und in seiner Aufregung nicht einmal merkte, daß alle Hunde in die gleiche Richtung aufwiesen. So mit dachte er nicht, aber auch Schnuff wußte nicht, wie er dazu kam! Langsam trieb er, auf einem Baumholz hockend, ab. Den ganzen Tag und die folgende Nacht über hätte er nichts mehr von seinen Verfolgern und hätte das Abenteuer längst vergessen, wenn ihn nicht die Sehnsucht zum Bau und zu seinen Jungen zu sehr geplagt hätte.

Der Jäger flüchte. Er war über alle Maßen ärgerlich, daß das halbe Dutzend Hunde nicht einen einzigen Otter hatte greifen können. Es ging schon gegen Mittag, als der Hühnerhund plötzlich wieder Witterung bekam. Der Jäger flutzte. Er bekte seine Schimmelpeife in die Tasche, rückte an seiner Büchsflinte und blickte lauernd über den Fluß. Aber der Hund war seiner Sache sicherer, er ging ins Wasser, und zog die ganze Meute hinter sich her, die, plötzlich wieder tagdeitig, in seinem Kleinwasser trieb.

Arme Otterin! Sie war wohl zu unvorsichtig gewesen und hatte den dunklen, schützenden Bau voreilig verlassen? Eiligst huschte sie unter den Schirmdächern der Sumpfdolden dahin und ließ ein pfeifendes Schnurren hören. Die Hunde, von ihrem plötzlichen Anblick in Raserei versetzt, umkreisten sie böse. Ein Entrinnen war fast unmöglich, aber sie zogte es doch. Todesmutig sprang sie in die heulende und tobende Kette der Ungeheuer hinein, drehte sich in aaliger Glätte um die eigene Achse, überschlug sich purzelnd, daß den Hunden die sprühenden Wasser wie Silberregen um die Ohren schlugen und erreichte glücklich die Tiefe. Dabei stieß sie mit harter Wucht in einen zappelnden Schwarm selstitzender Fische, wehrte sich und riß alles zur Seite, was ihr den Ausgang versperrte, und verfing sich doch trotz ihres messerscharfen Gebisses in den Drähten einer Fischreuse, die gerade hier am Ufer hing. Es ging zu allen so hastig, die Attemnot peinigte sie heftig, und je mehr sie sich plätzerte, um so tiefer schnürte sie sich selber ein in der Not ihrer ausgeregten Flucht.

Da hatte der Jäger nichts Eiligeres zu tun, als mit aller Kraft die Reuse hochzuzerren und an Land den ganzen Knäuel an glitzernden Fischvolk, schlagenden Tauen und die fauchende Otterin darin totzuschlagen. War es auch wenig waidmännisch, so hatte er sie doch wenigstens, und darauf kam es ihm in diesem Fall allein an! Prüfend hob er das Tier hoch und besah es von allen Seiten. „Nach ihren Gesichtzügen zu urteilen, scheint sie Junge zu haben!" meinte er zu den Hunden. „Und das fehlte gerade noch! Die ganze Fischerei richten sie mit ihrer Geräftigkeit zugrunde."

Es dauerte nun nicht lange, da hatte der Hühnerhund den Bau gefunden. Zuerst überlegte der Jäger, dann steckte er die zappelnden Jungen mit ärgerlichem Lachen in den Rucksack und ging klatschnaß, aber wohlgemut querfeldein nach Hause. Die tote Otterin vergaß er. Auch die Hunde ließen sie liegen, weil sie ganz erschöpft waren.

Zwei Tage später machte der Jäger eine seltsame Entdeckung. Es war ihm eingefallen, daß er die Otterin hatte liegen lassen, aber er fand sie nicht wieder. Ratlos schüttelte er den Kopf und schimpfte auf Füchse und Krähen, die den schönen Balg zerrissen haben mußten. Weil aber aller Ärger nutzlos war und der Tag dieses über den Feldern stand, ein Wetter, an dem die Fische gut anbeißen, machte er seine Angeln fertig und ließ die Sache auf sich beruhen. Den Hühnerhund ließ er stöbern. In hohem Bogen warf er die Angel ein und stand dann still nach Angelart am Wasser und sah auf den tanzenden Schwimmer. Die Otterin wollte ihm immer noch nicht aus dem Sinn. Dabei bemerkte er Schnuff gar nicht, der nur ein paar Schritte seitwärts im Dickbusch stand und Brombeere unter einem Balken hackte und ihn aus hahglühenden, runden Sehern anstarrte. Steif und tot lag die Otterin neben ihm. Er hatte sie hierher gezerrt und hielt getreulich die Totenwache. Mehr als ein Mensch konnen kann, hatte ihn die Grausamkeit seiner Verfolger aller tierischen Klugheit und Vorsicht beraubt. Er übersah den Hund ganz, so war ihm beim unerwarteten Anblick des Menschen die lähmende Angst hoch der Otter mitten wie ein schnaubendes Ungewitter aus seinem Versteck heraus, dem ahnungslosen Angler zwischen die hohen Schaftstiefel, daß er jäh über die eigenen Füße stolperte, den Stock fahren ließ und glitschend auf dem schmigen Untergrund ins Wasser schlug. Hoch fuhr Wellengekläffe auf, ein Sprühregen umfuhr Hund, Otter und Angler, dann fand der Jäger ab. Der Hund setzte ihm gleich nach, und wieder gab es im Wasser einen heftigen, verzweifelten Kampf, dann zerrte der Hund den mühsam in Schlingtauen und zähem Gestrüpp ringenden Mann ans Ufer, wo er erschöpft liegenblieb.

Ob der Otternvater das gewollt hatte, kann niemand sagen. Es ist kaum anzunehmen, und man darf seine Angst und Wut nicht mit tierischer Klugheit verwechseln. Von ihm war jedenfalls keine Spur mehr zu erblicken. Der Jäger suchte ihn von da ab wochenlang, ja, das ganze Jahr hindurch, denn er hatte ihm furchtbare Rache geschworen. Aber sein Suchen bei Tag und Nacht blieb trotz aller Hunde, trotz Fallen und Blendlaternen vergeblich. Der Otternvater war und blieb von diesem Tage ab aus dem Revier verschwunden und nahm erst recht seinen alten Bau nicht wieder an. Aber auch die Otterin hat er nie wiedergesehen!

— p. —

Die erfolgreiche Flohjagd / von Hans Bauer

Dies ist ein Geschichtchen, das sich, laut Erinnerungen, die im Verwandtschaftskreise zirkulieren, tatsächlich zugetragen hat, und der Hauptbeteiligte war mein Urgroßvater väterlicherseits, königlicher Kaufmann und Reserveleutnant und, nach vielen verlässlichen Schilderungen, ein Mann, gebunden an schöne und hohe, zuweilen aber wohl etwas überspitzte und verschnörkelte Ehrbegriffe.

Eines Abends also sitzt mein Urgroßvater im wohlgefüllten Gasthaus seines kleinen Städtchens an seinem Stammtisch, trinkt sein Glas Bier, unterhält sich mit seinen Freunden und hat seinen Hund, einen schönen schottischen Schäferhund, neben sich liegen. Allmählich wird dem Tier die Zeit zu lang, es macht seine Runde durch das Lokal, wird an den meisten Tischen, schon um seines in der ganzen Stadt bestehenden und hochgeschätzten Herrn willen, gut aufgenommen, stößt aber an einem Tisch, an dem ein Fremder sich niedergelassen hat, auch auf Ablehnung. „Geh weg", sagt der Fremde, „ich brauche keine Flöhe!"

Mein Urgroßvater stellt die Unterhaltung ein. Das Wort des Fremden hat ihn getroffen. Es ist ein Hund, der hier persönlich bekandelt wurde, ein unmündiges Geschöpf: aber dieser Hund ist sein Hund, und wer seinem Hunde etwas anhängt, der hängt ihm selber etwas an. Mein Urgroßvater hätte sich gegen die Vermutung des Fremden verwahren können, aber das Tier, bei aller besten Pflege, die ihm zuteil wurde, doch nicht völlig ungezieferrein war, und die Abwehr des Angriffes mußte auf alle Fälle so sein, daß mein Urgroßvater sich nicht der Dächerlichkeit aussetzte. Indessen, mein Ahn muß wohl nicht nur ein Mann von hochentwickeltem Ehrgefühl, sondern auch ein pfiffiger Kopf gewesen sein, und er fand eine Antwort, die wahrhaft Kavaliercharakter trug und den Gegner in tödliche Verlegenheit bringen mußte. Er stand auf von seinem Stuhle, pflanzte sich vor dem Tisch des Fremden auf und sagte zu ihm mit leiser Herablassung das Folgende: „Mein Herr, Sie haben meinem Hund nachgesagt, daß er Flöhe hätte. Es ist nicht unmöglich, daß Sie recht haben, aber damit Sie leben, wieviel Mühe ich mir gebe, ihn sauberzuhalten, sehe ich Ihnen für jeden Floh, den Sie bei ihm finden, einen Taler aus."

Das ganze Lokal ist auf die Szene aufmerksam geworden. Spannungsvolle Stille folgt den Worten meines Urgroßvaters. Einen Taler für jeden Floh! Welche noble Angabe! Aber welcher Ehrenmann läßt sich dazu herbei, einen fremden Hund zu flöhen! Wie wird sich der Fremde verhalten?

Der Fremde sitzt mit undurchdringlicher Miene da, nimmt die Worte, sagt schließlich einfach und schlicht: „Ich gehe auf Ihr Angebot ein."

Er macht sich an den Hund heran, streicht ihm begütigend das Fell, sucht ihn, unter der lächelnden Anteilnahme der Gäste, nach Ungeziefer ab. Der erste Floh! Ein sicherer Knacks. Schon wird ein Kadaver auf ein bereitgelegtes Stück Papier gebreitet. Der Fremde nimmt seine Arbeit sehr genau. Nach einiger Zeit fällt ihm ein zweiter Floh zum Opfer, ein dritter und vierter folgen. Nach etwa viertelstündigem Suchen bilden sechs tote Flöhe das Ergebnis; für einen Hund gewiß kein allzu großer Ungeziefer-Ballast und den Besitzer des Tieres nicht diskreditierend, aber immerhin für den Fremden auch kein ausgesprochener Mißerfolg. Dieser hält seine Mission für erfüllt und präsentiert schweigend seinem Auftraggeber die Strecke.

Mein Ahn zückt, zunächst ebenfalls schweigend, seinen Geldbeutel und zählt dem Fremden sechs Taleschen hin. Wie dieser das Geld kassiert hat, kann sich mein Urgroßvater aber doch nicht enthalten, seinem Widerpart eins auszumischen, wohl weniger aus Ärger darüber, um einen unverhältnismäßig hohen Betrag leichter gemacht worden zu sein, als aus dem Bedürfnis, diesem Menschen fühlen zu lassen, daß er sich der Schärfe seiner Meinung unmürdig benommen hat. „Ich glaube kaum", sagte er, „daß Sie jemand um dieses leicht verdiente und doch so schwerverdiente Geld beneidet."

Aber nunmehr scheint der Fremde andere Töne anschlagen zu wollen. „Ich schlage vor", erwiderte er mit lauter Stimme, „daß wir jetzt unsere Karten austauschen."

Die Miene meines Urgroßvaters versteinerte sich. Hat er den Bogen überspannt? Hat er einer Standesperson Ehrenrührriges zugemutet und muß er jetzt gewärtig sein, in einem Duell Rechenschaft abzulegen? Er zückt eine Visitenkarte. Reicht sie dem Fremden. Der Fremde überreicht ihm seine Karte. Es ist nicht ein übliches Besuchskarten-, sondern eine Reklamekarte größeren Formates, und es stehen auf ihr verzeichnet außer einem beliebigen Namen und der nächsten Kreisstadt als dem Wohnort des Fremden, dessen Beruf:

„Kammerjäger". (is.)

Deutsche Flagge in kriegerischem Frieden

Jetzt, da wir täglich in den Zeitungen von der segensreichen Schutztätigkeit unserer stolzen Panzerschiffe und wackeren Torpedoboote in den spanischen Gewässern lesen, dürfte es angebracht sein, an allzu leicht vergessene ähnliche Unternehmungen unserer Flotte vor dem großen Kriege zu erinnern.

Wenn man bedenkt, daß noch im September 1818 Zar Alexander bringend in London die Bildung eines europäischen Seebundes zur gemeinsamen Bekämpfung der maurischen Seeräuber forderte, wenn man bedenkt, daß damals der Metternichgünstling Gentz höhnisch schrieb: „Sollte denn dieser gute Mann der Sultan von Marokko, in dessen Auftrag Seeraub begangen wurde) nicht wie andere Souveräne das Recht haben, Feindseligkeiten auszuüben!" wenn man bedenkt, daß noch 1829 die Hansestädte „unterstützt" den Piratenvatian ansehen, einen Tribut zahlen zu dürfen, damit er sie verschonte, dann ist erst zu verstehen, wie notwendig schon damals die Gründung einer deutschen Streitmacht zur See war. Wenn die deutsche Flottengründung 1849 auch klüglich gescheitert war, so bemühte sich der entschlossene Prinz Waldbert doch, die preußische Flotte zu vermehren und — zu benutzen. 1853 war die preußische Segeldrog „Flora" an der marokkanischen Küste von Beni-Znisse-Kabylen überfallen und beraubt worden, wobei ein Mann der Besatzung getötet, eine Anzahl verwundet war. Nach ärgerlichen Verhandlungen mit dem in Seefragen verständnislosen Kriegsministerium konnte Prinz Adalbert — zwar erst — 1856 mit der Dampfkorvette „Danzig" an die marokkanische Küste fahren. Er landete mit 68 Mann und jagte die Kabylen zurück. Das Ganze hatte zwar nur den Charakter einer Demonstration, bei der sieben Mann fielen, achtzehn verwundet wurden, darunter der Prinz selbst.

Nach dem Kriege 1870/71 wurde der Schutz deutscher Staatsbürger und Interessen im fernen Auslande wiederholt notwendig. So nahm 1872 Kapitän Bartsch mit „Vineta" und „Gazelle" zwei haitische Kriegsschiffe weg, während der gleichzeitigen Wirren in Spanien wurde das spanische Insurgentenschiff „Vigilante" durch Kapitän Werner mit den Kriegsschiffen „Friedrich Karl", „Albatros" und „Elisabeth" unschädlich gemacht. Als 1878 in Nicaragua Unruhen ausbrachen, landeten die Mannschaften von „Leipzig", „Arkona" und „Elisabeth" bei Corinto zum Schutze unserer Interessen. Und ist es heute überhaupt noch einem von hundert Deutschen bekannt, daß Kapitän Valois mit einem deutschen Geschwader 1891 zum Schutze Deutscher in den Wirrgertrieg in Chile eingreifen mußte, daß ihm die Stadt Valparaiso sich ergab und die Rebellenführer sich ihm auslieferten? Drei Jahre später war es die „Arcona", welche unter Kapitänleutnant Hofmeier während des brasilianischen Flottenaufstandes den Schutz des deutschen Privateigentumes wirksam auf sich nahm. Und als 1895 die chinesischen „Schwarzflaggen" gegen die Japaner kämpften und dabei einen deutschen Handelsdampfer beschossen, war es Kapitänleutnant Ingenohl mit seinem wackeren Kanonenboot „Iltis", der die chinesischen Räuber und ihre Geschütze zum Schweigen brachte. („Iltis" ist dann zu auf dem Wege in die Heimat (?) beim Kap Shantung vom Taifun in die Tiefe gerissen). Fünf Jahre später brachen in China die Boxer-Unruhen aus, unser Gesandter in Peking, v. Ketteler wurde ermordet, alle Europäer waren in großer Gefahr. Die irgend erreichbaren europäischen Truppenabteilungen — darunter deutsche Matrosen — wurden schleunigst zusammengezogen und unter den Befehl des Engländers Seymour gestellt. Damals war es, als er den für unsere Seeleute stolzen Befehl ausgab: „The Germans to the front!"

Oft mußten unsere Schiffe natürlich auch bei Erwerbung, Siedlerschutz und Unruhebekämpfung unserer Kolonien eingesetzt werden. Es sind stolze Kapitel: Admiral Knorrs Kämpfe in Südwest, Niederwerfung des Buschiri-Aufstandes in Deutsch-Ostafrika usw. Sie aber können fordern, daß sie — nicht in einem kleinen Aufsatz gewürdigt werden.

Jedenfalls, wohin unsere Kriegsschiffe auch entsandt wurden, überall taten sie ihre Pflicht. Und der Geist unserer alten Flotte lebt in unserer jungen!

—p—

Albert Petersen.

Der neue Haller-Gasherd mit Doppelsparbrennern
Der Beste RM. 70.-.
Franz Wille Nord., Ecke Lübeckerstraße Ruf 619 57-58

SCHUSS auf die Bühne

ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF.

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., in Leipzig

(37. Fortsetzung)

„Die grauen Hosen" .... prustete der Journalist.

„Die grauen Hosen?", wiederholte der Regisseur etwas gekränkt. „Was gibt es denn an der Geschichte zu lachen?"

„Entschuldigen Sie meinen Heiterkeitsausbruch", brachte Eugen, immer noch unter Lachen, hervor. „Aber der bösartige Verfolger, dem Sie entkommen sind, war — ich. Und Sie sind also der geheimnisvolle Fremde, dem ich nachgerannt bin, und über den ich mit seit zehn Tagen den Kopf zerbrochte."

Auch über das ernste Antlitz Dr. Schwendts glitt ein befreites Lachen.

„Gott sei Dank!" sagte der Regisseur erleichtert. „Das wäre zu aller Zufriedenheit gelöst! Wenn nur der Fall Tanreen sich so gemütlich und leicht aufklärte, wie der Fall Schwendt. Das Rätselchen hat nur der arme Löffel, der sich schon als Sherlock Holmes in Ihrer Zeitung abgeblibet sah und jetzt alle seine Felle wegschwimmen sieht. Na, er wird sich trösten. Der guten Seele wird es auch lieber sein, nicht täglich hier im Haus zu sehen als hinter Gittern in einem gestreiften Sträflingsanzug."

„Na also," atmete der Journalist auf, „ein Lichtblick wenigstens auf diesem dunklen Pfade. Eine Unbekannte weniger in dieser verdammten Gleichung!" Er machte eine Pause und starrte nachdenklich über Dr. Schwendt hinweg. „Aber Sie werden mich doch noch nicht los. Ich bin eigentlich aus einem ganz anderen Grunde ins Theater gekommen. Ich muß den ganzen Abend noch einmal rekonstruieren. Am liebsten möchte ich mir noch einmal das ganze Stück vorspielen lassen. Mit dieser oder jener Kleinigkeit müßte die Szene wiederholt werden, in der Tanreen erschossen wurde. Aber darauf werde ich wohl verzichten müssen."

Ein fragender Blick traf den Regisseur.

„Schwerlich, schwerlich", sagte Dr. Schwendt. „Da müßte ich Ihnen schon eine Privatvorstellung geben, und das kann man von den Schauspielern wirklich nicht verlangen. Aber was ist Ihnen denn am wichtigsten? Vielleicht kann man das wenigstens arrangieren."

„Nett von Ihnen", erwiderte Kelling. „Also hören Sie: ich brauche ganz genaue Angaben über die zeitliche Dauer der Akte und Pausen. Wichtig ist vor allem die Pause zwischen dem ersten und zweiten Akt, während der seine angebliche Mörderin, Fräulein Hall, die Loge betreten haben soll. Ich muß genau wissen, wie lange die Pause war, denn wir müssen in der Loge erblicken, wofür sie gekommen ist, welche Zeit sie dazu brauchte. Das wäre das eine. Und das zweite ist der Schuß?"

„Der Schuß?, wiederholte der Regisseur fragend.

„Ja, der Schuß", bestätigte Eugen Kelling, „den Schuß auf die Bühne. Und zwar machen mir das so: Ich bringe heute nacht nach der Vorstellung eine Holzpuppe mit, die genau die Maße Tanreens haben muß und . . . . Haben Sie keine Angst, von dem Personal braucht niemand hier zu bleiben. Wenn Sie mir einen Bühnenarbeiter bewilligen und selbst mit Hand anlegen, werden wir die Sache schon schaffen."

Ueber das Gesicht des Regisseurs glitt ein verschmitztes Lächeln.

„Sie machen's ja wirklich billig. Und den Arbeiter stellen wir auch schon: da muß der Löffel bei. Diese Buße muß er leisten. Und außerdem trägt er dann doch dazu bei, daß der Fall Tanreen geklärt wird. Wenn auch anders, wie er sich's ausgedacht hat. — Und was soll mit der Puppe geschehen?"

„Sie erinnern sich noch, wo Tanreen stand, als der verhängnisvolle Schuß fiel?" erkundigte sich der Journalist, der die Frage seines Gegenübers überhört zu haben schien. Dr. Schwendt nickte zustimmend.

„Sehr genau im Regiebuch. Die Stelle kann ich Ihnen jederzeit auf der Bühne zeigen. Aber Sie haben mir immer noch nicht verraten, was die Puppe dabei soll."

„Ich werde schießen", sagte Eugen Kelling einfach. „Vorher werden wir die Puppe an den Platz des Ermordeten stellen. Und dann werden wir sehen, welche Richtung der Einschußkanal hat, ob er mit dem wirklichen im Kopf des Toten, der von uns genau photographiert ist, übereinstimmt. — Das wäre also das Programm für heute nacht."

„Und was kann ich jetzt für Sie tun?" fragte der Regisseur entgegenkommend.

„Es wäre nett, wenn Sie mir jetzt die genauen Zeitangaben machen könnten." Eugen Kelling zog ein kleines Notizbüchlein aus der Tasche. „Also: wie lange dauerte die Pause zwischen dem ersten und zweiten Akt?"

„Angeblich war sie auf 5 Minuten", erwiderte der Regisseur. „Aber wie das bei Pausen so zu gehen, das sie sich wohl etwas in die Länge gezogen. 7 Minuten können es wohl gewesen sein."

„Dann fing also die Musik an", fuhr Eugen Kelling fort.

„Wenn Sie das bloß noch mit dem Beginn des zweiten Aktes?"

„Leeres Hotelzimmer", Dr. Schwendt gab nur Eckchworte. „Gedämpfte Musik, dann Tanreen, der Kapellmeister ins Zimmer schleicht. Später die Komparsen . . . ."

„Aha", machte Kelling nachdenklich. „Danke, das genügt schon. Wissen möchte ich nur noch, wie lange die Musik gespielt hat, wieviel Zeit zwischen dem Aufgehen des Vorhangs und dem Auftritt Tanreens lag."

„Das habe ich nicht im Kopf", entgegnete der andere.

„Aber Ihnen kann geholfen werden. Kommen Sie, wir gehen hinunter auf die Bühne. Kapellmeister häuft ist sicher noch da und wird Ihnen den Zimt aufgeteilten noch einmal auf dem Klavier vorspielen. Da können Sie dann selbst mit Stopuhr ausrechnen, wie lange dieses Zwischenspiel dauert."

Als die beiden langsam die Treppe hinunterjingen, war es Dr. Schwendt, der Fragen stellte.

„Ich habe Ihnen bis jetzt ja brav und ohne Unterbrechung Antwort gegeben. Aber erklären Sie mir endlich, warum gerade die Pause zwischen dem ersten und zweiten Akt Sie so interessiert. Da ist doch gar nichts geschehen. Der Mord passierte doch erst kurz vor der zweiten, der großen Pause, vor der auch das geheimnisvolle Paar aus der Loge I verschwand."

„Sehen Sie, es kommt jetzt vor allen Dingen darauf an, die Aussagen aller Beteiligten noch einmal durchzuprüfen. Dann besonders, wenn sie sich auf Fräulein Hall beziehen. Und da Fräulein Hall erst zu Beginn des zweiten Aktes in unserem Gesichtskreis auftaucht, d. h. erst dann die Loge I betritt, muß ich mich von diesem Punkt aus zurückbeiten."

Dr. Schwendt nickte. Sie waren unterdessen unten angekommen.

„So, Sie gehen jetzt den kleinen Gang entlang, durch den Tapetentür. Dann kommen Sie ins Foyer, direkt vor Loge 2. — Ich suche Ihnen den Klimpertritzen. Er legt dann gleich los." Und der Regisseur verschwand in der Kantine.

Der kleine Gang roch muffig, das Foyer hallte unter Kellings Schritten. Da stand er vor der Loge. Ein wirbeliges Erstaunen malte sich auf seinen Zügen. Was, so rasch kam man vom Bühnenhaus ins Foyer? Er schüttelte mehrmals den Kopf. Vor höchstens zwei Minuten hatten sie doch erst das Zimmer des Regisseurs verlassen. Knapp zwei Minuten vom 2. Stock bis hierher. Außerdem . . . die Garderoben des Souffleuspersonals lagen sogar im 1. Stock. Also noch näher.

Von der Bühne her rief eine Stimme. Eugen Kelling rief die Logentür auf und machte sich's in einem Sessel behaglich.

„Nehmen Sie Platz", Dr. Schwendt winkte von der Bühne, „schauen Sie auf Ihre Uhr. Das Konzert beginnt."

Die dünnen Klänge eines verstimmten Klaviers verirrten in dem großen Theaterrund. Ja, das war die Melodie, mit einem leichten Schauer erkannte der Journalist sie wieder. Sie war sich gleich geblieben, unverändert durch das, was in ihrem Gefolge geschehen war. Schade, schon zu Ende. Ein Blick auf die Uhr zeigte: 2 Minuten. Wie man sich täuschen konnte! Es hatte viel länger gedauert. Aber Musik hat eben ihre eigene Zeit. „Nun, zufrieden?" fragte Dr. Schwendt, der gerade die Loge 2 betrat.

Aber der Journalist antwortete nicht sogleich. Heftiger als sonst verabschiedete er sich. Seine Gedanken arbeiteten konzentriert. Ein leiten ebwelender Zug herrschte über sein Gesicht. Jetzt rasch nach Haus dachte er, und nachschauen, wie man die neuen Erkenntnisse fruchtbar auswerten könnte.

Der Himmel über den Sandsteinkaryatiden und Parterregispengel schien ihn aufmuntern zu wollen: die graue Wolkenmauer riß bar zerrissen. Durch die Lücken in ihrem Gemäuer hahl sich lustiges Blau hervor. Es hatte sich gefärbelt. Was man von dem Fall Tanreen nicht gerade sagen konnte.

34

In breitem, hunthemeaten Strom schwärmte das Publikum aus den säulengeschmückten Toren des Schauspielhauses. Die Abendvorstellung war beendet: „Mord im Royal-Palace" hatte, obwohl oder gerade weil das Schicksal hier so tödlich seine Hand gezeigt hatte, seine Anziehungskraft unvermindert bewährt. Wer hätte sich auch versagen können, ein Stück, das durch den unerwarteten Morsfall eine etwas anzüchige Berühmtheit erlangt hatte, auf sich wirken zu lassen, wenn auch der neue Hauptkassierer Dr. Friedrich Stahmler ein unzureichender Ersatz war, zudem hatte dieses, was mit dem Stadtheater zusammenhing, für die tiefs auf Sensationen erpichten Bewohner von D. ein neuartiges, prickelndes Interesse gewonnen, besonders Frische, die ihre Schwilling allabendlich schmunzelnd bei der Kassenzeitung einheimste. Nicht daß man jeden männlichen Darsteller für einen Verbrecher, jede Garderobefrau für eine heimtückische Mitwisserin verborgener Untaten hielt, im Gegenteil; man empfand aufrichtiges Mitgefühl für diese gehetzten und geplagten Menschenkinder, die bis jetzt in dem Bewußtsein der Bevölkerung ein reines Scheinleben auf der Bühne geführt hatten und nun erst als Menschen von Fleisch und Blut, mit Leiden und Freuden dastanden. Und die Darsteller selbst, angefeuert durch die spürbare Welle von Interesse und Sympathie, die ihnen aus dem vollbesetzten Zuschauerraum entgegenschlug, gaben ihresteils ihr Bestes und nahmen gerührt die Blumensträße in Empfang, die ihnen auffallend zahlreich von unbekannten Verehrern gesendet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Wer nicht zuweilen zu viel und zu weich empfindet, der empfindet gewiß immer zu wenig.
Jean Paul.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Das Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront

Die RBG. 18 „Handwerk" fällt im Rahmen der Organisation der Deutschen Arbeitsfront etwas Neues dar. Es gab wohl früher Verbände wie zum Beispiel: Holzarbeiterverband, Textil, Bekleidung, Metallarbeiterverband, aber eine Organisation, die das gesamte Handwerk erfaßte, gab es nicht.

Für die RBG. 1 bis 16 war es bei Erstellung der Kreisbetriebsgemeinschaften leichter, die Betriebe sowie die Gefolgschaften zu erfassen, da die Betriebsangehörigen in einem bestimmten Verband organisiert waren. Ihnen waren die Betriebe schon bei ihrer Gründung bekannt. Hinzu kam, daß es sich bei den RBG. 1 bis 16 um Betriebe handelte, die größtenteils mehr als zwanzig Mann beschäftigten. All dies traf bei der RBG. 18 nicht zu. Die Männer, die die RBG. 18 zu organisieren hatten, schlugen viele Wege ein, um alle Betriebe zu erfassen. Man versuchte es durch das Gewerbeaufsichtsamt, über die Kammer, aber durch das Adreßbuch. Alles schlug fehl. Das Gewerbeaufsichtsamt erfaßte nur Betriebe bis zu einer bestimmten Gefolgschaftszahl, die Kammer stimmten nicht! Viele Betriebe existierten nicht mehr oder waren verzogen, die Angaben im Adreßbuch waren unvollständig. So blieb dem zuständigen RBG.-Walter weiter nichts übrig, als selbst die Betriebe einzeln in den Ortsgruppen zu erfassen.

Nachdem die Betriebe durch Fragebogen erfaßt waren, wurden sie karteimäßig festgehalten. Wir haben im Kreis Bremen in jeder Ortsgruppe etwa 300 Betriebe und im Kreis 27 Ortsgruppen. Diese Betriebe werden betreut von den Ortspartenwaltern, von denen jeder 15 Betriebe unter sich hat. Der Ortsgruppe steht der Ortsbetriebsgemeinschaftswalter zur, dessen Aufgabe es ist, seine Ortspartenwalter zu schulen, alle innerhalb eines Betriebes auftretenden Schwierigkeiten zu beseitigen und Meister, Gesellen und Lehrlinge in der Ortsgruppe kameradschaftlich zusammenzuführen. Jeden soll die Möglichkeit gegeben sein, sich fortzubilden und sich auszusprechen, speziell über Fragen, die im „Aufbau", dem allein zuständigen Blatt für die RBG. 18 Handwerk, von den führenden Männern der Deutschen Arbeitsfront und des Handwerks, behandelt werden.

Nach oben gliedert sich die RBG. 18 in Kreisparten, Fachschaften und Fachgruppen: Fachgruppe 1 „Bau", Fachgruppe 2 „Metall", Fachgruppe 3 „Holz", Fachgruppe 4 „Nahrung", Fachgruppe 5 „Bekleidung", Fachgruppe 6 „Feinmetall". In den 6 Fachgruppen sind die rund 200 Berufe des Handwerks zusammengefaßt.

So schwer es war, alle Betriebe zu erfassen, so schwer war es auch, den Amtswalterstab für die Kreisbetriebsgemeinschaft 18 aufzustellen. Da es für einen Nationalsozialisten nichts Unmögliches gibt, wurde auch diese Arbeit in 1½ Jahren geleistet. So steht nun die RBG. 18 Handwerk mit ihren 900 Amtswaltern bereit, überall dort zupacken, wo sich üble Elemente zeigen, Schmutzkonkurrenten dem ehrlichen Handwerker das Leben lauer machen und Pfuschertum sich breitmachen will.

Es wird auch Aufgabe des Amtswalters der RBG. 18 sein, sein ganzes Augenmerk darauf zu richten, daß zuerst in den Handwerkerstuben selbst Handwerksbrauch und Handwerksart Einkehr hält. Der Amtswalter wird darauf achten müssen, daß die Ehre des Handwerks wieder hochgerichtet, daß das Handwerk wieder den Platz einnimmt, der ihm gebührt.

Wilke.

Achtung, Rückstände aufholen!

Neue Beitragsmarken der Deutschen Arbeitsfront

Das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß ab 1. Oktober 1936 neue DAF.-Beitragsmarken erscheinen. Ende September werden daher die bisher verwendeten Beitragsmarken aus dem Verkehr gezogen, und soweit diese nicht in den Mitgliedsbüchern für die Beitragsmarke bis September 1936 verklebt wurden, zum 30. September 1936 für ungültig erklärt.

Die Möglichkeit des Klebens der zum Einzug gelangenden Beitragsmarken besteht folglich nur noch bis Ende September 1936. Die Verwendung neuer Beitragsmarken ab 1. Oktober 1936 für etwaige Rückstände ist nicht statthaft, weil diese Beitragsmarken erst mit dem 1. Oktober 1936 Gültigkeit haben. Damit in keiner Weise die erworbenen Anwartschaften der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront infolge etwa bestehender Beitragsrückstände gefährdet werden, wird den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront vom Schatzamt geraten, sofort mit der Aufholung der Rückstände zu beginnen, spätestens jedoch im September 1936 ihre Zahlungen für Beitragsrückstände zu leisten, damit noch die bis zum 30. September 1936 gültigen Beitragsmarken verwendet werden können. Das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront weist in diesem Zusammenhange noch einmal auf die Bestimmung hin, daß eine durch mehr als zweimonatigen Beitragsrückstand hervorgerufene Mitgliedschaftsunterbrechung den Verlust sämtlicher bei der Deutschen Arbeitsfront erworbenen Anwartschaften nach sich ziehen kann.

Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt

Auf folgende Kurse am Dienstag wird hingewiesen:

NSG. Körperschule (Männer und Frauen): Von 20.15—21.15 Uhr Martinistraße.

Fröbl. Gymnastik: Von 10.30—11.30 Uhr Martinistraße, von 11—12 Uhr Bremer Kampfbahn, von 20 bis 21 Uhr Hochschulerstraße, von 20—21.30 Uhr Schule Schleswigerstraße, von 20—21.30 Uhr Schule Kornstraße, von 19.30—20.30 Uhr Schule Rechterstellerstraße, von 20—22 Uhr Schule Aller Poltmeg, von 20—22 Uhr Lyceum Lange Reihe, von 20—22 Uhr Schule Oslesmöl, von 20.30—22 Uhr Holtsteiu-Hockwinkel.

Schwimmen (Frauen): Von 19—11 Uhr Hansabad. **Für Anfänger und Fortgeschrittene:** Von 20—21 Uhr Breitenweg-Bad; **für Körperbehinderte:** Von 20—21 Uhr Breitenweg-Bad, kleine Halle.

Reichssportabzeichen, Training im Freien: Von 19—20.30 Uhr Bremer Kampfbahn.

Volkstanz für Anfänger: Von 20—22 Uhr Geschwisteren Weg.

Wichtig! Alle Kinder-Gymnastik- und -Schwimmkurse fallen bis auf weiteres aus.

Note. Rollschuhkursus: Nachdem das Reichssportamt nunmehr die Kdt.-Rollschuhe geschaffen hat, beginnen Anfang Oktober die Rollschuhkurse.

Interessenten werden gebeten, ihre Anmeldung zu diesem Kursus rechtzeitig aufzugeben, da das Interesse sehr groß ist. Rollschuhe werden gestellt, jedoch sieht es jedem frei, eigene Rollschuhe mitzubringen.

Anzeigen der Deutschen Arbeitsfront

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NSG. „Kraft durch Freude"
Reisen, Wandern und Urlaub

Nach der Gartenstadt Braunschweig! Wir fahren am 5./6. September einen Sonderzug nach Braunschweig. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt nur 4,20 RM., mit Uebernachtung 6,80 RM. Abfahrt ab Bremen am Sonnabend gegen 15 Uhr. Abfahrt ab Braunschweig am Sonntag gegen 22 Uhr.

Die Karten für die Neckar- und Moselexfahrt vom 3. bis 13. September müssen abgeholt werden.

Urlaubsfahrten

Zum Harz vom 5. bis 12. September. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 26 RM.

Fahrt zur Mosel vom 12. bis 26. September. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 46 RM.

Zur Weinlese zum Rhein vom 3. bis 11. Oktober. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 32,50 Mark.

Sonderfahrt nach Berlin vom 16. bis 23. Oktober. Gesamtpreis einschl. Frühstück (für Mittag- und Abendessen müssen die Teilnehmer selbst sorgen) 26,50 RM. Nur Fahrt 9,70 RM.

Zur Weinkirmes zur Mosel vom 17. bis 31. Oktober. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 49,50 RM.

Tagesfahrten

Mittwoch, 2. September, **Fahrt auf der neuen Reichsautobahn.** Fahrpreis 4,50 RM. Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, 2. September, **Fahrt nach Porta Westfalica.** Fahrpreis 4,15 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof. Es ist Gelegenheit gegeben zur Weiterfahrt nach Bad Oeynhausen.

Donnerstag, 3. September, **Fahrt zur Lüneburger Heide über Falkenhöfen und Walsrode.** Fahrpreis 3,10 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonnabend/Sonntag, 5./6. September, **Wochenendfahrt nach Bad Driebergen.** Gesamtpreis einschl. 2 Abendessen, 1 Uebernachtung, 1 Mittagessen, Kaffee und Kuchen 8,50 RM. Abfahrt Sonnabend nachmittag 16 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 6. September, **Fahrt nach Hamburg.** Gesamtpreis einschl. Mittagessen, Stadt- und Hafenrundfahrt und Besuch von Hagenbecks Tierpark 7,60 RM., nur Fahrt 5,40 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 6. September, **Fahrt nach Bad Essen.** Fahrpreis 4 RM. Mittagessen 0,90 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 6. September, **Fahrt durch die Lüneburger Heide.** Fahrpreis 4,35 RM. Die Fahrt geht über Müden, Hermannsburg, Sieben-Steinhäuser, Faßlingbostel. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Dienstag, 8. September, **Fahrt zur Walkmühle.** Fahrpreis 2,75 RM. Abfahrt 9 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, 9. September, **Fahrt nach Bad Oeynhausen** über Porta Westfalica. Fahrpreis 4,65 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Niedersachsen-Rundschau

Der Fortgang der Tierzuchttagung

Auch die zweite Vortragsveranstaltung der Tierzuchttagung des Forschungsdienstes (Reichsarbeitsgemeinschaften der Landbau-Wissenschaften), die am Sonntag im Kurhaus Bad Dreibergen bei Bad Zwischenahn durchgeführt wurde, nahm einen sehr eindrucksvollen Verlauf.

Im ersten Vortrag gab Abteilungsleiter im Reichsnährstand Dr. Weiß-Berlin sehr interessante Hinweise über „Die Stellung und die Aufgabe des Tierzuchtbeamten in der Erzeugungsschlacht".

Im Anschluß an eine Schilderung der Geschichte und des Ausbaues der oldenburgischen Pferdezucht sprach Oekonomierat Meyer-Krögerdorf über die neuzeitlichen Zuchtziele und die Zuchten des oldenburgischen Pferdes.

Bauer Bachaus-Oldenburg erörterte in seinem Vortrag über „Die Rindviehzucht in Oldenburg" die Bejahungen der bisher in der oldenburgischen Rinderzucht erzielten Leistungen und den natürlichen Produktionsmöglichkeiten des Bodens. Eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Körwesens in Oldenburg gab Bauer Wichmann-Hiddigwarden in seinem Vortrag über den Stand der oldenburgischen Schweinezucht. Ueber die drei wichtigsten Schafrassen in Oldenburg, das deutsche weißköpfige Fleischschaf, das friesische Milchschaf und die Heidschnucke unterrichtete Bauer Th. Clopenburg-Rodenkirchen recht interessante Ueberblicke. Der Vortrag von Bauer Th. Beckmann-Ukeborg: „Der ostfriesische Bauer als Tierzüchter", der den Abschluß der zweiten Vortragsreihe bildete, zeigte dadurch gelungenschnet, daß er recht beachtliche Einblicke in die Arbeit des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter gab. Eine wirksame Ergänzung der Vorträge war für alle Teilnehmer eine gemeinsame Besichtigungsfahrt durch Ostfriesland am Montag, bei der leistungsfähige züchterische Betriebe und wertvolles oldenburgisches Zuchtmaterial gezeigt wurde.

Ergebnisse der Landestierschau 1936

Pferde: In die Konkurrenz um den Titel des besten Hengstes der ganzen Landestierschau kamen die vier Hengste „Dingo" des G. Backhaus-Schweiburg, „Edelkabe" des G. Backhaus-Schweiburg, „Godin" des D. Meinardus-Stollhamm und „Rembrandt" der Gebr. Hohnholz-Brandhöfen. (Katalognummer 1, 4, 5 und 6.) Von diesen Tieren erhielt den Siegerpreis und damit den Ehrenpreis des Landwirtschaftsrates der Hengst „Edelkabe", geb. 1931, Bes. Gerhard Backhaus-Schweiburg. „Edelkabe" ist damit zum besten Hengst der ganzen Landestierschau 1936 erklärt worden.

An der Konkurrenz um den Titel der besten Stute der Schau waren beteiligt die Katalognummern 24, 26, 31, 37, 52 und 68; die Stuten „Gera II" des G. Martens-Harriersland, „Abenane IV" des W. Coldewey-Sefeldertaufendeich, „Trudhilde IV" des Fr. von Essen-Rastede, „Godmine II" des H. Freels-Bardenfleth, „Olivane II" des W. von Essen-Rastede, „Goldschmalle" des J. Schmering-Elmerhausen. Den Siegerpreis erhielt Nr. 31, „Trudhilde IV", Bes. Fr. von Essen-Rastede, Züchter Hardo Fördelmann-Iffens bei Stollhamm. Die „Trudhilde IV" ist damit zur besten Stute der ganzen Landestierschau erklärt worden.

Rinder: Der Siegerbulle der ganzen Landestierschau 1936, der den 1. Siegerpreis erhielt, war der Bulle „Waldolo" Nr. 36, Züchter Th. Frerichs-Ruhwarden, Besitzer W. von Essen-Rastede. Die Siegerkuh der ganzen Schau war die Kuh „Dela" Nr. 61, Züchter und Besitzer H. Becker-Ilsenfleth.

Schweine: Der Siegereber in der Abteilung Edelschweine der Landestierschau war der Eber Nr. 3 „Willi", Züchter Fr. Fitje-Oestinger, Besitzer Frau zu Jührden, Jühnden. — Die Siegersau der Tierschau unter den Edelschweinen ist die Sau „Santimut" Nr. 29, Züchter und Besitzer J. Lüers, Giesselhorst. — Unter den bereiteten Landschweinen wurde der Eber „Sokrates X" Nr. 16, Züchter H. Stolle, Hesloy, Besitzer B. Bulling, Butjhausen, zum Siegereber erklärt; zur Siegersau die Nr. 57 „Elbsage IV", Züchter und Besitzer G. Wenners-Grebswarden.

Der Siegerpreis der Schafe fiel auf das Schaf Nr. 31 „Nichte IV", Züchter und Besitzer F. Busch-Beckum.

Hermann-Löns-Gedächtnisfeier

Anläßlich des 70. Geburtstages des im Weltkriege gefallenen Dichters Hermann Löns veranstaltete der Heimatbund Niedersachsen in Hannover eine Hermann-Löns-Gedächtnisfeier. Den Auftakt bildete die Eröffnung der Hermann-Löns-Gedächtnisausstellung im Künstlerhaus. Diese Ausstellung soll nachdrücklich an die große niedersächsische und deutsche Persönlichkeit von Löns erinnern.

Hauptschriftleiter Tönnies ging in einer Ansprache von dem Kriegserlebnis Löns aus, das mit dessen Tode endete. Löns zog voller Begeisterung ins Feld, er suchte Kameradschaft, er wollte nicht schreiben, sondern die Waffe führen. Löns schlug die Brücke von der Stadt zum Lande und machte die rassische Seele sich selbst bewußt. Bieles, was wir heute erleben, ist eine Verwirklichung Lönsscher Bestrebungen. So bleibt uns sein Leben und sein Wollen über seinen Tod hinaus ein höchstes Ziel.

Den Abschluß des Lönstages bildete eine Gedächtnisfeier, bei der Obergebietsführer Blume über „Hermann Löns als Wegbereiter des völkischen Deutschlands" sprach.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

? **Kleine Stadtchronik.** In Heidkrug ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem eine ältere Radfahrerin tödlich verletzt wurde. Die Radfahrerin war ohne ein Zeichen zu geben in einen Seitenweg eingebogen und dabei von einem Personenkraftwagen angefahren worden. Sie wurde sofort ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo sie inzwischen ihren Verletzungen erlegen ist. — Von der Delmenhorster Polizei wurde eine Person verhaftet, die wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern angezeigt worden war. — Im überfüllten Fitgerhaus-Saal veranstaltete die Delmenhorster NSG. Kraft durch Freude einen heiteren alpenländischen Abend. Die Truppe Steiermärker wurde mit großem Beifall aufgenommen. Anschließ der Veranstaltung wurde nach der Schrammelmusik der Steiermärker getanzt. — Am ersten 40jährigen Arbeitsjubiläum bei der Norddwolle kann der Meister K. Kramer zurückblicken. — Die Kleinkaliberschützen des Kreises Delmenhorst hielten ihr diesjähriges Schützenfest in Bungerhof ab. Als Gäste war u. a. Bezirksportleiter Robain-Oldenburg erschienen. Aus den Kämpfen gingen als Sieger hervor im Kleinkaliberschießen die Mannschaften Reichsbahn I mit 663 Ringen, Schützenverein Delmenhorst mit 663 Ringen, E-Bataillon mit 636 Ringen und Postport mit 630 Ringen. Die Mannschaft des Schützenvereins Reichsbahn I erhielt gleichzeitig den Wanderpreis des Kreises Delmenhorst des NSDRK. — Die Ortsgruppe Mitte der NSDAP. veranstaltete ihren diesjährigen Sommerausflug von Bremen aus mit D. Weserstolz nach Bremerhaven.

Ganderkesee

? **Seidenraupenzucht in Ganderkesee.** Der Landwirt Carl Unruh in Ganderkesee beschäftigte sich schon längere Zeit mit der Züchtung von Seidenraupen. Nunmehr ist es ihm gelungen, die ersten Seidenkokons an das Seidenwerk „Spinnhütte A.-G." in Celle bei Hannover abzuliefern. Die Kokons wurden als qualitativ hochwertig von der Spinnhütte bezeichnet. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Züchtung von Seidenraupen in unserer Gegend möglich ist. Neben der Pflanzung von Maulbeerbäumen gehören an sich wenig Unkosten dazu, um eine solche Seidenraupenzucht anzulegen.

Achim

§ **Platz- und Denkmalsweihe des Sportvereins Weser.** Die große Veranstaltung des Sportvereins Weser nahm einen glänzenden Verlauf, der in dem Weihefest seinen Höhepunkt fand. Spieler und Zuschauer versammelten sich um den verhüllten Denkstein. Nachdem die Achimer Blasmusik das Niederländische Dankgebet gespielt hatte, ergriff der Vereinsführer Pg. Jäger das Wort und gedachte der Mitglieder des Vereins, die im Weltkriege ihr Leben für das Vaterland ließen. Während die Hülle von dem schlichten Stein fiel, der auf einer Bronzetafel die Namen der Gefallenen trägt, intonierte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Zu dieser Feier waren erschienen der Kreisleiter Peper, der Ortsgruppenleiter Schulze und der Bürgermeister Brinkmann. Nach der Denkmalsweihe nahm der Gaufachschaftsleiter im NSL. Fußball, Greiper-Hannover, die Weihe des Sportplatzes vor. Mit einem Treuegelöbnis zu Führer und Vaterland fand der Weihefest seinen Höhepunkt. Die ausgetragenen Spiele hatten viele Zuschauer angelockt, die in ihren Hoffnungen auf einen guten Sport nicht betrogen wurden. Das schönste Spiel war das Fußballspiel der Jugendmannschaft des Sportvereins Weser gegen die Jugendmannschaft Altona 93. Die Achimer gewannen verdient 3:0. Einen schönen Kampf lieferten sich auch Komet und Werder. Komet war schneller und konnte mit 5:3 das Spiel für sich entscheiden. In einem Festball fand dieser Tag seinen frohen Ausklang.

Nordwestdeutschland

Norden

Kreistag der NSDAP. Norden-Krummhörn. In Norden fand der Kreistag der NSDAP. des Kreises Norden-Krummhörn statt. Außer den Vertretern der Gauleitung, an ihrer Spitze Gauleiterstellvertreter Joel und der Führer der Luftsport-Landesgruppe IX, Major Homburg, war auch der Führer des Landesverbandes Nordsee im Kyffhäuserbund, Generalleutnant a. D. Fritsch, Regierungspräsident Resardt und der Fliegerhorstkommandant von Jever, Hauptmann Mettig, anwesend. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenführer Kraeft nahm Major Homburg das Wort zu einer Taufrede, in der er der Luftsportortsgruppe Norden seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aussprach und in längeren Ausführungen auf Ziel und Zweck des Deutschen Luftsportverbandes hinwies. Anschließend erfolgte ein Ummarsch durch die Stadt, der mit einem Vorbeimarsch endete, den Gauleiterstellvertreter Joel vor dem Bismarckdenkmal abnahm.

Diepholz

Omnibus mit 15 Arbeitern verunglückt. In der Nähe von Diepholz ereignete sich am Montagmorgen ein schweres Autounglück, das 15 Arbeiter, die zum Flugplatz Diepholz gefahren wurden, in Lebensgefahr brachte. Der Omnibus wollte eine Zugmaschine, an die hinten eine Dreschmaschine, Wagen und Arbeitswagen angebunden waren, überholen. Aus bisher noch ungeklärten Gründen bog der Lastzug plötzlich nach links aus, so daß der Omnibus ihn anfahren mußte. Durch den Anprall wurde der Omnibus zur Seite gedrückt, kam aus der Bahn und lagte in voller Fahrt gegen eine dicke Eiche. Durch den heftigen Stoß wurden die Insassen des Wagens von ihren Sitzen geschleudert und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Glücklicherweise sind Tote nicht zu beklagen. — Die Polizeistelle hat ein Bild der Zerstörung. Der Kühler des Omnibuses war notständig eingedrückt, so daß der Motor schwer beschädigt wurde. **Kck.**

Deutscher Bauernfunk

Dienstag, den 1. September

München: 11.30 Uhr. Marktbericht der Münchener Großmarkthalle.

Stuttgart: 11.30 Uhr. Futtereiweiß aus winterlicher Bienenkraft. — 11.45 Uhr. Warum Saatgutwechsel?

Köln: 11.50 Uhr. Richtig dreschen — richtig reinigen.

Saarbrücken: 11.30 Uhr. Saatgutwechsel. 11.38 Uhr. Obsternte und ihre Verwertung.

Amtliche Bekanntmachungen

Für die Erweiterung des Flughafens Bremen soll baldmöglichst auf die Dauer von etwa 1½ Jahren ein jüngerer Tiefbauingenieur eingestellt werden. Besoldung nach Verg.-Gr. 13 des Bremischen Angestellten-Tarifvertrages.

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind umgehend beim Amt für Straßen- u. Brückenbau, Bauhof, Zimmer 11, einzureichen.

30. 8. 1936.

Das Staatliche Personalamt.

Heizungsreparaturen
Erweiterungen, Neuerung., Neuanlagen fachm., prompt, billig.
Werner Dillas
Karolinastraße 26. — Ruf 8 35 49.

Bremer Stuhlrohr-Fabrik Menk, Schulze & Co., Aktien-Gesellschaft, Bremen.

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung auf Donnerstag, den 24. September 1936, mittags 12 Uhr, im Geschäftslokal der Gesellschaft, Admiralstraße 96.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Berichts für das Geschäftsjahr 1935/36.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. März 1936.
3. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Aufsichtsratswahlen.
5. Wahl des Bilanzprüfers für 1936/37.

Stimmberechtigt sind diejenigen Aktionäre, welche spätestens am 22. September 1936 ihre Aktien oder den Hinterlegungsschein eines Notars bei dem Bankhaus Carl F. Plump & Co., Bremen, eingeliefert haben.

Bremen, den 1. September 1936.

Der Aufsichtsrat
Fr. Roggemann, Vorsitzer.

Ausschreibungen

Für den Bau von

56 Eigenheimen

auf dem Gelände Auf dem Bruch in **Hemelingen**, sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden:

Maurer, Zimmerer, Tischler, Schlosser, Dachdecker, Klempner, Elektriker, Maler und Glaser — Arbeiten

Die Unterlagen sind von der Geschäftsstelle der Genossenschaft **Am Wall 150** I ab 1. 9. 36 zum Preise von RM. —,50 je Stück abzuholen. Zeichnungen liegen dortselbst zur Einsicht aus. Abgabe der Angebote bis Sonnabend, den 12. September 1936, mittags 12 Uhr.

Heimstättenbau
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Am Wall 130

Mietgesuche

S. sof. Schlafstelle, ev. mbl. Zim. Angebote Jacke-Wulf (Gas.) Dissert. unt. U 970

Ehepaar mit Kind sucht per 1. Oktober
2 möblierte oder leere Zimmer mit Kochgelegenheit
Angeb. mit Preis unt. U 1245

Tiermarkt

Verkauf

Angelgeräte
C. H. Becker
Balgebräuckstr. 16

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, St.-Anr. E 2 Ende ungef. 22 Uhr
Der zerbrochene Krug
Von Heinr. v. Kleist
Der Nachtwächter
Von Th. Körner

Mi., 20 Uhr
Ball an Bord
Operette von W. Bromme

Do., 20 Uhr
Die schönste Operette!
Dichter und Bauer
Operette von G. Lindenfeld und E. Rex, Musik von Fr. v. Suppé

Die Platzmieten können abgeholt werden!

Schauspielhaus

Heute, Dienstag, 8.15 Uhr Ende 10.40 Uhr — Serie B/1
Ein überwältigender Erfolg
Gastspiel Ernst Stahl-Nachbaur daneben **Hans Tannert — Otto Wien**
Towärisch
Mittwoch, 1. September, Mittw. **Die Meisteraufführung Gastspiel Ernst Stahl-Nachbaur**
Die beiden Gregorius
Donnerstag: abends 8.15 Uhr
Towärisch
Freitag: 2. Kammerspiel Freitag **Ein Siegesjung über alle besitzen Wähler**
Schwarzbrot u. Kiptel
Haben Sie schon abonniert?

Heute Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **lebende Weseraale** ½ kg **45, 60, 80,** RM 1.— u. **1.30**, Abziehen gratis.
J. H. Flechtmann, Schlachte-Kaiserbrücke

Versteigerungen

Widerruf
Die auf heute vormittag 10 Uhr im Mandelkaf Kö-nigstraße 11 angesetzte Versteigerung findet nicht statt.
Rustede
Gerichtsvollzieher Langenstr. 14 Ruf 253 78

Freihänd. Verkauf
morgen Mittwoch, 2. Septbr., ab 10 Uhr durchgehend im Hause Große Weidestr. 24, Nachlaßsachen, als: Bijouterie, Ausziehtisch, Stühle, Sofa, Chaiselongue, Kleider- u. Küchenschränke, diverse Tische, Kommode, Flurgarderoben, Bettstellen, Federbetten, Gardinen, Bilder, Spiegel, Uhren, Lampen, Haus- u. Küchengeräte u. v. a. m.
J. A.: **C. Jünke,** Auktionator, 22 Ruf 3 06 21

Erinnerung
an den **heute um 10 Uhr** im Hause **Augustenstr. 22** part. hierst. stattfindenden freih. Verkauf v. Nachlaßsachen i. Anz. v. 30. 8. 1936. v. 30. 8. 36. J. A.:
W. Hortmann, beeid. Schätzer, Seemannstr. 12

Zwangs-Versteigerung
Morgen Mittwoch, den 2. September 1936, 15 Uhr im Pfandlokale Königstr. 11:
Bijouterie, Kredenz, Chaiselongue, Sofa, Sessel, Schreibtisch, Schreibmaschine, Zeiten, Radiogerät, Spielapparat, Bettfedern, Hobel- und Drehbank, Staubsauger, Bohnermaschine, u. a. m. meistbietend gegen bar.
Boeder,
Rosenbusch,
Gerichtsvollzieher
Wachstraße 36 I

Trauringe
335 gestempelt von RM **7.-** an
585 gestempelt laut Gesetz nur bis 1. Oktober 1936 verkäuflich
Carl Lorenz
Uhrmachermeister und Juwelier
Utbremerstr. 155 b Ecke Hansastr.

Verloren
Auf der Fahrt von Bremen bis Falkenburg einen
Wagenheber
Mitteilung erbeten an das Reichsbahnmaschinenamt Oldenburg

bilden in ihrem Konstruktionsprinzip ebenso die Grundlage der Schleftechnik wie die beweglichen Typen Gutenbergs fundament der Druckkunst wurden. Welch gewaltiges Werk die Wandlung des starren zum lebenden Wort brachte, beweist schon seit langem einem zufriedenen Kundenkreis die

Druckerei der Bremer Zeitung

Vertreter

Wir bieten
tüchtigem Vertreter, der sich aktiv mit einsetzt für den Absatz neuart. chem. Spezialartikel
hohe Provision
Abnehmer: Behörden, Fabriken, Handelsfirmen. Unterstützung durch moderne Propaganda. Bewerbg. mit Angabe der bisher. Vertretungen unter Postfach 822 Dortmund

Offene Stellen

Weiblich

Sof. j. Mädch., ca. 20 J., i. Gesch./Haush. Wall. Gerst. 37/39

Ruhig. erl. Mädch. zu 3 kl. Kindern u. leichtl. Hausarb. für ½ od. ¾ Tag. Bürgerm.-Smidt-Platz 15

Kontoristin
die auch Schreibmaschine und Stenographie beherrscht.
Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37/39

Wir brauchen Dich!
Bei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

Zu vermieten

Freie Wohnungen
1 Zi. u. K. 10, 20, 28 ℳ, 2 Zi. u. K. 20, 35, 50 ℳ, 3 Zi. u. K. 40, 45, 50, 60 ℳ, 4 Zi. u. K. 60, 65, 80 ℳ.
Möbl. Zimmer m. all. Stadtteilen.
H. Busch, Nachweis Deventorstieg. 22.

Innere Stadt

Möbliert. Zimmer an Herrn.
Schüttenwallstr. 6, Ecke Kaiserstraße

Mb. Wohn- u. Schl. pt. Remberstr. 94

Möbliert Zimmer auch für Ehepaar gegenüber Stadttheater, Kaufmannsmühlkamp 50/52 I l.

Gut möbl. Zim. Mozartstraße 24

Ostertor

Laden, worin seit Jahren mit gutem Erfolg **Heißmangel-**betrieb. St. Paulstr. 13

Deventor

Abgeschl. Wohng., 2 kl. Zi. u. Küche i. 1. 10. 35 ℳ. Bes. 10—12, 15—18 Uhr. Auf dem Kamp 9

Häuser und Grundstücke

Zu verpachten

Wochenendplätze i. bewohnb. Heide bei Heilshorn (Schmidts Kiefern) zu verpachten. Angeb. u. T 1244

Unterricht

Damen u. Herren
erhalten eine gründliche Berufsausbildung in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Ansgaritrchhof 8

Zuschneides Unterricht
i. d. gef. Herr.- u. Dam. Schneiderei erteilt prin. Zuschneide-Schule Ernst Neuß, Knochhauerstraße 29a Schnittm. nord. n. jeb. eingelandten Maß hergestellt.

Die deutsche Frau

Mineralsalze im Speisezettel

Der Körper muß für den Winter gekräftigt werden — Gemüse als Kraftquelle

Im Sommer, wenn ohnehin Sonne und gute Luft das ihre tun, unsern Körper zu erfrischen und mit neuer Tatkraft zu laden, sollen wir auch durch die Ernährung nachhelfen, damit wir möglichst kräftig und gesund in die sonnenlose, kalte Zeit hineingehen. Obst und Gemüse sollen zu unserer täglichen Nahrung gehören; man hat jetzt eine reiche Auswahl, und alle diese köstlichen Dinge sind billig zu haben.

Bei der Zusammenstellung des Speisezettels sollen wir bedenken, daß die Gemüse, die über der Erde wachsen und den Sonnenstrahlen unmittelbar ausgesetzt sind, die wichtigsten Mineralsalze enthalten für den Körper also wesentlicher sind als etwa Rübenkrüchte, wenn man von den Mohrrüben absieht, die ganz besondere Stoffe enthalten und daher auch für den Körper ganz besonders günstig und geeignet sind. Die Bedeutung der Mineralsalze für den Organismus ist zu Zeiten stark unterschätzt worden, deshalb ist es an der Zeit, einmal wieder daran zu erinnern.

Unsere natürliche Nahrung enthält an wichtigen Mineralen Jod, Phosphor, Kalium, Natrium, Eisen, Chlor, Kiesel, Schwefel, Magnesium und Kalk.

Das Jod ist unentbehrlich für die Schönheit. Es fördert die Tätigkeit der Schilddrüse, verhütet Kropf und wirkt belebend. Jod ist vor allem in Fischen und Krebsen enthalten, außerdem in Erdbeeren, Birnen, Spinat, Eigelb und grobem Salz. Man soll deshalb zum Kochen nur das grobe Salz benutzen.

Kalium ist besonders notwendig für die Frauen. Hat der Körper Mangel an Kalium, so ist die Verdauung mangelhaft, und man hat Müdigkeitsempfindungen. In solchen Fällen soll man auf seinen Speisezettel sehr viel Mohrrüben, Sellerie, Spinat, Petersilie, Salat, Tomaten, Bohnen, Rosenkohl, Rote Beeten, Wassermelonen und Blaubeeren setzen.

Natrium steigert die Kräfte, die Ausdauer und die Tatkraft, ist also besonders nötig für Menschen, die Charakterstärke und Willen zeigen müssen. Es findet sich hauptsächlich in Mohrrüben, Sellerie, Spinat, Bohnen, Gurken, Salat, Blumenkohl, Wassermelonen, Nüssen, Lammfleisch und grobem Salz.

Eisen ist am besten geeignet, die Abfallstoffe aus dem Organismus zu entfernen. Es ist vor allem in Weiß- und Rotkohl enthalten, ferner in Gurken, Salat, Spinat, Mohrrüben, Zwiebeln, Roten Rüben, Johannisbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren und Mohreln, sowie in rohem Eigelb.

Chlor ist notwendig für den Knochenbau, für Zähne, Nägel und Haar. Wenn man chlorhaltige Speisen genießt, kommt man in gute Stimmung. Hat der Körper Mangel an Chlor, so wird der Mensch pessimistisch und sieht das Leben von der unfreundlichen Seite an. Deshalb soll man zur Erhöhung der eigenen Lebensfreude Spinat, Mohrrüben, rohen Kohl, Gurken, Erdbeeren, Nüsse, Hafer, Gerste, Weizen und Mohreln essen.

Kiesel ist besonders nützlich, wenn man schlank werden möchte, denn die Kieselsäure beseitigen die wasserhaltige Fettschicht und zerstören die Giftstoffe. Vor allem sind die Kieselsäure auch deshalb so wichtig, weil sie die gefürchtete und recht weit verbreitete Pyorrhea verhindern, eine Zahnkrankheit, bei der sonst völlig gesunde Zähne locker werden, und die sehr schwer, wenn überhaupt, heilbar ist. Man kann davon ausgehen, daß jemand, der an dieser Krankheit leidet, seinem Körper nicht genügend Kiesel zuführt. Auch Aengstlichkeit und Reizbarkeit sind Folgeerscheinungen von Kieselmangel. Kiesel ist in Mohrrüben, Spinat, Rettig, Salat, Gurken, Eigelb, magerem Rindfleisch und Salzheringen enthalten.

Der menschliche Körper enthält etwa 1,5 Pfund Phosphor, der für Gehirn und Nervensystem notwendig ist. Welcher Schluß daraus zu ziehen ist, wird sich jeder sagen können. Die Nahrungsmittel, auf deren Phosphorgehalt man Wert legt, müssen roh gegessen werden; das sind Blumenkohl, Gurken, Kohl, Salat, Rettich, Kohlrabi, Zwiebeln und Eigelb.

Schwefel reinigt den Organismus. Er erweist sich als besonders heilsam bei Rheuma und Hautkrankheiten, die ja beide auf Unreinheiten im Blut zurückgehen. Er findet sich besonders in Zitronen, Spinat, Rettich, Blumenkohl, Gurken, Tomaten, Sellerie, Salat, Eigelb, Fisch, Weißkäse und Nüssen.

Kalk ist immer dann notwendig, wenn die Ernährung schlecht war. Kalk ist das wesentliche Mineral für unsern Knochenbau. Schwangere Frauen müssen ihrem Körper mit der Nahrung reichlich Kalk zuführen, weil sonst ihre Zähne und ihr Haar Schaden leiden. Kalk ist enthalten in Spinat, Rettich, Sellerie, Weißkäse, Eigelb und vor allem in Milch.

Eine richtig zusammengestellte Kost vermag also sehr viele Schäden des Körpers auszugleichen und den Menschen wieder tatenfroh und leistungsfähig zu machen. Natürlich stellt sich die Wirkung um so rascher ein, je gesünder der Mensch ist. Ist ein Organismus schon krank, so dauert es naturgemäß länger, bis er sich wieder erholt. G.B.V.

Wir machen Früchte ein

Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft schlägt vor:

Aprikosen oder Pfirsiche: Zuckerlösung: 1 Liter Wasser, 400 g Zucker. Sterilisierdauer: 25 Minuten bei 80 Grad. Reife, aber noch feste Aprikosen kann man nach dem Waschen ganz eine Minute in heißes Wasser tauchen, abschrecken und die Haut abziehen und mit oder ohne Steine (halbiert) in sauber vorgerichtete Einmachgläser füllen. Zuckerlösung (1 l reicht für 3—4 Gläser) heiß über die Früchte gießen und dann Gläser schließen und sterilisieren.

Mirabellen oder Pflaumen: Zuckerlösung: 1 l Wasser, 500 g Zucker. Sterilisierdauer: 25 Minuten bei 80 Grad. Mirabellen oder Pflaumen gut waschen, oder besser, jede mit sauberem Tuch abreiben, in Gläser füllen und die heiße Zuckerlösung übergießen. Gläser schließen und sterilisieren.

Reineclauden: Zuckerlösung: 1 l Wasser, 500 bis 600 g Zucker. Sterilisierdauer: 25 Minuten bei 80 Grad. Grüne, feste Reineclauden werden gewaschen und, um ein Springen zu vermeiden, mit einem Holzstäbchen (Zahnstocher) eingestochen, in Gläser gefüllt und mit heißer Zuckerlösung übergossen. Gläser schließen und sterilisieren.

Pflaumenkompott: 4—5 kg entsteinte Pflaumen mit ½ kg Zucker mischen und einige Zeit stehen lassen. Sobald das Obst Brühe gezogen hat, füllt man es auf der Seite des Herdes weich, ungefähr ½ Stunde. Kompott heiß in geschwefelte Gläser füllen und sofort mit Cellophan oder Pergamentpapier verschließen oder in Gläser füllen und sterilisieren.

Pflaumenmus mit Brombeeren: 4 kg Pflaumen, 1 kg Brombeeren, 1½ kg Zucker. Gutreife Pflaumen entsteinen, durch eine gebrühte Fleischmaschine drehen, unter öfterem Umrühren die Masse einkochen. Die Brombeeren werden ganz oder mit wenig Wasser gekocht und durch ein Haarsieb gerührt und mit dem Zucker zu den eingekochten Pflaumen gegeben und mit Sternanis, Zimt, 1—2 Löffel Weinessig gewürzt. Unter Rühren wird das Ganze zu einem festen Mus gekocht, in Gläser oder Töpfe gefüllt und nach dem Erkalten dick mit Zimt bestreut und zugebunden. Dieses Mus kann sehr gut im Backofen in einem niedrigen Topf oder in einer Bratkasserolle hergestellt werden.

Eine „herr"liche Frauenmode

Jemand — etwas verrückt / Das neu entdeckte Frackmantel-Kleid

„Hallo!... Hallo!... Na endlich, Lu! Warum meldest du dich denn so spät?... Ach, du hast noch geschlafen?... Was, so früh bis du heut nach Haus gekommen? Rate mal, weswegen ich dich anrufe!... Nein... denk mal, eben lese ich das neueste Heft... ja richtig, dieselbe Zeitschrift meine ich... was, die hast du gestern schon gesehen... ach so, im Café, ich bekomme sie ja immer erst am nächsten Tag. Ist dir denn da nichts aufgefallen?... Doch! Aber das Schönste ist ja, daß meine Schneiderin so fabelhaft versiert ist, sie hat mir sofort den besten Herrenschneider empfohlen... wieso ahnst du etwas? Ich habe ja noch gar nichts gesagt... haha... ja, du hast recht! Ich habe es! Seit drei Tagen! Das fraglichnliche Mantelkleid... ich wollte dich damit überraschen beim nächsten Five o'clock. Du, es sieht smart aus! Die Vügelfalten sind genau denen des Frackbeinkleides nachgeahmt... wie?... Natürlich, auch Kragen und Revers sind streng nach der Herrenmode. Und dazu trage ich einen Herrenhut... nein, keinen alten von Charles! Diese Ironie wirft du büßen, meine Liebe!... Ja wo, ich habe mir extra ein Hütchen arbeiten lassen, passend zu meinem Gamintyp. Nur ein winziges Schleierchen ist drumgebunden... Du würdest den Schleier weglassen, weil er zu sehr das Weibliche betont? Wollen mal sehen, vielleicht tue ich es auch. Und denk mal, zwei Herrenwesten hat mir der Schneider noch dazu gearbeitet... nein, nicht aus demselben Stoff, ganz abweichend in der Farbe... hm, das verändert das Kleid immer wieder... ist wahnsinnig schnittig und wirklich praktisch... wie?... Doch einen Schirm habe ich auch dazu. Unerhört sachlich und anständig wirkt er mit seinem Herrengriff. Ich schwanke erst zwischen Bambus oder irgend so einem edlen Holz, habe mich aber doch für sehr diden Bambusgriff entschieden, weil er noch männlicher wirkt. Na, und daran hängt natürlich die klassische Quaste... Ob das Kleid woraus ist?... Wie? Ich kann dich nicht verstehen... aus leichtem Wollstoff? Aber Lu, das wäre ja stilwidrig! Es ist selbstverdend aus schwerem Herrenjoff. Ich sehe tatsächlich wie ein sicher Mann aus, kolossal herb in der Linie. Ach du, und phantastische Handschuhe ohne jede Verzierung, ohne Stulpe — genau so streng, wie sie Charles trägt... wie?... Gott, ich habe einfach kleinste Herrengröße verlangt... ja, sehr gute Boxform. Was sagst du?... Ach soll dazu — Brastzigarren rauchen?... und was noch?... Lieber einen Spazierstock nehmen als einen Schirm... wie?... ... und — und — ich soll mir — man nicht — auf den — Schlips treten? Was fällt dir denn ein, Lu? Das ist ja eine Unverschämtheit! Ist ja nur blasser Neid bei dir! Ganz blasser Neid! Weil du so etwas nicht tragen kannst! Jawohl! Weil du viel zu wollig bist! Jawohl!... Wie? Was hast du dir arbeiten lassen?... Ach, daß ich mich bloß nicht verschlucke vor Lachen! Ein Georgettekleid mit Schleifen und Volants?... Und was dazu?... Einen Strohhut mit Blumenranke? Haha, wie aus Omas Zeiten! Na, du wirst dich ja wundern, wie du abstuhn wirst neben mir! Und wie, meine Gute! Nein... ich freue mich unglaublich über dies wahrhaft mondäne, neuentdeckte Frackmantelkleid! Endlich hat die Mode uns Frauen der eleganten Welt den richtigen Tip gegeben, endlich haben wir den Gipfel allen Schicks erklommen, endlich... Hallo!... Hallo!... Lu! — Hallo!... Frechheit! Abgehängt!..."

(Anmerkung der Schriftleitung: „Gott sei Dank, endlich!")

Handgestricktes

Obwohl — oder gerade weil der Industrie durch die fortschreitende Technik immer mehr Möglichkeit geboten wird, die schwierigsten Stoffbindungen, Web- und Strickarten herstellen zu können, steigt die Wertschätzung handgewebter Stoffe, der Handarbeiten und Stickereien an modischen Dingen und die Lust zum selbstgestrickten Pullover.

Man ist sich dessen bewußt geworden, daß das Material und der Strickcharakter am besten durch das Handstricken zur Geltung kommen und beschränkt sich deshalb bei der jetzigen Mode darauf, den Schnitt eines Pullovers und einer Weste einfach und in sportlicher Machart zu gestalten, erhebt also nicht den Anspruch, wie wir es zeitweise in Handarbeitsgeschäften sehen konnten, den Pullover mit Volants und Schalenbrei, in mindestens drei verschiedenen Strickarten (es gehört schon eine große Uebung in der Strickkunst dazu!) im nachmittäglichen Stil zu verzieren.

Heute werden höchstens zwei Strickarten an einem Pullover verwandt, am beliebtesten ist das breite Rippenmuster, das durch einfaches Schlicht- und Krausstricken selbst dem Anfänger keine großen Schwierigkeiten bietet, und das Kopf- und Waffelmuster. Vorteilhaft ist es immer, für den sportlichen Pullover, der die Plastik der Figur betont, einen Grundschnitt mit genauen Körpermaßen zu zeichnen, nach dem man das Gestrickte prüfen kann und beim Einkauf des Materials eine Farbzusammenstellung von hell und dunkel zu wählen, um nach dem optischen Gesetz, daß hell ausstrahlt und dunkle Farbe zusammenzieht, seiner Figur zum Vorteil zu arbeiten. Wer zum Beispiel im Verhältnis zu schmale Schultern hat, tut gut daran, eine Schulterpasse und Oberärmel mit hellfarbenem Garn zu stricken: hierdurch wirken die Schultern breiter. Wer den Taillenansatz seinen „dunklen Punkt" nennt, arbeitet dort den Pullover in dunkterer Farbe, um die Taille schmal scheinen zu lassen. Durch kluge Aufteilung zweier Farben läßt sich die Figur „formen".

Verzierungen für den Pullover gibt es in Gestalt von gehäkelten Fransen und Quasten; häufig sind auch dicke farbige Bauernblümchen auf einer viereckig ausgeschnittenen Passe. Ein weißer Sportpullover mit Rollkragen erhält einen, ihn in der Mitte teilenden, breiten Reißverschluß. Die Aermel im Raglanschnitt werden dreiviertellang gearbeitet und bis zum Ellenbogen heraufgeschoben; so wird eine kleine modische Note erzielt.

Als Material ist zu nennen: die weiche, flauschige Angora-Wolle, nicht dehnbare Baumwolle, Chenille-Boucle mit leichtem Glanz, ganz feine Flagano-Wolle (für den gestrickten Rock, der sehr hübsch zur Sportbluse paßt), und ein derbes Wollgarn, das sich besonders gut für den Herrenstrumpf, der zu Kniebosen getragen wird, eignet. Ja, man strickt wieder Strümpfe, sei es für Jungen (die Strümpfe sind unerhört haltbar!), für den Mann oder zum sportlichen Herbstkostüm passend gar für sich selber; die Zeit, in der man die verpönte Wichtigur der Strumpfstrickenden alten Jungfer erfand, ist vorbei. Man hat erkannt, daß nach harter Tagesarbeit nichts die Nerven mehr beruhigt als ein Strickzeug in der Hand zu nehmen, die Abendstunden mit seinen Angehörigen oder liebem Besuch zu verplaudern und zu „verstricken". Vera Sieveking.

Der Schirm im Wandel der Zeit

Zur Jugendzeit unserer Großmütter spielte der Sonnenschirm fast eine größere Rolle als das „Regendach". Er bot — mit Spitzenrüschen und Bändchen geputzt, in einer oder heute komisch erscheinenden Halbkugelform — manchen jungen Dame ein anmutiges Spiel, denn er war nicht allein Schutz gegen „zudringliche" Sonnenstrahlen und als Schonung der blütenweißen Haut gedacht, es ließ sich auch gut mit ihm „Blicke wagen", und wenn es sein mußte, konnte er ähnlich wie der Fächer ein „verräterisches Erröten" verbergen. Dies zur Zeit unserer Großmütter.

Um die Jahrhundertwende behauptete das „Regendach" das Feld. Mit seinen ungeheuren Ausmaßen, den dünnen langen Stäben, die am liebsten mit schmaler Baumwolle bespannt waren, war es das unerläßliche Zubehör des zerstreuten Professors und böser Schwiegermütter der Witzblätter, um von der nächsten Generation eine Zeitlang verachtet in die Ecke gestellt zu werden. Kurz nach den Inflationsjahren sah man es vor, den Schirm entbehren zu wollen, sowohl beim Sonnenschein wie beim Regen. Mit hochgeschlagenem Kragen und der bei der Feuchtigkeit immer mehr einlaufenden Baskenmütze wurde Wind und Wetter getrotzt, bis — eben die praktischen kleinen Schirme erfunden wurden, die man bei sonnigem Wetter unsichtbar in der gar nicht allzu großen Tasche verstecken kann, die sich, bei unvermutetem Regen gleich zur Hand, mit wenigen Griffen zu einem handlichen Regendach entfalten lassen. Baumwolle als Material verwendet man fast gar nicht mehr, am beliebtesten sind hauchdünne Seiden, vorzugsweise in lichteren Farben, einfarbig mit abgesetztem Rand oder gemustert in Pepitakatros. Die Griffe in Holz und Galalith sind in Form von Ringen oder Tierkopfen (Erkoko- und Drahthaarterrier dienen vielfach als Modell) geschnitzt worden.

Anders bei den jetzt modisch gewordenen „Herren"-Schirmen. Sie haben eine gebogene Krücke aus Bambusrohr und sind so lang, daß man sich auf sie stützen kann, und mit einer langen Quaste verziert. Diese Schirme bilden eine stilechte Ergänzung des Schneiderkostüms und des kleinen Filzherrenhutes. Schwarz, dunkelgrün und schwarzblau sind die Farben der auf jeden Fall ungemusterten Schirmseide.

Ob wir heute im Zeitalter der gebräunten Haut einen Sonnenschirm brauchen? Wohl kaum! Die verschiedensten Hautöle und Cremes hüten uns vor schmerzhaftem Sonnenbrand; nur wer eine besonders empfindliche Haut hat, sollte sie z. B. am Strand allerdings mit einem flachen Schirm aus Papier oder Kretonne oder auch mit einem durchsichtigen Schirm aus Cellophan schützen. Die letzteren sollen so beschaffen sein, daß sie die Sonnenstrahlen filtrieren, so erhält die Haut eine gesunde Bräunung, ohne verbrannt zu werden.

Außerdem bleibt einem hinter diesem durchsichtigen Schirm nichts verborgen, was in der Umwelt geschieht. Vera Sieveking.

Die Frau als Zeugin

Scharfer Blick für andere Frauen — Männer nur als Typ gesehen

Es ist häufig darauf hingewiesen worden, daß die Frau als Zeugin nicht sehr zuverlässig sei. Das mag wahrscheinlich daran liegen, daß sie nicht scharf genug beobachtet. Es kann aber auch sein, daß sie, wenn sie irgend etwas miterlebt, was sie interessiert oder aufregt, so sehr mit ihrem ganzen Sein dabei beteiligt ist, daß ihre Phantasie in Aufwuhr kommt und sie das, was sie nicht selber sieht, hinzu erfindet, so daß sie später Erfindung und Wirklichkeit gar nicht mehr zu trennen vermag.

Man hat beobachtet, daß Frauen eine andere Frau genauer betrachten, als sie etwa einen Mann betrachten. Unter Umständen sehen sie mit einem Blick, was für einen Hut und was für ein Kleid eine andere Frau anhat, ob sie sich das Haar färbt, ob sie sich schminkt usw., dagegen sind sie außerstande, einen Mann mit unfehlbarer Sicherheit wiederzuerkennen, auch wenn sie ihn mehrfach gesehen haben. Frauen, denen ihre Handtasche auf der Straße entrissen worden war, haben in mehreren Fällen einen völlig Unschuldigen als den Täter bezeichnet, wenn ihnen eine größere Anzahl von Männern gegenübergestellt wurde. Vielleicht liegt das daran, das Frauen Männer mehr als Typ sehen denn als Einzelwesen; sie teilen die Männer in große und kleine, dünne und dicke, hübsche und häßliche, langweilige und interessante, aber die Gesichtszüge sehen sie sich selten so genau an, daß sie imstande wären, den Mann nachher wiederzuerkennen. Wenige Frauen nur waren, wenn sie einen Mann gesprochen haben, mit Bestimmtheit sagen können, ob er einen Schnurrbart hatte oder nicht. Dagegen werden sie sehr häufig genau wissen, was für einen Anzug oder Schlips er hatte. Wenn der Betreffende seinen Anzug wechselt, wird es der Frau infolgedessen schwerfallen, ihn wiederzuerkennen.

Aber auch die Männer sind als Zeugen durchaus nicht zuverlässig. Es fällt ihnen zum Beispiel im allgemeinen sehr schwer, eine Entfernung richtig abzuschätzen. Auch können sie sich selten genau erinnern, was sie zu einer bestimmten Stunde an einem bestimmten Tage der vorhergehenden Woche unternommen haben. Infolgedessen sind ihre Aussagen keineswegs völlig klar. Man kann feststellen, daß der Städter im allgemeinen ein schlechterer Beobachter ist als der Landmann. Das ist leicht erklärlich. Der Städter kümmert sich nicht so sehr um das eingelne, — es geht ihn nichts an — er fühlt sich als kleiner Punkt in der Menschenmenge. Der Landmann dagegen ist weit aufmerksamer für seine Umgebung. Da um ihn herum selten etwas Ungewöhnliches geschieht, wird das einzelne Geschehen sehr wichtig, er richtet seine ganze Aufmerksamkeit darauf und kann meist ganz genau angeben, wann und in welcher Weise es vor sich ging.

Während von vielen Seiten Kinder als völlig unglaubwürdige Zeugen gezeichnet werden, wird von anderer Seite behauptet, sie machten meist richtige Angaben als die Erwachsenen. Auch sollen die Mädchen die verlässlicheren sein, während die Knaben meist so scheu sind, daß sie vor Gericht nur schwer zu einer zusammenhängenden Aussage zu bringen sind. Ein Richter wird sich aber auf jeden Fall scheuen, auf die Aussage eines Kindes hin etwa einen Mann zu verurteilen, denn es kann leicht sein, daß ein Kind aus Mangel an Erfahrung irgendeine Situation mißversteht oder ein gesprochenes Wort anders auslegt, als es gemeint war.

Es sind wiederholt in Universitäten Versuche über die Zuverlässigkeit der Beobachtungsgabe gemacht worden, und in den allermeisten Fällen waren die Ergebnisse erstaunlich schlecht. Vielleicht sollte uns diese Erfahrung doch veranlassen, unsere Beobachtungsgabe etwas zu schärfen. Schließlich sind Welt und Leben nicht dazu da, daß wir mit Scheuklappen hindurchgehen, und je aufmerksamer wir die Umwelt betrachten, desto mehr haben wir von allem, was wir unternehmen. G. P. V.

Wasserdichtmachen verschiedener Gewebe

Wenn wir, wie es den Anschein hat, auf einen regnerischen Herbst rechnen müssen, so ist ein wasserdichter Mantel ein recht notwendiges Kleidungsstück, unter Umständen sogar die oft sehr empfindliche Oberkleidung genügend schützen zu können. Es gibt nun zum Wasserdichtmachen von Stoffen eine ganze Reihe Verfahren, von denen man dasjenige wählt, das man für die eigenen Zwecke am geeignetsten hält. Dabei muß man vor allem auf die Art der Gewebe und ihrer Behandlung bei evtl. Reinigung Rücksicht nehmen und entscheiden zwischen solchen, die sich plätten und anderen, die sich nicht plätten lassen. Sehr einfach anzuwenden ist ein Verfahren zum Wasserdichtmachen von Lodencapes und -mänteln. Man füge einem großen Gefäß mit Wasser von ca. 30 Liter Inhalt zwei Pfund Alaun bei, lasse alles auflösen, gieße vorsichtig vom Bodensatz ab und bringe die Mischung in einem Kessel zum Kochen, koche das Kleidungsstück darin einmal auf, ziehe es mit Stöcken heraus und lasse es ausgebreitet abtropfen und im Freien trocknen. Ein anderes Verfahren für starke Stoffe, die man nicht zu plätten braucht, ist folgendes: Auf zehn Teile Wasser gebe man einen Teil neutrales, schwefelsaures Ammoniak, lasse die Stoffe darin durchziehen und wie oben trocknen. Will man dagegen Stoffe wasserdicht machen, die ohne Bügeln mit heißem Eisen nicht glatt würden, so verwende man eine Mischung von sechs Teilen Wasser und einem Teil chromsaurem Natron. Nachdem man das Gewebe gründlich damit getränkt, drücke man es gut aus, schlage es zum Aufsaugen der Nässe noch in Tücher und plätte es dann mit heißem Eisen möglichst fadengerade von beiden Seiten trocken. Beim Plätten auf der rechten Seite lege man zur Verhütung von Glanzstellen alte, weiche Leinentücher auf.

Rohe Eier als Heilmittel. Den meisten unserer Hausfrauen sind die Eier, als leicht verdauliche, nahrhafte Speisen zubereitet, aber wohl weniger in ihrer Wirkung als Heilmittel bekannt. So macht der Genuß roher Eier (jedoch nur das Eigelb) rauhen Hals wieder glatt und hilft heiserkeit und Halskatarrh beseitigen. Die heilfördernde Wirkung des rohen Eigelbs wird noch durch Zusatz von gestoßenem Kandiszucker erhöht. Rohes Eigelb in Kaffee, Fleischbrühe, Warmbier, Rotwein, Grog usw. verrührt, ergibt ein außerordentliches Kräftigungsmittel für Wiedergenesende nach schweren Krankheiten und für schwächliche Personen.

Wege zu einem echten Frauenberuf

Reichsseminar für Kleingärtnerinnen der NSV. in Steinatal — Große Nachtrage nach körperpflegerisch ausgebildeten Kräften

Aus den Erfahrungen innerhalb der volkserzieherischen Arbeit der NSV. ist die Forderung nach einer neuen, d. h. nationalsozialistisch ausgerichteten Erziehungsstätte für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen auf dem Lande erwachsen. Insbesondere die Erfahrungen mit Erntekindergärtnerinnen ergaben, daß diese den Gegebenheiten der Erziehung des Landkindes vielfach fremd gegenüberstanden, weil ihre praktische Ausbildung mehr die Arbeit in städtischen Verhältnissen berücksichtigte und sich gezwungenermaßen an diese anlehnte. Gerade für die in der NSV.-Arbeit so wichtige Kindergärtnerin auf dem Lande ist es erforderlich, eine Ausbildungsstätte zu errichten, die die besonderen Bedingungen des Lebens auf dem Lande in die Ausbildungszeit einschließt und sogar grundsätzlich auf ihnen aufbaut.

Bewahranstalten und Kleinkinderschulen entstanden durch die Initiative der Kirche zuerst in Deutschland. 1779 gründete Pfarrer Oberlin in Steinatal im Elsaß die erste Kleinkinderschule. Die durch Gewerbe und Ackerbau beschäftigten Eltern sollten in der Erziehung unterstützt werden, weil die unbeaufsichtigten Kinder „sonst mancherlei Gefahren ausgesetzt und üble Gewohnheiten annehmen würden". Als Leiterinnen dieser Einrichtung bildete Oberlin planmäßig „Kinderaufseherinnen" aus. Trotz dieses Vorbildes ging die Entwicklung allgemein langsam voran. Die erste staatlich veranlaßte Organisation für die kleinen Kinder erfolgte in Deutschland durch den Kurfürsten von Hessen-Kassel. Er erließ 1825 eine Verordnung, durch welche sämtliche Regierungen seines Landes zur Einrichtung und Ausführung von Kleinkinderschulen oder Bewahranstalten angewiesen wurden. Die Kleinkinderschule stellte den Unterricht in den Mittelpunkt ihrer erzieherischen Maßnahmen, die besonders der religiösen Unterweisung dienten.

Einen grundlegenden Fortschritt in der Erkenntnis der seelischen Eigenart und der natürlichen Entwicklungsbedingungen des Kleinkindes verdanken wir dem großen Kindertreund Friedrich Fröbel. Er ist der Vater des Kindergartens. Er will die Kinder nicht nur beaufsichtigen, sondern ihren Körper kräftigen und den erwachenden Geist beschärfen, das Gemüt richtig leiten und die Kräfte im Spiele üben. Nur das Wesen eines Gartens drückt ihn sinnbildlich aus, wie die Kindheit behandelt werden soll, und darum prägte er für die Stätte echter Kinderpflege den Namen Kindergarten.

Im Erziehungsprogramm der nationalsozialistischen Kindergärtnerinnen-Ausbildung ist das Ethos der Erziehung völkisch ausgerichtet. Es will über das körperlich und seelisch gesunde Kind zum gesunden Volke hin. Eine übersteigerte Betonung der Sinnesbildung des Kindes wird gerade durch weitgehende Einbeziehung der körperlichen Erziehung vermieden. Die Entwicklungsförderung geschieht also mehr nach biologischen Gesichtspunkten. Vielfach ergibt es sich von selber, an biologisch notwendigen Maßnahmen solche der Erziehung anzuschließen. Der Schlechtesser begegnet uns häufig im Kleinkindesalter. Die körperpflegerisch wichtige Forderung einer geregelten Nahrungsaufnahme wird zu einer ersten erlernten Ordnung des Kleinkindes, die sich am Kindergartentisch, in der Gemeinschaft wieder, besonders leicht und zweckmäßig durchführen läßt. Erziehungsschäden werden häufig zu Ernährungsschäden und umgekehrt. Leibliche Schäden stehen wir beim Kleinkind jener Altersstufe gegenüber, in der durch fehlerhafte Ernährung und Pflege oft für das Leben und bleibende Entwicklungsschäden gesetzt werden (rachitische Verbiegungen, Haltungsschwächen usw.). Das körperlich und seelisch leistungsfähige Kleinkind muß am Abschluß der Kindergartenpflege stehen.

Da die nationalsozialistische Erziehung an den Wurzeln des Lebens einsetzt, an Blut und Rasse — muß sie konsequent diese stärker biologisch ausgerichtete Erziehung fordern. Die Nachfrage nach körperpflegerisch und gymnastisch ausgebildeten Kindergärtnerinnen ist sehr groß, besonders in den Arbeitsgebieten der NS.-Volkswohlfahrt. Die verschiedenen Lehrabschnitte der NS.-Kindergärtnerinnenausbildung verwirklichen diese Forderungen.

Die zweijährige Dauer der Ausbildung wird eingeteilt in vier Lehrabschnitte zu je fünf Monaten (März und September sind Ferien).

Der erste Lehrabschnitt von fünf Monaten wird lagermäßig gestaltet. Einfachheit der Lebenshaltung ist Grundbend zur Erziehung zum sozialen Charakter. Im Vordergrund steht hier die Erziehung des jungen Menschen zur Gemeinschaft. Ferner soll er alle biologischen Gesetze an sich selbst erleben durch eine gesunde natürliche Lebensführung. Der Gesundheitslehrunterricht (praktisch und theoretisch) klärt über die Funktionen des Körpers auf, die durch den Einsatz der Heilkräfte der Natur eine Leistungssteigerung erfahren. Gymnastik, Sport, Atemübungen, Luft- und Sonnenbäder usw. sollen das Körpergefühl und den natürlichen Instinkt herausbilden und die jungen Menschen fortbilden und ertüchtigen. Praktische Mitarbeit im eigenen Haushaltbetrieb, im Garten, bei der Wäsche und in der eigenen Landwirtschaft bringt Verantwortungsgefühl und Verständnis für das bäuerliche Leben. Der Werkunterricht gibt sich nicht als Sonderfach, sondern entsteht aus den praktischen Notwendigkeiten des Lagers, der Schule und der angeschlossenen Kindergärten. Dazu kommt die Gestaltung des Heimlebens, die Festgestaltung, die Uebernahme verantwortlicher Aemter durch die Schülerinnen. Dieser Lehrabschnitt nimmt auch die Verbindung mit den NS.-Organisationen der Umgebung auf und leitet die Zusammenarbeit mit dem BDM., der NSV., NS.-Frauenschaft usw. ein.

Der zweite Lehrabschnitt bringt die theoretische Untermauerung des bisher Erlebten. Die Unterrichtsfächer seien nur stichwortartig angegeben: Nationalsozialistische Weltanschauung, Grundlagen von Volk und Staat, Gesundheitslehre (allgemeine Ernährungslehre, Kleinkinderkost), theoretische und praktische Ernährungspraxis auf dem Lande), Körperpflege (Bewegungslehre, Gymnastik, Atemgymnastik, Wasserannwendung, Massage, Luftbad), Erb- und Rassenpflege, Volkstumspflege, das Landleben und die landwirtschaftliche Praxis, Erziehungslehre, Berufskunde, Jugendliteratur, Werkunterricht, Musik und Sport.

Der aus einer planmäßigen Körperpflege abzuleitende Gewinn an geistig seelischer Reife, an Spannkraft und Frische wird lange nicht genügend gewürdigt, weil die besonderen Bedingungen des Wachstumsalters, der Hunger nach Luft, Licht, Wasser, Bewegung, beim Kinde noch immer unterschätzt werden. Nur jene Kindergärtnerin, die dieses Körpergefühl, die Beschwingtheit und Freude in der Ausbildung an sich selber erfahren hat, wird sie später dem Kinde weitergeben können. Als Kindergartenarzt habe ich vor Jahren lange nach einer besonderen Methodik gesucht, um das leicht ablenkbare und schwer zur Konzentration zu bringende Kleinkind in einer bestimmten Uebung oder im Leistungsspiel festzuhalten, bis es in einem anderen Spiele wieder entspannt.

In der abgelegenen Hohen Rhön begegnete ich einer Schule für Körperpflege (Schwarzerden), die in ihrer Grundhaltung auf die einfach erlebte Natur aufbaute und besonders geeignet war, das Kind im Spiel und in der Bewegung zu erfassen. Dort lernten die Rhönkinder im Spiele wichtige körperpflegerische Maßnahmen, eine Ganzwaschung und nicht nur das Zähneputzen. Wenn sie mit dem rauhen Handtuch zwischen den Zehen scheuerten, entnerte dieser Anblick das Herz jedes gesundheitlichen Erziehers. Körperpflegerische Methoden dieser Art waren es die wir seit zwei Jahren im Landkreis Fulda in Stätten örtlicher Erholungspflege der NSV. für Kleinkinder und Schulkinder zur Anwendung brachten. Hier wurde die Methodik der Körperpflege des Kleinkindes unter Führung der künftigen Leiterin des Reichsseminars besonders ausgebildet und auf einem institutionellen Aufbau der weiteren pädagogischen und Beschäftigungsmaßnahmen Wert gelegt. Diese Erfahrungen liegen dem körperpflegerischen Unterricht der Schule zugrunde. In der Lehrküche für Kleinkinderkost lernt die Schülerin ein nahrhaftes, schmackhaftes und preiswertes Gericht herzustellen, das gesundheitlichen Anforderungen entspricht und unter einfachen Verhältnissen auf dem Lande jederzeit durchführbar ist.

Der dritte Lehrabschnitt bringt das Praktikum in einem NSV.-Kindergarten oder Hort. Während dieser Zeit wohnen die Schülerinnen in dem Orte, wo die praktische Tätigkeit ausgeübt wird. So wachsen sie in die Dorfgemeinschaft hinein, die durch Hausbesuche, durch die Veranstaltung von Mütterabenden noch vertieft wird. Arbeitsgemeinschaften an der Ausbildungsstätte tragen zum Ausbau der gewonnenen Erfahrungen unter Leitung der dafür frei gemachten Lehrkraft bei.

Im vierten Lehrabschnitt werden die im zweiten Lehrabschnitt aufgenommenen Fächer weiter fortgeführt. Alle erzieherischen Fächer laufen in Arbeitsgemeinschaften zusammen. Sie befassen sich abschließend mit der nationalsozialistischen Erziehungsidee und ihrer praktischen Verwirklichung in den NS.-Berufsgebieten. Der erste Lehrabschnitt, für den vereinzelte Ausnahmen noch berücksichtigt werden können, begann am 15. Mai 1936.

Diese Ausbildung schließt ab mit dem staatlichen Abschlußexamen. Sie befähigt zur Ausübung des Berufes als Kindergärtnerin und Hortnerin in der Familie, im Kindergarten, „hort und -heim.

Durch die neue Ausrichtung der Erziehung ist diese Kindergärtnerin besonders geeignet in den Einrichtungen und Anstalten des Hilfswerkes „Mutter und Kind", in den Kindergärten auf dem Lande die völkischen Ziele der NS.-Volkswohlfahrt zur Verwirklichung zu bringen.

Dr. A. B.

Aufnahme: Axel Dieter Mayen

Wolke im Himmelsblau

Wolke im Himmelsblau,
Wallt wie ein fröhliches Kind,
Wo zieht du, Wolke, hin —?
Frage den wandernden Wind!

Er kennt verschwiegene Wasser,
Auch fremde Blumen im Hag,
Sieht in die scheidrote Sonne,
Fächelt im jungen Tag. —

Weiße Wolke im Blau,
Fliehst mit dem ziehtoden Wind,
Sinkt über schimmernden Gärten,
Weint wie ein einsames Kind ...

Lisa Will.

Spiegelung

Mein Blick ist zu des Ufers Rand,
Zu Kind und Mutter hingewandt
Und eines scheint mir fest besiegelt:
Daß überall vom wahren Glück
Der Menschen sich ein deutlich Stück
Im Strom der Elemente spiegelt ...

Kleinigkeiten mitgebracht aus ...

Kunstgewerbliche Reiseandenken aus allen Gauen auf der Leipziger Herbstmesse

Das Einkaufen von Andenken unterwegs ist keine leichte Angelegenheit. Es richtet sich nach dem Geldmal, nach den lieben Groschen und schließlich nach unserer persönlichen Einstellung zu den Menschen, denen wir auch ein Stück von unserer Reise zeigen wollen. Man begibt sich also auf die Jagd nach Dingen, die typisch sind für Land und Leute, wir suchen nach einem schönen Erinnerungsstück.

Es gibt nun, wie wir alle wissen, eine besondere „Andenkenindustrie", aber seien wir ehrlich: haben wir nicht längst dieser „Andenkenindustrie" die Freundschaft gekündigt? Im Laufe der letzten Jahre hatte uns diese Industrie einen solchen Schrecken eingejagt mit den unmöglichen Nippes und den „lieben Sprüchlein", daß man sich sagte: Ja, gibt es denn überhaupt keine Volkskunst mehr in solchen Dingen?

Das etwa ist die landläufige Meinung. Sie ist aber überholt. Die Reisenden, die etwas Geduld hatten und Zeit unterwegs, konnten schon in letzter Zeit hier und da bei verständnisvollem Suchen hübsche Gegenstände als Erinnerung an ihre Reiseziele finden. „Bei dem weitaus größeren Teil der Reisenden aber darf man allerdings nicht diese Geduld voraussetzen", äußerte Fräulein Dr. Eichholz, die anläßlich der Leipziger Herbstmesse 1936, die am 30. August begonnen hat, die Ausstellung für „Reiseandenken" leitet. Auf Anregung der Reichskammer der bildenden Künste veranstaltet der Graph-Bund in Leipzig diese Andenkenschau, um künstlerisch wertvolle Andenken der einzelnen Gaue des Deutschen Reiches herauszustellen. Der Zweck ist grundsätzlich, die Volkskunst zu erhalten und sie zu fördern. Dinge, die typisch sind für Ostpreußen, für Thüringen, Brandenburg, das Erzgebirge, den Harz, für Schlesien, Bayern, den Spessart oder das Bodenseegebiet — vom Kopftuch der Bauersfrau bis zum bemalten Leuchter aus Bunzlau, alles an Glasbläserarbeiten, an Schmuck oder Spielsachen wird auf der Leipziger Messe gezeigt, und zwar entweder fast nur Dinge des täglichen Gebrauchs.

Fräulein Dr. Eichholz wies besonders auf die keramische Industrie hin. „Kochen sind neuerdings die große Mode als Andenken. Sie sind mit historischen Städtemappen oder mit Städtebildern bemalt, oder auch mit Figuren, die irgendwie etwas Besonderes sind für ihr Ursprungsland."

Ist es darum nicht eine recht reizvolle Sache, diese bunten Kacheln, die man einzeln zum Beispiel als Kannenunterlage verwendet hat, sich später — schon nach vier Reisen — zusammen zu einem Blumentischchen bauen zu lassen?

Eine andere Industrie des Kunsthandwerks, die wieder neu entstanden ist, ist die Eisengießerei. Auf der Messe können wir schöne eiserne Filigranarbeiten antreffen als Briefbeschwerer, als Wandbilder, als Schmuck, als Plaketten.

Fräulein Dr. Eichholz, „jedes der Andenken und alle Dinge, die man unterwegs einkaufen muß, als wirklich spezifische Volkskunst der Gaue zu bringen. Wir werden nichts zeigen, was es immer schon gegeben hat, und was man sich überall kaufen kann, wir sind vielmehr bestrebt, zu zeigen, daß auch Andenken sehr nützliche und schöne Dinge sein können, deren Besitz sich lohnt."

„Die Nürnberger Rauschgoldengel sind zu bekannt, als daß man sie auch neu haben müßte", erklärte mir Fräulein Dr. Eichholz, „sie gehören — vielleicht weiß das doch nicht jeder — zu den wirklich echten Nürnberger Mitbringseln."

Wir sehen weiter, daß auch die Kunst des Holzschnitts neu belebt ist. Da gibt es eine Anzahl reizender Dinge. Auffallend originell und lustig ist der bunte „Kurenwimpel" für ein Boot, ein Wimpel mit den ostpreußischen Fischer- und Seglerzeichen.

Praktisch, nett und preiswert sind die vielen Messingschalen von Dr. Eva Stössel und reizend auch die blau gepunkteten Spieltiere von Irmgard Uhlig-Dresden. Es ist ganz offenbar, daß diesen Künstlerinnen klar geworden ist, worauf es heute ankommt und wohin das Ziel geht. „Natürlich bemühen wir uns", betonte Fräulein Dr. Eichholz, „jedes der Andenken und alle Dinge, die man unterwegs einkaufen muß, als wirklich spezifische Volkskunst der Gaue zu bringen. Wir werden nichts zeigen, was es immer schon gegeben hat, und was man sich überall kaufen kann, wir sind vielmehr bestrebt, zu zeigen, daß auch Andenken sehr nützliche und schöne Dinge sein können, deren Besitz sich lohnt."

Fisch gleich Fleisch

Aus einem alten Vorurteil heraus ist der Fischverzehr in manchen Haushalten während der Sommermonate eingeschränkt worden. Die neuzeitliche moltunterrichtete Hausfrau weiß allerdings, daß bei den heutigen guten Transportmöglichkeiten auch im Binnenlande das ganze Jahr hindurch der Seefisch in einwandfreier Qualität zu haben ist. Der Fisch sollte noch viel öfter im Küchenzettel berücksichtigt werden. Er ist billig, einfach und so vielseitig zuzubereiten. Nach einer Gewöhnung an die wöchentliche Fischmahlzeit wird es der Hausfrau ganz unverständlich erscheinen, warum sie nicht schon früher dieses eiweißreiche Nahrungsmittel zum Besten der Ernährung ihrer Familie in größerer Menge verwendet hat. Der tägliche Eiweißbedarf kann beispielsweise genau so gut mit Fisch wie mit Fleisch gedeckt werden. Die Gewichtsmenge Fisch muß etwa ein Drittel höher sein als die Gewichtsmenge Fleisch, um eine gleiche Eiweißmenge zu erhalten.

Um eine längere Sättigungsdauer zu erzielen, wende man eine der weiter unten angegebenen Zubereitungsarten an. Es wird sich herausstellen, daß bei diesen Gerichten das Vorurteil, daß Fisch nicht lange vorhält, auch nicht mehr stichhaltig ist.

Und an eines muß die Hausfrau bei jedem Fischeinkauf denken: vielleicht trägt gerade sie mit ihrem regelmäßigen Einkauf wesentlich zur Existenzmöglichkeit einer Seefischerfamilie bei. Wie mag es der Fischerfrau zumute sein, wenn die Oktober- und Novemberstürme toben und sie ihren Mann draußen auf See weiß? Harte und gefahrvolle Arbeit ist nötig, damit die Ernte des Meeres geborgen werden kann. Und daß der Segen dieser hart errungenen Ernte voll ausgenutzt wird, liegt zum größten Teil in den Händen der Hausfrau.

Einige Anregungen sollen ihr die folgenden Rezepte geben:

Fischfrikassee für 4 Personen: ¾ bis 1 Kg. Filetfisch, 40 g. Fett, 40 g. Mehl, eventuell ein Ei, Zitronensaft, Salz, eine Prise Zucker, Suppengemüse. Zu ¼ Liter Wasser wird das in Stücke geschnittene Suppengemüse weichgekocht, herausgenommen. Den Fisch (gewaschen) läßt man in dieser Brühe gar ziehen, nimmt ihn herausfischen. Man bereitet man aus Fett, Mehl und einem halben Liter Fischwasser eine helle Mehlschwitze, zieht mit Ei ab und schmeckt mit Salz, Zitronensaft und einer Prise Zucker ab. Die Fischstücke werden in der Tunke noch einmal erhitzt. Man kann das Gericht verfeinern mit Blumenkohlröschen, Spargelspitzchen, Fleischoder Semmelklößchen. Dazu reicht man frischen Salat und Salzkartoffeln.

Fischmuscher: ½ bis ¾ Kg. rohe, geriebene Kartoffeln, 250 bis 400 g. roh durch den Fleischwolf gedrehten Fisch, 1 Ei, Salz. Die Zutaten werden vermischt und wie gewöhnliche Kartoffelpuffer auf der Stielpfanne in heißem Fett gebacken. Dazu gibt man gemischten Salat je nach Jahreszeit.

Fischpudding: Es ist zweckmäßig, zu diesem Gericht Filetfisch zu verwenden. Die Zubereitung nimmt dann sehr wenig Zeit in Anspruch. ½ bis ¾ Kg. Fischfilet, 3 eingeweichte Semmeln, 1 bis 2 Eier, 2 Zwiebeln, 1 Sträußchen Petersilie, 40 g. Fett, Salz. — Fischfilet und eingeweichte ausgedrückte Semmeln werden durch den Fleischwolf gedreht. Die in Würfel geschnittenen Zwiebeln werden in dem Fett gedünstet. Die fein gehackte Petersilie gibt man dazu, wenn die Zwiebeln anfangen glasig zu werden. Alle Zutaten werden gut miteinander vermischt. Die Masse wird in eine gut mit Butter ausgefettete Puddingform gegeben und eine Stunde im Wasserbad gekocht. Wenn keine Puddingform vorhanden ist, kann man diese Masse auch in eine Auflauffform geben und in der Bratröhre 30 bis 40 Minuten backen. Dazu reicht man Salzkartoffeln und Tomatentunke.

Wer kann da widerstehen ...?

Man pflegt zu sagen: Alle Zeiten seien im Menschlichen einander ähnlich. Nun — man werfe einen Blick in einen Briefsteller, der noch vor dreißig Jahren neu aufgelegt wurde, und man wird erkennen, daß sich inzwischen die Welt verändert hat, wie durch ein ungeheures Erdbeben. Nach keinem einzigen dieser Briefmusterbilder könnte heute geschrieben werden, ohne daß der Empfänger den Absender für geistesgestört hielte!

Rührend die Anweisungen, die der Verfasser vor den einzelnen Briefgruppen seinen Lesern gibt. Ueber Liebe zum Beispiel sagt er: „Diese ist ein Gefühl des Menschen, welches sich nicht immer beherrschen läßt ... Man stelle sich vor, ein junger Mann schriebe im Jahre 1936

Nr. 301, „Brief eines jungen Mannes an eine ältere Frau":

„... „Ja, ich bete Sie an! ... Ich weiß alles, was Sie mir sagen können. Sie werden mir einen Vorwurf daraus machen, zehn Jahre nach Ihnen geboren zu sein! ..."

Sie denkt ja gar nicht daran! Im Gegenteil, sie ist äußerst geschmeichelt! Gibt es in Europa noch ein junges Mädchen, das

Nr. 312, die „Ablehnende Antwort auf eine Werbung", schreiben dürfte?

„Geehrter Herr! ... Mein Alter erlaubt mir nicht, so handeln zu dürfen, wie es mir gefällt; in meinen Eltern sind mir von der Natur Führer verliehen, denen ich in allen Dingen, die meine Person betreffen, folgen muß ...

Hier muß man sich allerdings fragen, ob der Verfasser nicht die jungen Mädchen seiner Epoche verkürzt gesehen hat, und nicht nur diese, sondern die ganze Menschheit. Wäre es sonst möglich, daß die „Rückantwort eines reichen Mannes an ein armes Mädchen" (Nr. 313) so lautet:

„... Ich schätze den Reichtum nur insofern, als er imstande sein wird, Ihnen das Leben angenehm zu machen ... Ich werde es Ihnen beweisen, daß Ueberfluß an dem, was man Glücksgüter zu nennen pflegt, nicht dahin führen soll, um durch Uebersättigung das ehelihe Glück zu trüben ..."

Wie er sich wegen seines Reichtums entschuldigen muß! Und so geht es weiter! Die jungen Mädchen sind Engel, die Bewerber Götter. Sonderbar ist Nr. 305, „An ein junges Mädchen, das der Ehe entlagen und sich in die Einsamkeit zurückstehen will"; ihr winkt der verliebte Freier mit der Briefstasche, um sie von ihrem Entschluß abzubringen:

„... Ich habe ein Einkommen von 800 Thalern und die Aussicht auf ein kleines Vermögen ... Lagen Sie ein Wort und Sie werden mich zu Ihren Füßen liegen sehen, durchdrungen von Freude, Lebens- und Liebeslust ..." Ob sie da widerstehen konnte?

WER KANN ES LÖSEN?

Silbenrätsel

Die rettende Strömung

Der Wechsel von Ebbe und Flut ruft in Meeresengen starke Strömungen hervor, die von großer Bedeutung für die Schiffahrt sind. Im Aermelkanal setzt die Flut die Wassermassen nach südlichen Kanalausgang nach der Nordsee in Bewegung der Ebbestrom verläuft in entgegengesetzter Richtung. Ein deutscher U-Bootkommandant verdankt der geschickten Ausnutzung dieser Strömungsverhältnisse die Rettung aus einer aussichtslosen Lage. Das Boot stand unweit von Le Havre, als der Motor ausfiel. In der Batterie, die den Elektromotor speiste, befand sich nur für wenige Seemeilen Strom. An eine Behebung des Schadens war nicht zu denken. Da wurde der kühne Entschluß gefaßt, das Boot von dem Gezeitenstrom durch den Kanal treiben zu lassen, der belgischen Küste zu. Wie konnte aber die mehrere Tage dauernde Fahrt glücken, da doch der Ebbestrom das Boot ungefähr um dieselbe Strecke zurückversetzen mußte, um die es durch den Flutstrom vorwärtsgekommen war?

Denksportsaufgabe

Aus den Silben a — be — bin — da — de — dech — du — e — e — ei — ei — ei — fer — feu — gel — i — ig — irr — lei — li — licht — na — naz — ne — ne — nen — ner — ner — ra — ra — ren — ri — se — se — sie — sig — tai — tät — ter — tol — va — wie — zei sind 19 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden:

1. Turngerät, 2. männlicher Vorname, 3. flache Landschaft, 4. Verband, 5. Fleiß, 6. Seitenheil, 7. Kletterpflanze, 8. nordische Jugendgöttin, 9. Teil des Bruchs, 10. kleines Reptil, 11. Staat der UdSSR., 12. Grasfläche, 13. Gumpserscheinung, 14. russischer Dichter, 15. Singvogel, 16. griechischer Kriegsgott, 17. europäische Währung, 18. Briefverschluß, 19. Ruderboot.

Bei richtiger Lösung nennen die ersten und dritten Buchstaben von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Bismarck.

Drei Silben — Zwei Wörter

— stel —, — tan —, — ze —, — be —, — wa —, — ta —, — dam —, — min —, — ta —, — da —, — na — — ta —, — ta —, — la — — mut — — sa —.

Ja jeder der gegebenen Mittelsilben sind je zwei der folgenden Silben an die Stelle der Striche zu setzen, so daß je zwei zweisilbige Wörter entstehen mit der gegebenen gemeinsamen Mittelsilbe.

Die Silben: — du — den — de — duz — e — e — gram — hirsch — in — jo — lai — lau — li — lung — nar — ned — or — ro — sen — jen — sil — tat — ter — ter — tin — tor — trap — trieb — wa —.

Bei richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben der ersten und die Endbuchstaben der dritten Silben von unten nach oben gelesen zwei große dramatische Werke von Schiller und Kleist.

(Auflösungen in morgiger Ausgabe)

Die Ehe verlängert das Leben

Aufschlußreiche Feststellungen aus Amerika

Nachdem schon verschiedentlich beobachtet wurde, daß Junggesellen durchschnittlich zahlreichteren gesundheitlichen Beeinträchtigungen ausgesetzt sind als Eheleute, haben die amerikanischen Versicherungsgesellschaften seit drei Jahren statistische Untersuchungen durchgeführt, die immer mehr in ihrem Ergebnis diese Beobachtung bestätigten. Danach ist der Anteil der Todesfälle bei Verheirateten um 20 v. H. geringer als bei Ledigen. Es heißt dann in dem vorliegenden Bericht:

Wenn man verschiedene Alters- und Krankheitsgruppen näher untersucht, so findet man Gruppen, in denen 400 v. H. mehr Ledige als Verheiratete sterben. Man hat sich jedoch nicht mit dieser Feststellung begnügt, sondern auch die Ursachen dieser erstaunlichen Statistik studiert. Eine Untersuchung der Todesursachen bei Verheirateten und Ledigen ergab, daß eine ganze Reihe von geläufigen Krankheiten in weit höherem Maße Junggesellen und Junggesellinnen heimsuchen, als Eheleute. Dazu gehören in erster Linie Influenza, Lungenentzündung, Tuberkulose, Blutarmut, Schlaganfälle, Herzschwächen, Magenkrankheiten, Kropferkrankung, Blinddarmentzündung und Diabetes. Die Zahl der Ledigen, die an den Folgen des Alkoholismus sterben ist um 400 v. H. höher als die der Verheirateten. Daß im Verhältnis viel mehr unverheiratete Menschen einer Lungenentzündung oder Erkältungskrankheit zum Opfer fallen, liegt daran, daß diese Menschen in der Regel kein gemütliches Heim ihr eigen nennen können und jede rechtzeitige Pflege vermissen. Ihre Kleidung, so versichern die Psychologen, die das Zahlenmaterial einer wissenschaftlichen Untersuchung zugeordnet, ist nicht so sorgfältig und dem Wetter angepaßt, wie die von Eheleuten. Daß Junggesellen häufig an Magenkrankheiten leiden, läßt sich ebenfalls entsprechend begründen. Ihre Ernährung ist unregelmäßig, unzureichend, unzweckmäßig und unsauber. Sie essen zu schnell, sie haben keine Muße und keine Erholung, weil ihnen der eigene Herd fehlt. Die einzige Krankheit, die Verheiratete und Ledige im gleichen Maße erfaßt, ist der Krebs. Aber auch hier ist bemerkenswert, daß dem Brustkrebs im Verhältnis 25 v. H. mehr unverheiratete Frauen zum Opfer fallen, als Ehefrauen. Diese Darstellung verdient selbstverständlich mit einer gewissen Zurückhaltung aufgenommen zu werden, da es sich immerhin nur um private Erhebungen handelt. Trotzdem weisen sie in eine Richtung, die ganz allgemein Gültigkeit beanspruchen darf. Es wird eine schöne Zukunftsaufgabe der deutschen medizinischen Statistik sein, auch hierzulande der Frage der Lebensverlängerung durch frühzeitige Eheschließung mehr als bisher Beachtung zu schenken.

Verantwortlich: Heinz Tischer